

Wirtschaftsbericht 2011



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2011

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

HRⁱⁿ Mag.^a Irene Dietrich

Ausgearbeitet von:



JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Leonhardstraße 59
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/policies>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Mag. Raimund Kurzmann
Mag.^a Karolin Gstinig
Mag. Michael Kernitzkyj
MMag. Eric Kirschner
DI Clemens Habsburg-Lothringen

Coverfoto:

ISOVOLTAIC

Graz, April 2012

Dieser Bericht wurde im Rahmen des EU-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“ aus EU-Mitteln kofinanziert.



Investitionen in Ihre Zukunft

Kofinanziert von der Europäischen Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Zukunft braucht Wachstum

Die steirische Wirtschaft hat sich im Jahr 2011 sehr positiv entwickelt. Mit 461.778 Beschäftigungsverhältnissen im Jahresschnitt hat die Steiermark den Wert aus dem Vorkrisenjahr 2008 deutlich übertroffen und auch der Anstieg gegenüber 2010 lag mit 2,3 Prozent über dem österreichischen Schnitt. Im Gegenzug dazu konnte die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen um rund sieben Prozent gesenkt werden. Ich möchte bewusst mit dieser positiven Entwicklung beginnen, weil sie sehr schön zeigt, dass die heimischen Unternehmen gestärkt aus den Turbulenzen der Jahre 2008 und 2009 hervorgegangen sind und mit ihren Investitionen im Vorjahr ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Steiermark abgegeben haben. Das Wachstum war vor allem vom Außenhandel getragen, die steirischen Warenexporte legten im vergangenen Jahr um 18 Prozent zu.

Die Reformpartnerschaft aus SPÖ und ÖVP hat sich nach der Landtagswahl 2010 lobenswerter Weise entschlossen, den von mir seit 2005 geforderten Kurs der Vernunft einzuschlagen und die dringend notwendigen Maßnahmen zur Sanierung des Landeshaushaltes zu setzen. Auch das Wirtschaftsressort hat 2011 seinen Beitrag zur Budgetkonsolidierung geleistet, das Wirtschaftsförderungsbudget wurde um 25 Prozent gekürzt. Wir haben im vergangenen Jahr die neue „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ implementiert, die von der Landesregierung und vom Landtag mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Für eine positive Entwicklung ist es trotz aller Einsparungserfordernisse notwendig, dass wir Maßnahmen für Wachstum, Innovation und Beschäftigung setzen. Durch eine klare Fokussierung in der neuen Wirtschaftsstrategie ist sichergestellt, dass wir die steirischen Unternehmen auch in Zukunft wirksam bei ihrem Wachstum unterstützen können.

Im Mittelpunkt der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 stehen drei Leitthemen, die ich in den kommenden Jahren besonders forcieren werde. Es sind dies die drei Stärkefelder mit dem größten Wachstumspotenzial: Mobilität, Eco-Tech und Health-Tech. In der Mobilität erweitern wir den traditionell starken Automobilssektor um die Luftfahrt und die Schienensysteme. Der zukunftsorientierte Energiesektor und die steigende Nachfrage nach „grünen Technologien“ bieten in den nächsten Jahren viele neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Im dritten Leitthema Health-Tech geht es um

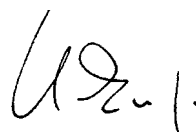
Innovationen in der Gesundheits- und Lebensmitteltechnologie, die aufgrund der demographischen Entwicklungen ein hohes Potenzial für Wachstum und Beschäftigung aufweisen.

Die Europäische Union hat diese innovative und zukunftsweisende Strategie besonders ausgezeichnet und der Steiermark den Titel „Europäische Unternehmerregion 2013“ verliehen.

In den letzten Wochen und Monaten wird in der Öffentlichkeit der Ruf nach vollständiger Transparenz hinsichtlich der Verwendung öffentlicher Gelder immer lauter. Ich bekenne mich zu größtmöglicher Transparenz und habe daher bereits im Jahr 2010 eine Transparentdatenbank etabliert, in der online alle Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) tagesaktuell eingesehen werden können. Auch der vorliegende Wirtschaftsbericht 2011, der ein Leistungsverzeichnis des Wirtschaftsressorts ist, listet alle Förderungen inklusive der eingegangenen Haftungen und Beteiligungen auf.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat 2011 insgesamt 2.100 Förderungen mit einem Förder volumen von 62,1 Millionen Euro genehmigt. Damit waren Investitionen heimischer Unternehmen von 488,3 Millionen Euro verbunden. Über die Wirtschaftsabteilung des Landes wurden 98 Förderungsfälle mit einem Fördervolumen von 1,7 Millionen Euro abgewickelt.

Zum Abschluss möchte ich mich bei jenen Menschen bedanken, die hauptverantwortlich dafür sind, dass die steirischen Unternehmerinnen und Unternehmer im Wirtschaftsressort bestmöglich unterstützt werden. Ich bedanke mich bei Dr. Burghard Kaltenbeck und seinem Team in der SFG und HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und seinem Team in der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für viel Expertise und dafür, dass die Mehrheit immer im Sinne der steirischen Wirtschaft entschieden hat.



Dr. Christian Buchmann

Landesrat für Wirtschaft, Europa und Kultur

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	V
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	2
2.2	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	10
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	14
2.4	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	27
2.5	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	31
2.5.1	Einkommen am Arbeitsort	31
2.5.2	Einkommen am Wohnort	34
2.6	ARBEITSLOSIGKEIT	36
2.6.1	Arbeitslosenquote	39
2.6.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	41
2.7	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	48
2.8	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	51
2.9	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	59
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	63
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	64
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	66
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	68
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	70
3.4.1	Von „Innovation serienmäßig“ zu „Wachstum durch Innovation“ – Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	71
3.4.2	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	77
3.4.3	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	86
4	Executive Summary	93
5	Quellenverzeichnis	95
6	Glossar	97
7	Abbildungs- und Tabellenanhang	101
8	Beteiligungsbericht 2011	115

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

In der ersten Jahreshälfte 2011 setzte sich der im Jahr 2010 einsetzende konjunkturelle Aufschwung der Weltwirtschaft fort. Seit Jahresmitte 2011 verschlechterten sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen spürbar, das Wachstum verlor an Dynamik. Die hohe Staatsverschuldung einiger Euro-Länder und die damit verbundene noch ungelöste europäische Schuldenkrise belasteten das Vertrauen in die internationalen Finanzmärkte. Angesichts dieser Risiken und eines weiterhin hohen Grades an Unsicherheit wird für 2012 eine Eintrübung der internationalen Konjunktur erwartet.

Das Weltwirtschaftswachstum verlangsamte sich ab Jahresmitte 2011.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht in seiner aktuellen Prognose von einem Anstieg des globalen Bruttoinlandsproduktes um +3,8 % für 2011 aus, 2012 wird das Welt-BIP um +3,3 % wachsen. Als Wachstumsträger sind dabei Entwicklungs- und Schwellenländer auszumachen, vor allem die dynamischen Märkte in Asien (China und Indien). Die Entwicklung des Euroraumes mit einem realen Wirtschaftswachstum von +1,6 % (2011) entspricht dem Durchschnitt entwickelter Volkswirtschaften. Im Jahr 2012 wird hingegen ein negatives Wachstum von -0,5 % im Euroraum erwartet.

Obwohl sich die Wirtschaftsaussichten der Weltkonjunktur im Jahresverlauf 2011 verschlechterten, entwickelte sich die österreichische Wirtschaft besser als noch im Frühjahr erwartet. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) geht für das Jahr 2011 von einem Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes von +3,2 % aus, das Institut für höhere Studien (IHS) von einem leicht höheren Wachstum (+3,3 %). Die realen Warenexporte werden für das Gesamtjahr 2011 um +7,8 % (WIFO) erwartet. Diese

positive Entwicklung ist vor allem auf die Wirtschaftsverflechtungen mit Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, zurückzuführen. Für 2012 wird von geringeren Wachstumsraten ausgegangen (WIFO +3,5 %, IHS +4,0 %). Einerseits ist diese Entwicklung auf die allgemeine Abschwächung der Konjunktur im Euroraum zurückzuführen, andererseits wirken Sparmaßnahmen wichtiger Handelspartner, wie Italien und Ungarn, auf den österreichischen Außenhandel.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2011 besser als erwartet, verlor jedoch gegen Ende des Jahres an Dynamik. Die exportorientierte steirische Wirtschaft profitierte von der konjunkturellen Entwicklung.

Die exportorientierte Wirtschaft in der Steiermark profitierte von der konjunkturellen Entwicklung. Die Steiermark konnte im Jahr 2011 den Produktionswert der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich mit +12,3 % auf € 33,4 Mrd. ausweiten und lag damit weitgehend im Österreichdurchschnitt (+12,2 %). Als überaus dynamisch zeigten sich die Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (+22,8 %) und der Bergbau und die Herstellung von Waren (+12,2 %). Im Bauwesen konnte die abgesetzte Produktion im Vergleichszeitraum um +5,8 % ausgeweitet werden.

Das Jahr 2011 brachte in der Steiermark wiederum eine deutliche Erholung am Arbeitsmarkt. Die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark konnte um -7,1 % im Vorjahresvergleich gesenkt werden. Somit waren im Jahresdurchschnitt 2011 in der Steiermark 32.414 Personen vorgemerkt. Im Bundesländervergleich zeigte sich dieser Rückgang nach Vorarlberg und Oberösterreich an dritter Stelle. Geschlechterspezifisch betrachtet konnte

die Arbeitslosigkeit sowohl bei den Frauen (-2,3 %) als auch bei den Männern (-10,5 %) gesenkt werden. Die Schulungsmaßnahmen wurden im Jahr 2011 erstmals wieder gesenkt, wobei diese Reduktion bei den Männern mit -18,5 % weit stärker ausfiel als bei den Frauen (-8,4 %). Im Jahresdurchschnitt 2011 befanden sich somit steiermarkweit 8.972 Personen in Schulungsmaßnahmen, wobei der Anteil der Frauen mit 56,4 % jenen der Männer (43,6 %) überstieg.

Das Jahr 2011 brachte in der Steiermark wiederum eine deutliche Erholung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenzahlen wurden sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern gesenkt.

Im Jahresdurchschnitt 2011 wurden steiermarkweit 461.778 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Die Steiermark wies im Vorjahresvergleich einen Beschäftigungszuwachs von +2,3 % auf. Dieser Zuwachs war nach Vorarlberg der zweithöchste im Bundesländervergleich. Das Beschäftigungswachstum wurde sowohl von den Frauen (+2,0 % im Vorjahresvergleich) als auch von den Männern (+2,6 %) getragen. Im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste konnten im Jahr 2011 die höchsten Zuwächse beobachtet werden. Im verarbeitenden Gewerbe wurden im Vorjahresvergleich +2.662 Beschäftigungsverhältnisse auf einen Jahresdurchschnittsbestand 2011 von 97.930 Aktivbeschäftigungsverhältnissen aufgebaut. Innerhalb dieses Aggregates konnte der stärkste Zuwachs in der Metallerzeugung und -bearbeitung und in der Herstellung von Metallerzeugnissen beobachtet werden. Verluste hingegen verzeichneten die Bereiche Textilien und Bekleidung sowie Möbel und sonstige Waren. In der Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung sowie im Bereich der Druckereierzeugnisse stagnierte die Beschäftigung im Vorjahresvergleich weitgehend.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark wies im Jahr 2011 einen Beschäftigungszuwachs von +2,3 % auf. Im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste wurde die höchste Ausweitung beobachtet.

Die Bevölkerung in der Steiermark wächst. Zum 01.01.2011 zählte die Steiermark insgesamt 1,210.614 Einwohnerinnen und Einwohner. Bis zum Jahr 2020 wird die steirische Bevölkerung um +1,6 % wachsen. Von den 1,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern der Steiermark entfielen rund 33 % auf die Kerngebiete Graz (Stadt) und Graz-Umgebung. Bis 2020 verstärkt sich diese Konzentration auf etwa 35 % der Gesamtbevölkerung. Weiters nehmen die Bezirke Weiz, Liezen, Leibnitz und Feldbach hohe Bevölkerungsanteile ein. Die steirische Bevölkerung wird zunehmend älter. Im Jahr 2010 stieg die Lebenserwartung bei der Geburt um +0,4 Jahren bei den Frauen und +0,3 Jahre bei den Männern im Vergleich zum Vorjahr. Zudem war ein deutlicher Anstieg der ausländischen Bevölkerung zu beobachten. Am 01.01.2011 lebten in der Steiermark 82.959 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, was einem Anteil von 6,9 % der Gesamtbevölkerung entspricht.

Die steirische Bevölkerung wächst. Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu.

Nach einem gründungsstarken Jahr 2010 mit 5.001 Unternehmensneugründungen hat sich die Gründungsdynamik 2011 wieder etwas verlangsamt. Mit einer vorläufigen Zahl von 4.665 Unternehmensneugründungen in der Steiermark meldete die Wirtschaftskammer einen Rückgang von 6,5 %.

Im Jahr 2011 wurden in der Steiermark 4.665 Unternehmensneugründungen verzeichnet (-6,5 %).

Das steirische Gründungsgeschehen wurde vor allem von den Sparten Gewerbe und Handwerk, Information und Consulting sowie Handel getragen. Regional konzentrierte sich das steirische Gründungsgeschehen klar auf den Zentralraum Graz. Im Jahr 2011 waren Graz und Graz-Umgebung mit einer vorläufigen Zahl von 1.771 Neugründungen in Summe 38,0 % des steirischen Gründungsgeschehens zuzurechnen. Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen steigt weiterhin. Im Jahr 2011 entfielen 59,2 % aller Neugründungen von Einzelunternehmen auf Frauen. Im Jahr 2011 betrug das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark 38,6 Jahre.

Der österreichische Warenaußenhandel erlebte nach vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 2011 für den Export wie auch für den Import das bislang höchste Handelniveau. Es wurden Waren im Wert von € 122,2 Mrd. exportiert und Waren in der Höhe von € 130,8 Mrd. importiert. Erste Schätzungen von JR-POLICIES für die steirische Exportwirtschaft zeigen eine überdurchschnittliche Dynamik der Exporte an. Mit einem (vorläufigen) Zuwachs von +18,0 % gegenüber 2010 wird für die Steiermark für das Jahr 2011 ein Warenexportvolumen von € 20,0 Mrd. geschätzt (JR-POLICIES-Berechnungen). Der Anteil an den gesamtösterreichischen Exporten liegt nach JR-Berechnungen 2011 bei rund 16,4 %.

Die nominellen Warenexporte aus der Steiermark sind laut JR-Berechnungen im Jahr 2011 um +18,0 % auf € 20,0 Mrd. gestiegen.

Die stärksten Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark bestehen weiterhin mit Deutschland bzw. mit Ländern der EU-27. Die regionale Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark weicht dabei klar vom österreichischen Durchschnitt ab. Die vier wichtigsten Exportgüter nach Gütergruppen – KFZ und KFZ-Teile, Metalle und Metallerzeugnisse, Maschinen sowie elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse – nahmen im Jahr 2010 (2011 nicht verfügbar) 69,5 % des nominellen Exportumsatzes ein.

Die Steiermark konnte sich wiederum als *der* Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behaupten. Die F&E-Erhebung über das Berichtsjahr 2009 ergab für die Steiermark abermals die höchste F&E-Quote aller Bundesländer. Die F&E-Quote betrug 4,3 % gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (Österreich 2,7 %). Die steirischen Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren und Betriebsstandortkonzept beliefen sich auf € 1,49 Mrd. (+1,9 % gegenüber 2007).

Die Steiermark verzeichnete auch 2009 mit 4,3 % die höchste F&E-Quote aller Bundesländer.

Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) gewährte im Jahr 2011 Förderungsleistungen für 632 steirische Projekte (-21,6 %) mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 396 Mio. (+5,0 %). Insgesamt wurden von der Steiermark somit Förderungsleistungen in der Höhe von € 124 Mio. (-6,8 %) in Anspruch genommen. Dies entsprach 15,0 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung.

2011 unterstützte die AWS in der Steiermark 632 Projekte mit insgesamt € 124 Mio. (-6,8 %).

Von der FFG wurden im Jahr 2011 in der Steiermark 198 Projekte (+7,0 %) gefördert, an denen 177 Betriebe (+15,7 %) beteiligt waren. Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark wuchs um +4,4 % auf € 145,1 Mio. Wie die Jahre davor dominierten in der Steiermark IKT-Projekte, die 41,1 % der gesamten Förderungsmittel vereinnahmten. Bezogen auf den Förderungsbarwert von insgesamt € 42,9 Mio. (+10,9 % gegenüber 2010) verbuchte die Steiermark im Jahr 2011 wiederum den höchsten Anteil (25,8 %) unter den Bundesländern. Oberösterreich und Wien folgten an zweiter und dritter Stelle. Alle weiteren Bundesländer verzeichneten Anteile von unter 10 % – ein klares Indiz für die aktive steirische Forschungslandschaft.

Die Steiermark verzeichnete 2011 bei der FFG erneut den höchsten Barwert aller Bundesländer.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2011 in Summe 2.100 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 62,1 Mio. ab. Über die Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 98 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 1,8 Mio. unterstützt.

Im Jahr 2011 wickelte die SFG 2.100 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 62,1 Mio. ab.

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2009	2010	2011	Veränderung in % 11/10	2011	Veränderung in % 11/10
Unselbstständig Aktivbeschäftigte¹⁾	445.895	451.359	461.778	2,3	3.323.325	1,9
davon Frauen	200.661	203.213	207.297	2,0	1.510.888	1,8
davon Männer	245.234	248.146	254.482	2,6	1.812.437	2,1
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	55.390	57.517	59.174	2,9	439.477	2,6
Gründungen*	4.313	5.001	4.665	-6,7	35.111	-5,4
davon Gründerinnen*	1.802	2.383	2.456	3,1	16.728	0,5
davon Gründer*	1.946	2.009	1.691	-15,8	13.636	-9,7
davon Gesellschaftsgründungen*	565	609	518	-14,9	4.747	-11,7
Arbeitslosenquote in %**	7,8	7,0	6,4	-0,6 % -Punkte	6,7	-0,2 % -Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	39.165	34.883	32.414	-7,1	246.702	-1,6
davon Frauen	15.452	14.525	14.197	-2,3	107.607	1,8
davon Männer	23.712	20.358	18.217	-10,5	139.095	-4,1
davon Jugendliche	6.541	5.609	5.014	-10,6	38.847	-3,1
davon ältere Arbeitslose (50+)	7.126	6.765	6.739	-0,4	53.887	2,7
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	1.084	800	573	-28,4	4.900	-26,8
SchulungsteilnehmerInnen	9.108	10.324	8.972	-13,1	63.231	-13,6
Vorgemerkte Arbeitslose und SchulungsteilnehmerInnen	48.272	45.207	41.387	-8,5	309.933	-4,3
F&E-Ausgaben in Mio. €***	1.487				8.286	5,0
F&E-Quote in % des BRP****	4,3				2,8	0,0
Warenexporte in Mio. €****	14.070	16.976	20.035	18,0	122.163	11,7

Tabelle 1

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; * für 2011 vorläufige Daten, ** nationale Berechnung, *** Daten zu F&E-Indikatoren sind für die Steiermark aktuell nur bis zum Jahr 2009 verfügbar, **** nominelle Werte, Berechnungen JR-POLICIES für die Steiermark.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung.

Ausblick

Der Ausblick für 2012 ist vor allem für die Industriestaaten klar gedämpft. Die anhaltende internationale Schulden- und Währungskrise belastet auch nach dem Schuldenschnitt für Griechenland die Märkte. Die strukturellen Probleme in einigen Ländern sind in der kurzen Frist nicht lösbar. Zudem ist der Handlungsspielraum der Regierungen aufgrund der intensiven Sparbemühungen stark eingeschränkt. Alle führenden Wirtschaftsforschungsinstitute haben ihre Prognosen für 2012 nach unten korrigiert.

Dennoch sind die Wachstumsaussichten der Weltwirtschaft positiv. Wachstumsträger sind in erster Linie Entwicklungs- und Schwellenländer, für entwickelte Ökonomien wird für 2012 ein moderates Wachstum erwartet. Für die EU-27 geht die Europäische Kommission in ihrer aktuellen Prognose von einem Nullwachstum des realen Bruttoinlandsprodukts 2012 aus, der Euroraum wird 2012 voraussichtlich an realer Wirtschaftsleistung verlieren. Negative Wachstumsaussichten bestehen im Euroraum in erster Linie für Griechenland, Portugal, Italien und Spanien.

Österreich kann sich gegenüber dem konjunkturellen Umfeld behaupten, es ist für 2012 mit einem moderaten Wirtschaftswachstum zu rechnen. Aufgrund der hohen wirtschaftlichen Verflechtung mit Deutschland, Italien sowie dem Bankensektor in Osteuropa wird die Entwicklung in diesen Ländern das österreichische Wachstum jedoch maßgeblich mitbestimmen. Für die Steiermark wird es weiterhin entscheidend sein, sich als internationaler Forschungsstandort konsequent weiterzuentwickeln. Zudem wird die regionale Verfügbarkeit eines qualifizierten Arbeitskräfteangebots die internationale Wettbewerbsfähigkeit entscheidend mitbestimmen.

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

In der ersten Jahreshälfte 2011 setzte sich der im Jahr 2010 einsetzende konjunkturelle Aufschwung der Weltwirtschaft fort. Seit Jahresmitte 2011 verschlechterten sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen spürbar, das Wachstum verlor an Dynamik. Die hohe Staatsverschuldung einiger Euro-Länder und die damit verbundene noch ungelöste europäische Schuldenkrise belastete das Vertrauen in die internationalen Finanzmärkte. Angesichts dieser Risiken und eines weiterhin hohen Grades an Unsicherheit wird für 2012 eine Eintrübung der internationalen Konjunktur erwartet.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft verlangsamte sich in der 2. Hälfte des Jahres 2011.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht für 2011 weltweit von einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um +3,8 % aus. Diese Einschätzung liegt mit 0,2 %-Punkten geringfügig unter jenen des Herbstes 2011.¹ Als Wachstumsträger sind dabei wiederum in erster Linie Entwicklungs- und Schwellenländer auszumachen, vor allem die dynamischen Märkte in Asien (China und Indien). Der Anteil dieser Länder am Welthandelsvolumen steigt kontinuierlich. Einem realen Wirtschaftswachstum von Entwicklungs- und Schwellenländern im Jahr 2011 mit +6,2 % (davon China +9,2 %, Indien +7,4 %) standen Industrieländer mit +1,6 % gegenüber. In Japan reduzierte sich das reale Wirtschaftswachstum im Jahr 2011

infolge der Erdbebenkatastrophe im März 2011 um -0,9 % (2010: +4,4 %). Die US-amerikanische Wirtschaft entwickelte sich nach +3,0 % im Jahr 2010 weniger dynamisch (2011: +1,8 %). Die Entwicklung des Euroraumes mit einem realen Wirtschaftswachstum von +1,6 % entsprach im Jahr 2011 dem Durchschnitt entwickelter Volkswirtschaften. Innerhalb des Euroraumes bestanden jedoch deutliche Disparitäten. Einer stark expandierenden deutschen Wirtschaft mit +3,0 % standen strukturschwache Länder wie etwa Spanien (+0,7 %) gegenüber.

Nach einem klaren Aufschwung des Welthandelsvolumens (Exporte und Importe) im Jahr 2010 zeigte sich für 2011 ein Abflachen der Wachstumsdynamik. Bis Jahresende 2011 erreichte das Welthandelsvolumen einen Anstieg von +6,9 %. Der IWF geht für 2011 im Jänner-Update von einem Exportwachstum von +5,5 % (Waren und Dienstleistungen) in den Industrieländern aus, in den Entwicklungs- und Schwellenländern summierte sich das Wachstum auf +9,0 %. Zudem verringerte sich die Dynamik der Importnachfrage. Mit +4,8 % im Vorjahresvergleich für Industrieländer und +11,3 % für Entwicklungs- und Schwellenländer lag das Wachstum unter dem Niveau von 2010. In den Jahren 2012 und 2013 wird mit einem weiteren Abflachen der Welthandelsdynamik gerechnet (+3,8 % bzw. 5,4 %).

Der konjunkturelle Aufholprozess nach dem Jahr 2009 ist weitgehend abgeschlossen. Jedoch zeigen sich mittelfristig weiterhin Unsicherheitsfaktoren, die anhaltende internationale Schulden- und Währungskrise belastet die Märkte. Viele Kernprobleme sind hausgemacht, steigende Staatsschulden, zuneh-

¹ IWF (2012), IWF (2011).

mende Zinsbelastungen des öffentlichen Haushaltes engen den Handlungsspielraum der Regierungen ein. Sparbemühungen öffentlicher Haushalte werden mittelfristig auf das Wirtschaftswachstum wirken, vor allem im europäischen Raum. Auch sind Strukturprobleme einiger Länder wie etwa Griechenland, Italien, Spanien, Portugal und auch Ungarn bei weitem nicht überwunden. Aufgrund der Verflechtungen des Bankensektors hängt die wirtschaftliche Entwicklung der österreichischen Wirtschaft weitgehend von der weiteren Entwicklung in Osteuropa ab.

Zahlreiche Unsicherheitsfaktoren schlagen sich in der Kreditwürdigkeit europäischer Länder wie auch in jener der USA nieder. Dem innerpolitischen Streit der USA vom August 2011 bezüglich der Staatsschuldenobergrenze folgte eine Herabstufung der Kreditwürdigkeit durch die Ratingagentur Standard & Poors. Zudem wurden neun europäische Länder, darunter auch Frankreich und Österreich, sowie der Euro-Rettungsschirm als Folge der noch ungelösten Schuldenkrise von Standard & Poors herabgestuft. Weiters zeigen sich bestehende Unsicherheitsfaktoren in der Volatilität der Wechselkurse. Die Spannbreite des Euro-Dollar-Wechselkurses (1 EUR in USD) beispielweise lag im Jahr 2011 zwischen 1,27 (zu Jahresende) und 1,49 (Anfang 2011). Der aktuelle Wechselkurs beträgt 1,31 (12.03.2012). Um der steigenden Inflation entgegenzuwirken, wurden von der Europäischen Zentralbank mehrere Zinsschritte unternommen, so wurde der Hauptrefinanzierungssatz² im Laufe des Jahres 2011 zweimal um +0,25 % Punkte auf 1,5 % erhöht. Die EZB sah sich zuletzt Ende des Jahres 2011 gezwungen, einer abflachenden Wirtschaftsdynamik im Jahr 2011 und 2012 mit einer Zinssenkung entgegenzuwirken und reduzierte den Hauptrefinanzierungssatz wiederum auf 1,0 %. Kurzfristig wird mit keinen weiteren Zinserhöhungen zu rechnen sein. Langfristig jedoch sind aufgrund der erheblichen Geldmengenausweitungen in den USA und daraus folgenden Preissteigerungen Zinsanpassungen zu erwarten.³

Der IWF erwartet für 2012 mit +3,3 % und 2013 mit +3,9 % ein Abschwächen der Dynamik des Welt-

produkts. Das WIFO geht von einem realen Welt-BIP-Wachstum von +3,2 % und +4,2 % aus, unter der Annahme, dass das internationale Bankensystem stabil bleibt. Zudem wirken Sparbemühungen öffentlicher Haushalte dämpfend auf das Wirtschaftswachstum. Für den Euroraum wird vom IWF ein negatives BIP-Wachstum von -0,5 % im Jahr 2012 und ein darauffolgender leichter Aufschwung von +0,8 % (2013) erwartet. Diese negative Entwicklung innerhalb des Euroraumes im Jahre 2012 ist vor allem auf strukturschwache Länder wie Italien (-2,2 % im Jahr 2012) und Spanien (-1,7 %) zurückzuführen. Hingegen wird die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland (+0,3 % im Jahr 2012) und Frankreich (+0,2 %) als stagnierend erwartet. Aufgrund der starken Außenhandelsverflechtungen mit Deutschland und Italien erwartet das WIFO ein moderates Wirtschaftswachstum für Österreich um +0,4 % im Jahr 2012.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Obwohl sich die Wachstumsaussichten im Jahresverlauf 2011 weltweit verschlechterten, entwickelte sich die österreichische Wirtschaft besser als im Frühjahr erwartet. Sowohl das WIFO als auch das IHS korrigierten ihre Prognosen für das Gesamtjahr 2011 nach oben. Das WIFO geht für das Jahr 2011 von einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von +3,2 % aus, das IHS für 2011 von einem leicht höheren Wachstum von +3,3 %. Unter der Annahme eines stabilen nationalen und internationalen Bankensystems, einem Rückgang hoher Zinssätze für Staatsanleihen vieler Euroländer sowie geordneter Schuldenreduktionen vieler Staaten erwartet das WIFO eine Erhöhung der österreichischen Wirtschaftsleistung von +0,4 % im Jahr 2012. Das IHS schätzt die Entwicklung der heimischen Produktion mit +0,8 % für 2012 ein.⁴

Die Expansion der österreichischen Wirtschaft lag im 1. und 2. Quartal 2011 mit +0,9 % und +0,5 % im Vergleich zum Vorquartal über dem europäischen Durchschnitt (EU-27). Das Wirtschaftswachstum ver-

² Der Hauptrefinanzierungssatz (Leitzins der EZB) ist jener Zinssatz, zu dem sich Geschäftsbanken in einer wöchentlichen standardisierten Ausschreibung von der EZB mit einwöchiger Laufzeit Kapital verschaffen können.

³ Österreichische Nationalbank (13.03.2012).

⁴ Eurostat, 12.03.2012. Daten sind saison- und arbeitstägig bereinigt, prozentuelle Veränderung zur Vorperiode, WIFO (01/2012), WIFO (03/2012), IHS (2011).

lor im weiteren Jahresverlauf deutlich an Dynamik. Im 3. Quartal 2011 erhöhte sich die Wirtschaftsleistung um +0,2 %, im 4. Quartal zeigte sich ein leichter Rückgang um 0,1 % im Vergleich zum Vorquartal. Diese Entwicklung zu Jahresende 2011 war vor allem auf eine sinkende Auslandsnachfrage zurückzuführen (Exporte -0,4 % zum Vorquartal).

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2011 besser als erwartet, verlor jedoch gegen Ende des Jahres an Dynamik.

Stabilisierend wirkten hingegen der private und öffentliche Konsum. Laut aktuellem WIFO-Konjunkturtest (Februar 2012) hat sich die Konjunkturschätzung in den vergangenen Monaten verbessert, die Lage der heimischen Sachgütererzeugung stabilisierte sich seit Oktober 2011.

Die realen Warenexporte im Jahr 2011 zeigten laut WIFO einen Anstieg um +7,8 % im Vorjahresvergleich, die realen Warenimporte stiegen um +8,0 %. Diese positive Entwicklung war vor allem auf die Wirtschaftsverflechtungen mit Deutschland als wichtigstem Handelspartner Österreichs zurückzuführen. Für 2012 werden weitaus geringere Wachstumsraten erwartet. Das WIFO geht von einer Erhöhung der realen Warenexporte von +3,5 %, das IHS von +4,0 % aus. Einerseits ist diese Entwicklung auf die allgemeine Abschwächung der Konjunktur im Euroraum zurückzuführen, andererseits wirken Sparmaßnahmen wichtiger Handelspartner wie Italien und Ungarn auf den österreichischen Außenhandel.

Die internationalen Rohstoff- und Energiepreise, die konjunkturelle Entwicklung, Lohnsteigerungen sowie die Budgetkonsolidierungen wirkten sich auf die Preisentwicklung aus. Für das Jahr 2011 erwartet das IHS eine Inflationsrate von 3,2 %, das WIFO geht von 3,3 % aus. Im Jahr 2012 sollte sich hingegen aufgrund einer schwachen konjunkturellen Entwicklung der Preisdruck deutlich abschwächen. Das IHS erwartet somit im Jahr 2012 eine Inflationsrate von 1,9 %, das WIFO geht von einem Absinken auf 2,1 % aus. Im Bereich der Staatsverschuldung geht das IHS für 2011

von einer Defizitquote von 3,1 % aus, das WIFO von 3,3 %. Unter der Annahme, dass die von der Regierung beschlossenen Budgetkonsolidierungsmaßnahmen wirken, sowie aufgrund einer deutlichen Reduktion des Anstiegs der Beamtengehälter und Pensionen, wird für das Jahr 2012 ein Absinken der Defizitquote auf 2,9 % (IHS) bzw. 3,0 % (WIFO) erwartet.⁵

Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2011 brachte bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich⁶ laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA ein für alle Bundesländer erfreuliches Ergebnis. Alle Bundesländer konnten im Jahr 2011 im Vorjahresvergleich ihre abgesetzte Produktion in allen betrachteten Wirtschaftsbereichen deutlich ausbauen. Die Steiermark belegte im Bundesländerranking den dritten Platz und erhöhte ihre Produktion um +12,3 % auf € 33,4 Mrd. und lag damit im Österreichdurchschnitt von +12,2 % (€ 233,1 Mrd.).

Die größte Dynamik erreichte Wien mit +21,3 %, besonders getrieben von der Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (+34,2 %). Im Bundesländervergleich war in Niederösterreich mit +12,9 % der zweithöchste Zuwachs des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich zu beobachten. Alle weiteren Bundesländer erzielten unterdurchschnittliche Zuwachsraten (siehe Tabelle 2). Das Aggregat Bergbau und Herstellung von Waren zeigte im Jahr 2011 in der Steiermark im Vorjahresvergleich einen Anstieg der abgesetzten Produktion um +12,2 %. Der Wert der abgesetzten Produktion belief sich auf € 26,1 Mrd. und betrug somit 78,0 % des gesamten produzierenden Bereiches (B–F). Neben Wien konnte auch die Steiermark einen überdurchschnittlichen Zuwachs von +22,8 % im Aggregat Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D–E) erreichen (Österreich 21,8 %).

⁵ IHS (2011), WIFO (01/2012).

⁶ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereichs wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2011 gegenüber 2010 in %

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	9,4	12,3	2,1	4,2
Kärnten	5,5	5,3	9,1	2,4
Niederösterreich	12,9	15,4	0,4	5,7
Oberösterreich	10,1	11,1	8,7	4,5
Salzburg	6,5	7,4	0,9	7,3
Steiermark	12,3	12,2	22,8	5,8
Tirol	6,8	7,1	5,1	6,9
Vorarlberg	8,8	8,2	15,6	6,6
Wien	21,3	12,1	34,2	3,0
Österreich	12,2	11,3	21,8	4,9

Tabelle 2

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Steiermark im Bauwesen mit einem Zuwachs von +5,8 % nach Salzburg (+7,3 %), Tirol (+6,9 %) und Vorarlberg (+6,6 %) den vierten Platz belegen und lag damit auch über der österreichischen Entwicklung von +4,9 %.

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2011, Anteil sowie Veränderung in % zu 2010

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	33.389	100,0	12,3
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	26.052	78,0	12,2
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	3.304	9,9	22,8
Bauwesen (F)	4.034	12,1	5,8
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	233.080	100,0	12,2
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	160.148	68,7	11,3
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	42.849	18,4	21,8
Bauwesen (F)	30.083	12,9	4,9

Tabelle 3

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

Nachdem die Steiermark im Jahr 2009 überdurchschnittlich von der Krise betroffen war, erholte sie sich im Jahr 2010 überraschend schnell. Diese Entwicklung setzte sich auch im Jahr 2011 fort. In allen Quartalen 2011 entwickelte sich die abgesetzte Produktion in der Steiermark im Österreichdurchschnitt

und somit deutlich besser als in den Jahren vor der Krise (siehe Abbildung 1). Verstärkt positive Impulse zeigten die Branchen Elektroindustrie (+30,2 %), die Metallerzeugung und -verarbeitung (+28,7 %) und der Fahrzeugbau (+11,5 %).

**Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B-F),
Veränderung in % zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2002 bis 4. Quartal 2011**

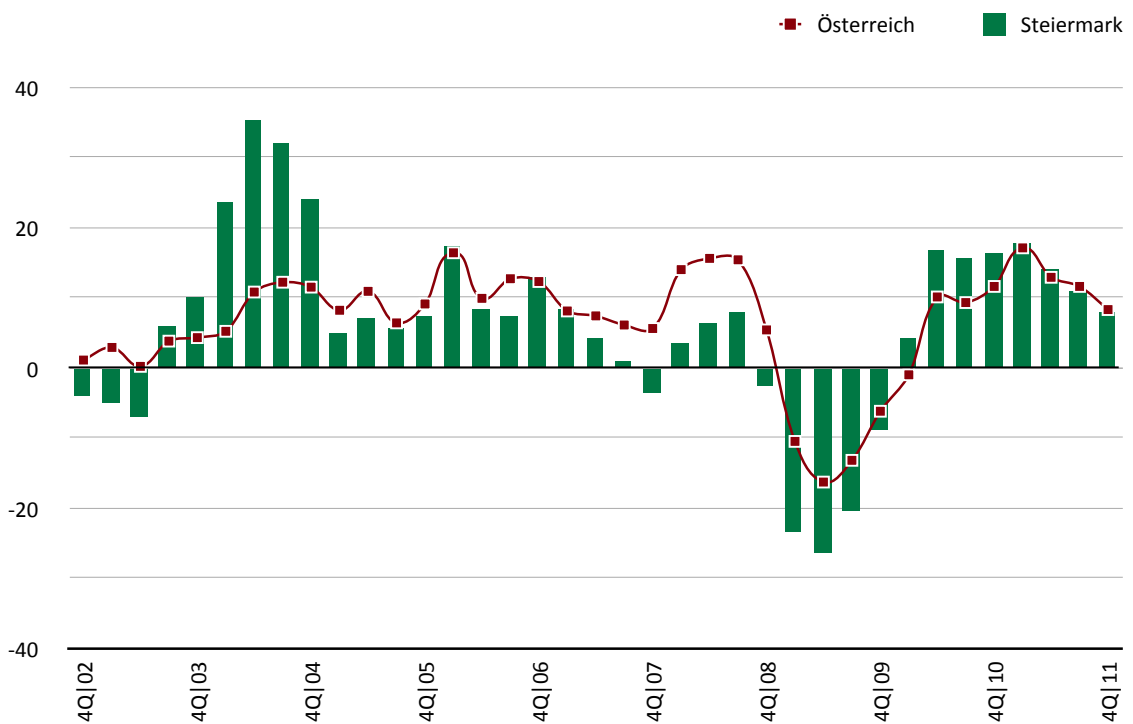


Abbildung 1

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

Als ein zukunftsgerichteter Indikator sind die Auftragsgänge ein wichtiger Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen. Das Jahr 2011 brachte in der Steiermark einen Zuwachs von +8,8 % (Österreich +6,2 %). Im Gegensatz zum Jahr 2010 war aber der Verlauf in der Steiermark durch eine hohe (monatliche) Volatilität gekennzeichnet. Monate mit hohen Zuwächsen folgten Monaten mit deutlichen Rückgängen bzw. nur geringen Ausweitungen im Vorjahresvergleich. Dieser Effekt ist in Österreich hingegen geringer ausgeprägt.

Um einen interregionalen Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität zu ziehen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerungszahl wird nach dem Wohnortkonzept erhoben. Für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufwei-

sen, wird daher die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Die aktuellen Zahlen zum nominellen BRP für die Steiermark liegen für das Jahr 2009 vor. Dieses betrug rund € 34,4 Mrd. und reduzierte sich im Vorjahresvergleich um -3,5 % (Österreich: -2,8 %). Durch eine umfangreiche Revision der regionalen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA und damit deutlich reduzierten Zeitreihen, stehen noch keine aktuellen Schätzungen auf regionaler Ebene für die Jahre 2010 und 2011 zur Verfügung.

Aktuelle Werte für das Jahr 2011 ergeben für Österreich ein nominelles BIP-Wachstum von +5,3 % nach +4,1 % im Jahr 2010. Für die Steiermark schätzt JR-POLICIES für das Jahr 2011 einen Zuwachs von +6,4 % (2010: +4,8 %). Die reale Bruttowertschöpfung konnte im Jahr 2011 im Vorjahresvergleich um +3,2 % in Österreich zulegen (2010: +2,3 %). Schätzungen für die Steiermark für das Berichtsjahr 2010 gehen von einem Wachstum von +3,4 % aus. Für 2011 gibt es noch keine Schätzungen für diese Größe.

Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2006 bis 2011

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Steiermark	5,7*	5,9*	2,2	-3,5	4,8*	6,4*
Österreich	5,6	5,8	3,2	-2,8	4,1	5,3
Reale Bruttowertschöpfung (BWS)						
Steiermark**	4,8	3,4	2,6	-6,3	3,4	n. v.
Österreich	4,0	3,8	1,6	-4,2	2,3	3,2

Tabelle 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Stand 9.3.2012, * Schätzungen JR-POLICIES Stand 30.4.2012, ** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: November 2011, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

Im Jahr 2009 betrug das BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich € 32.900. Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP je Einwohnerin und Einwohner von € 28.500 und somit um € 1.100 weniger als im Jahr 2008. Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund 87 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking lag

die Steiermark im Jahr 2009 wiederum an sechster Stelle, wie in Abbildung 2 ersichtlich. Regional betrachtet ergaben sich dabei Disparitäten. Die Bandbreite des BRP pro Kopf im Jahr 2009 lag zwischen € 22.200 im Burgenland (67 % des Österreichschnitts) und € 42.600 in Wien (129 % des BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich).

Bruttoregionalprodukt⁷ (BRP) je Einwohnerin und Einwohner 2009

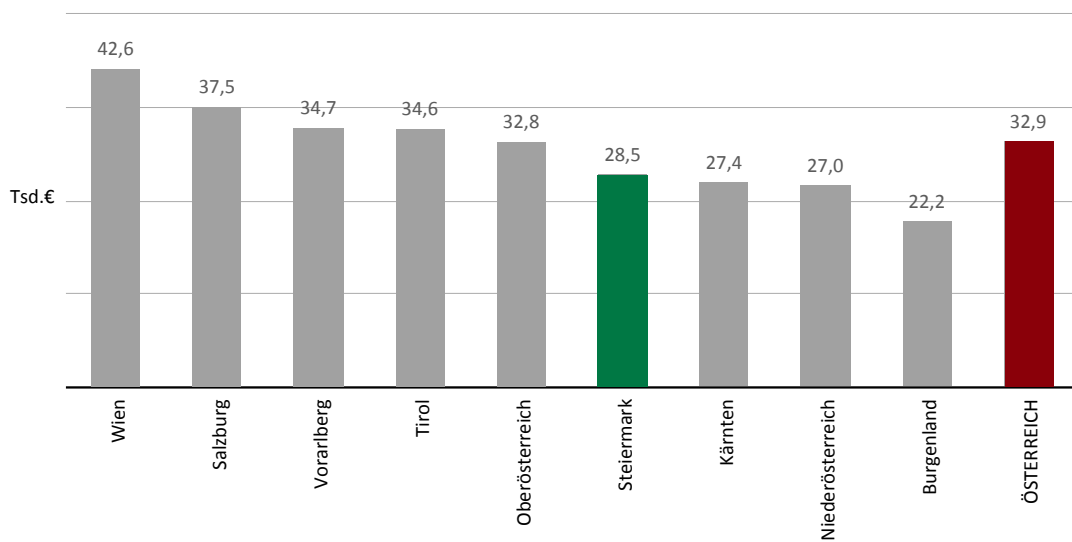


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA; RGR, Stand Dezember 2011.

⁷ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Da die Regionalrechnung der STATISTIK AUSTRIA mehrfach revidiert wird, ergeben sich leichte Abweichungen im Vergleich zum letzten Wirtschaftsbericht 2010.

In Abbildung 3 sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2009 dargestellt. Den größten Anteil des BIP nahm wiederum Wien mit 26,2 % ein, gefolgt von Oberösterreich (16,8 %) und Niederösterreich (15,8 %). Die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,5 % des BIP an vierter Stelle im Bundesländer-

ranking. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten mit 5,6 %, Vorarlberg (4,6 %) sowie dem Burgenland mit 2,3 % zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit relativ stabil.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in % im Jahr 2009

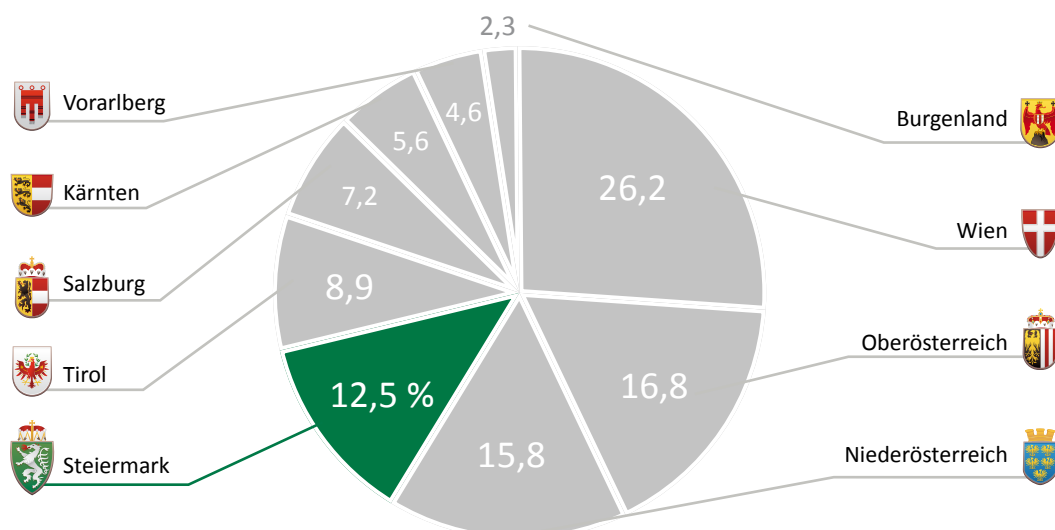


Abbildung 3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

2.2 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Die Bevölkerung in der Steiermark wächst. Zum 01.01.2011 zählte die Steiermark insgesamt 1,210.614 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies entsprach rund 14,4 % der gesamten Einwohnerzahl Österreichs. Bis zum Jahr 2020 wird die steirische Bevölkerung um +1,6 % wachsen. Die Entwicklung der österreichischen Gesamtbevölkerung zeigt sich weit dynamischer. Diese wird sich bis zum Jahr 2020 um +3,9 % erhöhen. Zum Stichtag 01.01.2011 zählte Österreich 8,404.252 Personen.

Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu, zudem profitiert Österreich, wie auch die Steiermark, von einem positiven Wanderungssaldo (Zuwanderung minus Abwanderung). Obwohl sich die Bevölkerungszahlen in der Steiermark positiv entwickeln werden, sind regionale Unterschiede auszumachen. Eine negative Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche steht einem stark wachsenden Zentralraum Graz gegenüber.

Die steirische Bevölkerung wächst um +1,6 % bis zum Jahr 2020. Klare regionale Disparitäten zeigen sich in einer negativen Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche und einem stark wachsenden Zentralraum Graz.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

Von den 1,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern der Steiermark entfielen im Jahr 2011 rund 33 % auf die Kerngebiete Graz (Stadt) und Graz-Umgebung. Bis 2020 verstärkt sich diese Konzentration, etwa 35 % der Gesamtbevölkerung der Steiermark werden im

Zentralraum Graz leben. Weiters nahmen die Bezirke Weiz mit 7,2 %, Liezen (6,6 %), Leibnitz (6,4 %) und Feldbach (5,5 %) hohe Bevölkerungsanteile ein. Anteilsmäßig am schwächsten vertreten waren die Bezirke Fürstenfeld und Radkersburg mit jeweils 1,9 % der Gesamtbevölkerung. In den kommenden Jahren bis 2020 verliert die Steiermark oberhalb der Mur-Mürz-Furche zunehmend an Bevölkerung. Die Bezirke Murau (-5,5 %), Mürzzuschlag (-5,4 %), Leoben (-4,7 %) und Judenburg (-4,2 %) sind am stärksten von einem Bevölkerungsrückgang betroffen. Als wachsende Bezirke neben dem Zentralraum Graz sind Leibnitz (+3,3 %), Fürstenfeld (+2,5 %), Weiz (+1,2 %), Feldbach (+1,0 %) einzuordnen. In Deutschlandsberg bleibt die Bevölkerungszahl weitgehend konstant, siehe Abbildung 4.

Demografische Indikatoren

Die steirische Bevölkerung wird zunehmend älter. Im Jahr 2010 stieg die Lebenserwartung bei der Geburt um +0,4 Jahre bei den Frauen und um +0,3 Jahre bei den Männern im Vergleich zum Vorjahr. Unter den Sterblichkeitsverhältnissen des Jahres 2010 sahen sich somit neugeborene Mädchen einer Lebenserwartung von 83,5 Jahren und junge Burschen von 77,8 Jahren gegenüber. In der Steiermark leben Frauen im Schnitt um +5,8 Jahre länger als Männer.

Die Lebenserwartung bei der Geburt in der Steiermark nimmt zu. Die Gesamtfertilitätsrate stagniert bei 1,4 Kindern pro Frau.

Bevölkerungsentwicklung in den steirischen Bezirken, Jahresanfang 2011 und Wachstum bis 2020 in %

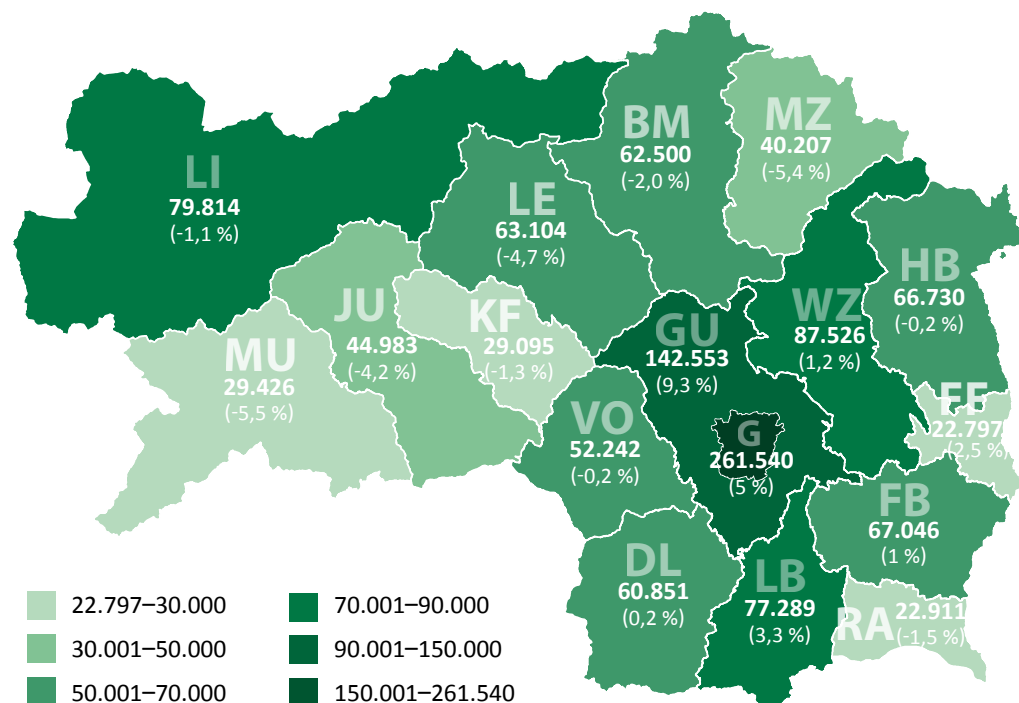


Abbildung 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Österreichweit ist die höchste Lebenserwartung in Tirol und Vorarlberg zu finden, die niedrigste in Wien. Seit dem Jahr 1980 beträgt der Anstieg der Lebenserwartung in der Steiermark +7,7 Jahre bei den Frauen, die steirischen Männer werden um +8,8 Jahre älter. Diese Erhöhung entspricht weitgehend dem Österreichdurchschnitt.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebendgeborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 70er-Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Anfang der 60er-Jahre in Zeiten des Baby-Booms war hingegen eine GFR von 2,8 zu beobachten. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Im Jahr 2010 zeigte sich in der Steiermark eine GFR von 1,35, die in etwa dem Österreichdurchschnitt entsprach. Im Bundesländervergleich lag die niedrigste GFR im Burgenland mit 1,28 Kindern je Frau und die höchste mit 1,55 in Vorarlberg. In den letzten Jahren ist eine positive Entwicklung der GFR zu beobachten. Es steht einer niedrigen GFR ein zunehmendes durch-

schnittliches Fertilitätsalter, das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes, gegenüber. Derzeit liegt es in der Steiermark bei 29,7 Jahren (2010) und wird bis 2030 auf 30,9 Jahre ansteigen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebendgeborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, ab. Im Jahr 2010 betrug diese 8,6 und bis zum Jahr 2030 wird sie voraussichtlich auf 8,0 sinken. Nicht nur die Geburtenziffer, auch die Geburtenbilanz in der Steiermark, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, nimmt ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von 7.771 Personen beobachtet, welche sich ab den 1970er-Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2010 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -1.452 Personen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug diese -1,2. Im Bundesländervergleich zeigten sich dabei klare regionale Disparitäten. Im Jahr 2010

wiesen neben der Steiermark das Burgenland (-3,2), Kärnten (-1,6) und Niederösterreich (-1,1) negative Geburtenbilanzsiffern auf. Vorarlberg (3,4), Salzburg (1,8), Tirol (1,9), Wien (1,0) und Oberösterreich (0,9) zeigten hingegen positive Werte.

Der Wanderungssaldo in der Steiermark im Jahr 2010 war positiv.

21.825 Zuzüge standen 18.116 Wegzügen gegenüber. 54,5 % der gesamten Zuzüge entfielen auf internationale Zuwanderungen, demgegenüber standen 47,4 % internationale Auswanderungen.

Wanderungsbewegungen

Wanderungsbewegungen, internationale Wanderungen und Binnenwanderungen beeinflussen wesentlich die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Österreichweit ist ein deutlicher Anstieg der Zuwanderung zu beobachten. In den Jahren 2001 bis 2010 betrug der Überschuss an Zuwanderung +342.850 Personen. Im Bundesländervergleich zeigte sich Wien als überwiegendes Ziel internationaler Zuwanderung. Innerhalb der einzelnen Bundesländer konzentrierte sich die Zuwanderung auf die urbanen Kerngebiete sowie auf tourismusintensive Regionen.

Zuwanderinnen und Zuwanderer sind weit jünger als Steirerinnen und Steirer, der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an den jungen und mittleren Bevölkerungsgruppen (unter 25 Jahren und unter 45 Jahren) war überdurchschnittlich hoch und wird weiter steigen. Rund 60 % der gesamten zu- und abwandernden Personen sind in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren zu finden. Bezogen auf 1.000 Personen in der Steiermark betrug der Gesamtwanderungssaldo 3,1 und bis zum Jahr 2030 wird dieser in der Steiermark geringfügig auf 3,2 ansteigen.

Im Jahr 2010 betrug der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, in der Steiermark +3.709 Personen.

Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Steiermark, 2002 und 2011 in %

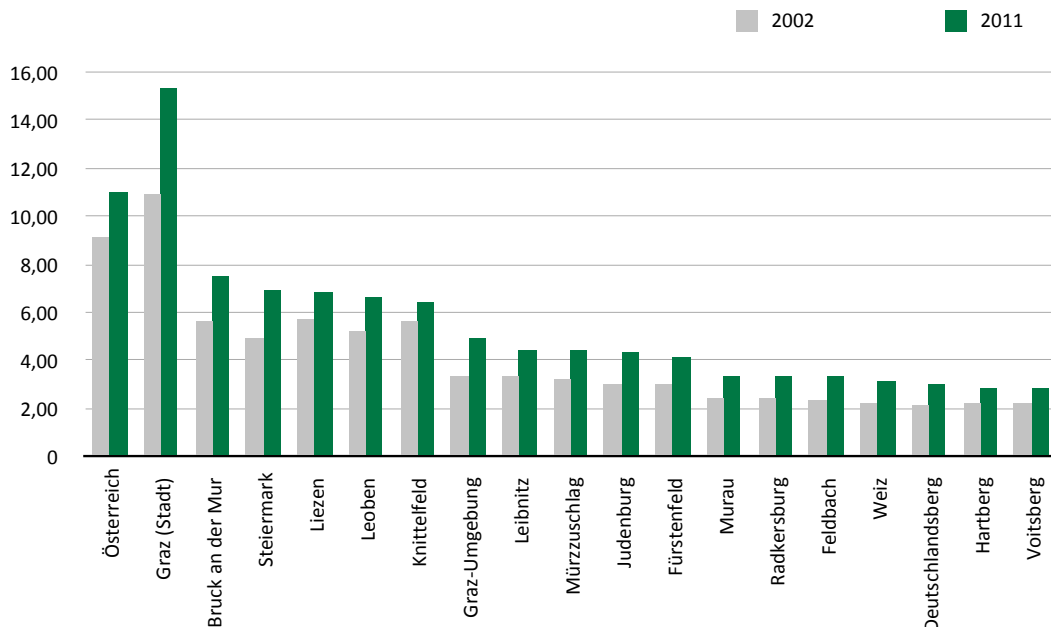


Abbildung 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Ausländische Bevölkerung

Es ist ein deutlicher Anstieg der ausländischen Bevölkerung zu beobachten. Am 01.01.2011 lebten in der Steiermark 82.959 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, was einem Anteil von 6,9 % der Gesamtbevölkerung entsprach. Dieser Anteil lag weit unter dem Österreichdurchschnitt von 11,0 %. Im Vergleich zum Jahresanfang 2002 war in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des ausländischen Bevölkerungsanteils zu beobachten.

Der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft nimmt zu.

Dabei ergaben sich regionale Disparitäten, sowohl in Bezug auf die Höhe der Zahl der ausländischen Bevölkerung als auch in der Entwicklung. Die höchsten Anteile der Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren im Bezirk Graz-Stadt mit 15,3 %, gefolgt von Bruck an der Mur mit 7,5 % zu finden, die niedrigsten in Voitsberg und Hartberg mit jeweils 2,8 %. Die Spannweite des Anstiegs ausländischer Bevölkerung in den Jahren 2002 bis 2011 lag zwischen +0,6 %-Punkten in Voitsberg und +4,5 %-Punkten in Graz-Stadt.

Altersstruktur

Während die Gesamtbevölkerung in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Anteile unterschiedlicher Alterskohorten wahrnehmbar. Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 15- bis 60-jährigen Personen zu beobachten.

Die steirische Bevölkerung wächst, zudem stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber.

Der Anteil der unter 15-jährigen Kinder an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab. Im Jahr 2010 betrug dieser 13,8 % und wird bis 2030 auf 13,1 % sinken. Der Anteil der über 60-jährigen Personen hingegen nimmt stetig zu. Immer stärker besetzte Generationen erreichen das Pensionsalter. Dazu zählt unter anderem die Baby-Boom-Generation der späten 1950er- und 1960er-Jahre. Zu einer zunehmenden Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung, die dazu führt, dass mit einem Anstieg der Zahl der Personen im höheren Alter zu rechnen sein wird. 2010 betrug der Anteil der über 60-jährigen Personen steiermarkweit 24,3 %, bis 2030 wird sich dieser auf 33,4 % erhöhen.

Problemverstärkend wirkt das in Österreich im internationalen Vergleich relativ niedrige Pensionsantrittsalter. Das durchschnittliche Zugangsalter in die Direkt pension, welche die Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspension und Alterspension beinhaltet, liegt bei unter 60 Jahren. Männer gehen in Österreich im Durchschnitt mit 59,1 Jahren und Frauen mit 57,1 Jahren in Pension (im Jahr 2010). Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger werden.

Die Österreicherinnen und Österreicher sind im Durchschnitt 41,6 Jahre alt. Männer sind dabei im Schnitt um -2,8 Jahre jünger als Frauen, welche im Jahr 2010 ein Durchschnittsalter von 43 Jahren erreichten. Die steirischen Einwohnerinnen und Einwohner sind älter als im Österreichdurchschnitt. Im Jahr 2010 wurde ein Durchschnittsalter von 42,2 Jahren beobachtet, wobei das Durchschnittsalter der Frauen mit 43,9 Jahren um +3,1 Jahre über jenem der Männer lag. Die steirischen Bezirke altern unterschiedlich schnell, diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, junger Grazer Zentralraum gegenüber.

2.3 Beschäftigung in der Steiermark

Die Steiermark wurde im Bundesländervergleich im Krisenjahr 2009 stark getroffen. Der Rückgang der unselbstständigen Aktivbeschäftigung⁸ (Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte, Beamtinnen und Beamte,

Die Steiermark verzeichnet im Jahr 2011 mit +2,3 % den zweithöchsten Zuwachs an unselbstständiger Aktivbeschäftigung im Bundesländervergleich. Von dieser Beschäftigungsausweitung profitieren sowohl die Frauen als auch die Männer.

Lehrlinge und freie Dienstnehmerinnen und freie Dienstnehmer, jeweils über der Geringfügigkeitsgrenze) von -2,1 % im Vergleich zum Jahr 2008 fiel nach Kärnten mit -2,2 % am höchsten aus. Dies war einerseits auf die Konzentration der Produktion im verarbeitenden Gewerbe der Steiermark und andererseits auf den internationalen Nachfragerückgang nach Exportgütern im Krisenjahr zurückzuführen. Mit März 2010 konnte erstmals nach der Krise wieder ein Beschäftigungswachstum in der Steiermark im Vorjahresmonatsvergleich realisiert werden und auch das Jahr 2011 brachte eine deutliche Erholung am Ar-

beitsmarkt. Im Jahresdurchschnitt 2011 wurden steiermarkweit 461.778 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Die Steiermark wies im Vorjahresvergleich einen Beschäftigungszuwachs von +2,3 % (+10.419 Beschäftigungsverhältnisse) auf. Dieser Zuwachs war nach Vorarlberg mit +2,4 % der zweithöchste im Bundesländervergleich. In allen Bundesländern konnte im Jahr 2011 Aktivbeschäftigung aufgebaut werden, wobei sich der geringste Zuwachs in Kärnten mit +1,4 % im Vorjahresvergleich zeigte, wie die nachfolgende Grafik verdeutlicht.

Das Jahr 2011 begann erfreulicherweise mit einem Beschäftigungszuwachs von +2,7 % im Vergleich zum Jänner 2010. Im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste konnten im Jahr 2011 die höchsten Zuwächse beobachtet werden. Im Jahresdurchschnitt profitierten die Männer mit +2,6 % stärker als die Frauen mit +2,0 %. Im Österreichvergleich konnten sowohl die Frauen als auch die Männer stärker unselbstständige Aktivbeschäftigung aufbauen (Österreich: Frauen +1,8 %, Männer +2,1 %).

⁸ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmerinnen und freie Dienstnehmer zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des HVSV werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieherinnen und -Bezieher korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2011 zu 2010 in %

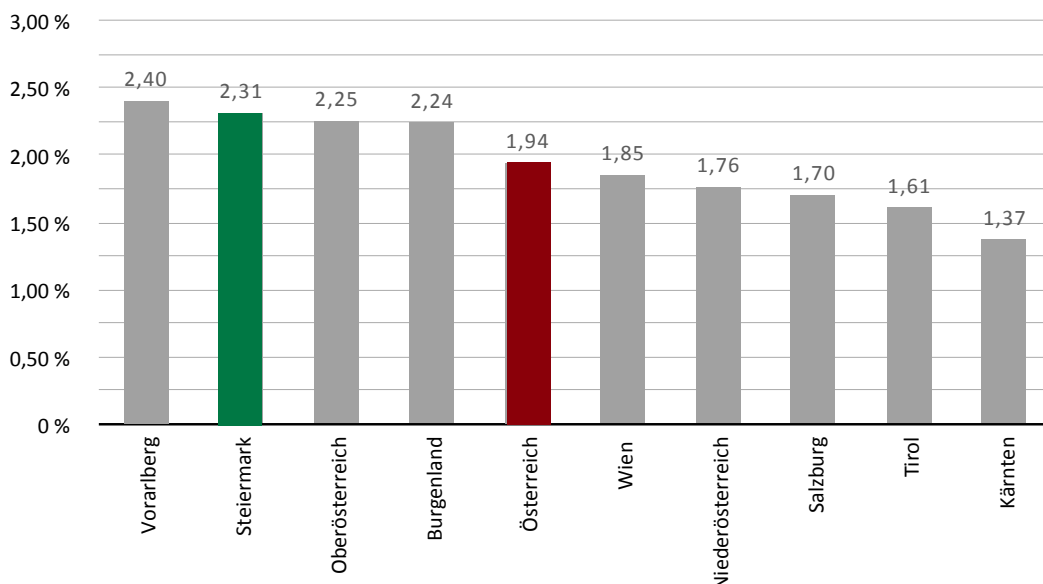


Abbildung 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die ersten Anzeichen einer deutlichen Erholung für die Beschäftigung nach der internationalen Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zeigten sich in der Steiermark bereits im März 2010, deren Dynamik sich im gesamten weiteren Jahr verstärken sollte. Es zeichnete sich eine deutlich beschleunigte Tertiärisierung der Wirtschaftsstruktur ab. Der massive Beschäftigungsverlust des produzierenden Bereichs des Jahres 2009 konnte im Jahr 2010 zwar eingedämmt werden, dennoch gingen auch 2010 im Vorjahresvergleich Beschäftigungsverhältnisse im produzierenden Bereich verloren. Der Dienstleistungsbereich hingegen verzeichnete im Vergleichszeitraum einen kräftigen Beschäftigtenzuwachs. Im Jahresdurchschnitt 2011 baute sowohl der Produktionssektor als auch der Dienstleistungssektor wieder an Beschäftigung auf.

Die folgende Abbildung stellt die Beschäftigungsstruktur nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 im Jahr 2011 dar. In der Steiermark war der höchste Anteil mit 26,5 % der Beschäftigungsverhältnisse im

öffentlichen Bereich zu finden. Im Vorjahresvergleich wurde dieser Anteil um 0,6 %-Punkte reduziert. Darin enthalten sind die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“ sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“. Den zweithöchsten Anteil mit 21,2 % aller unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse waren im verarbeitenden Gewerbe mit 21,2 % zu finden. Im Jahresdurchschnitt 2011 wurden in diesem Aggregat 97.930 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt. Das verarbeitende Gewerbe umfasst unter anderem die Bereiche Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (Anteil: 4,6 %), die Elektrotechnik und Elektronik (2,7 %), den Maschinenbau (2,5 %) sowie den Fahrzeugbau mit einem Anteil von 2,3 %. Weiters nahmen der Handel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen einen Anteil der unselbstständigen Beschäftigung von 15,0 % ein, dem Bauwesen wurden 7,5 % und dem Bereich Verkehr und Lagerei 4,8 % der Beschäftigungsverhältnisse zugerechnet, siehe auch nachfolgende Abbildung. Im Vorjahresvergleich konnten, bis auf den öffentlichen Bereich, nur geringe Verschiebungen der Beschäftigungsanteile in den einzelnen Bereichen festgestellt werden.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2011 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insg. 461.778 Beschäftigungsverhältnisse)

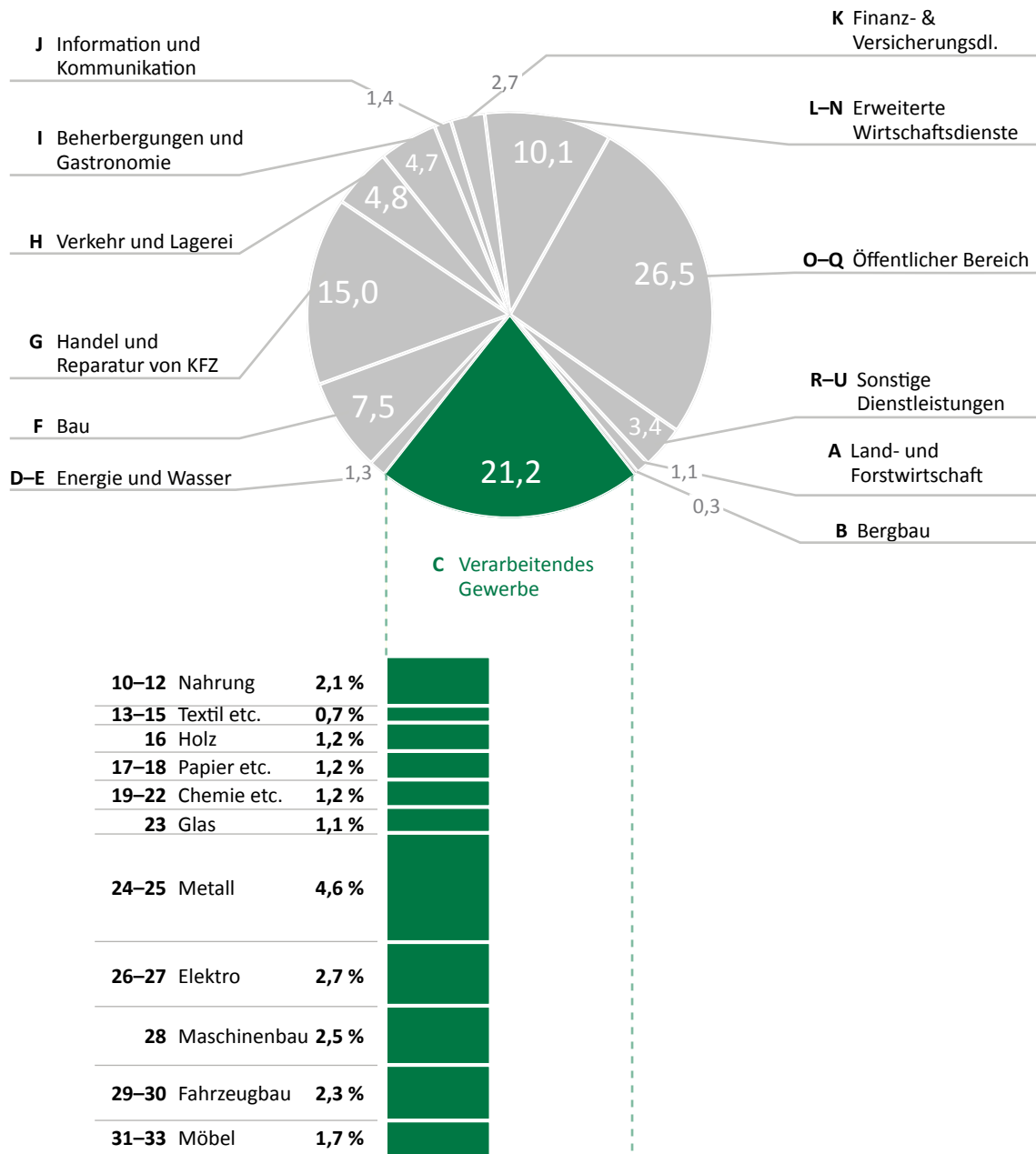


Abbildung 7

Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen zeigte sich folgende Veränderung der Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich zum Jahr 2010: Mit Ausnahme des Bereiches Energie- und Wasserversorgung, in dem absolut -74 Beschäftigungsverhältnisse reduziert wurden, konnten in allen Bereichen Beschäftigungszuwächse beobachtet werden. Sowohl absolut als auch relativ am stärksten bauten die erweiterten Wirtschaftsdienste mit +3.558 unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen (+8,2 %) auf, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe (+2.662 Beschäftigungsverhältnisse, +2,8 %). Weiters profitierten vom Beschäftigungsaufschwung vor allem der Handel,

Information und Kommunikation sowie der Bereich Verkehr und Lagerei. Obwohl der öffentliche Bereich im Vorjahresvergleich an Beschäftigungsanteilen verloren hat, wurde dennoch die Beschäftigung um +0,5 % bzw. absolut um +733 Beschäftigungsverhältnisse ausgebaut.

Der Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste zeigt sich auch 2011 wieder als Treiber der Beschäftigungsausweitung.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark absolut (und im Vergleich 2011 zu 2010 in %)

A–U	10.419 (2,3 %)
A Land und Forstwirtschaft, Fischerei	705 (16,7 %)
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	58 (5,0 %)
C Verarbeitendes Gewerbe	2.662 (2,8 %)
D/E Energie- und Wasserversorgung	-74 (-1,2 %)
F Baugewerbe/Bau	473 (1,4 %)
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.438 (2,1 %)
H Verkehr und Lagerei	330 (1,5 %)
I Beherbergung und Gastronomie	189 (0,9 %)
J Information und Kommunikation	323 (5,4 %)
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	25 (0,2 %)
L–N Erweiterte Wirtschaftsdienste	3.558 (8,2 %)
O–U Öff. Bereich, sonstige Dienstleistungen	733 (0,5 %)

Abbildung 8

Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe wurden im Vorjahresvergleich +2.662 Beschäftigungsverhältnisse auf einen Jahresdurchschnittsbestand 2011 von 97.930 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnissen aufgebaut. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes konnte der stärkste Zuwachs in der Metallerzeugung und -bearbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen mit +1.168 Beschäftigungsverhältnissen beobachtet werden. Weiters verzeichneten der Maschinenbau (+635), der Fahrzeugbau und sonstiger Fahrzeugbau (+540) sowie die Elektrotechnik und Elektronik (+354) über den Jahresdurchschnitt Be-

schäftigungszuwächse. Verluste hingegen verzeichneten die Bereiche Textilien und Bekleidung mit -261 Beschäftigungsverhältnissen und Möbel und sonstige Waren (-201). In der Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung sowie im Bereich der Druckereierzeugnisse stagnierte die Beschäftigung im Vorjahresvergleich weitgehend.

Das verarbeitende Gewerbe verzeichnete im Jahr 2011 einen Beschäftigungszuwachs von +2,8 %. Es profitierten vorwiegend die Bereiche Metall, Maschinen, Fahrzeugbau sowie die Elektrotechnik und Elektronik.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark 2011, Vergleich 2011 zu 2010 absolut (und in %)

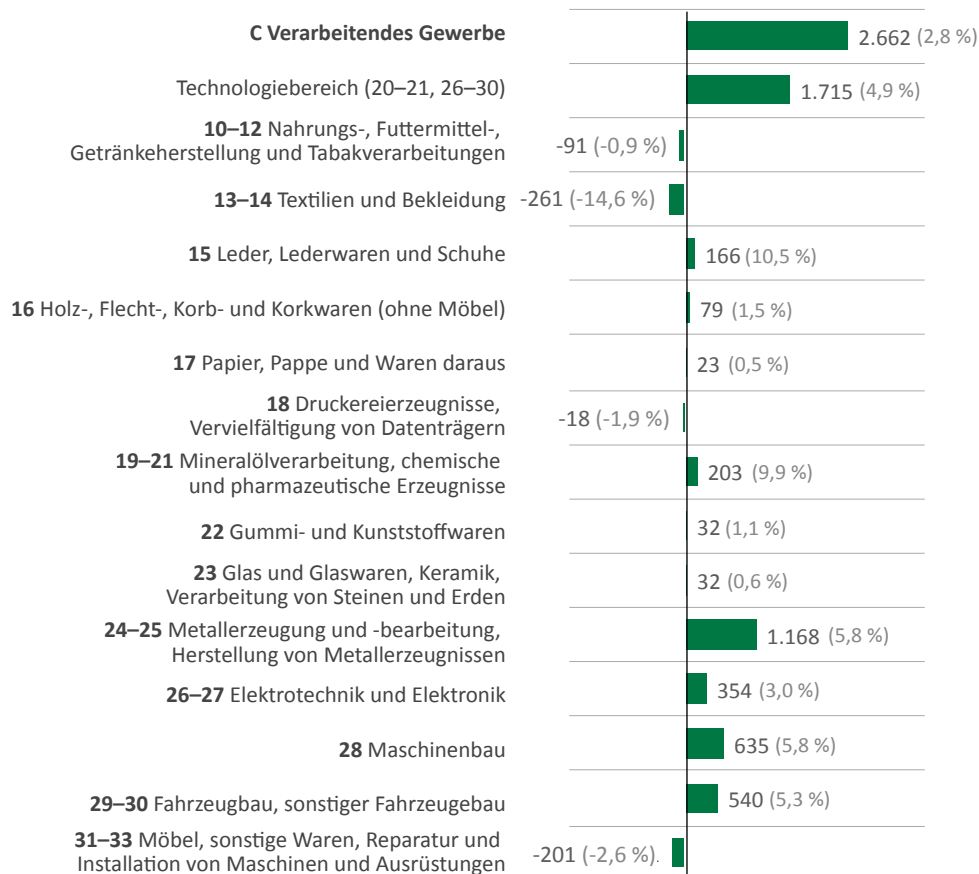


Abbildung 9

Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Im direkten Vergleich zu Österreich zeigte sich der Zuwachs der unselbstständigen Aktivbeschäftigung in der Steiermark überdurchschnittlich. Österreichweit wurde die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe um +1,9 % ausgeweitet. Im Jahresdurchschnitt 2011 wurden somit insgesamt 573.564 unselbstständige

Beschäftigtenverhältnisse in diesem Bereich gezählt. Wie auch im Jahr 2010 zeigten sich sowohl die Beschäftigungsrückgänge als auch die Ausweitungen in der Steiermark deutlich volatiler als im Österreichdurchschnitt, wie in Abbildung 10 ersichtlich.

Beschäftigungsentwicklung 2011/2010 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in %

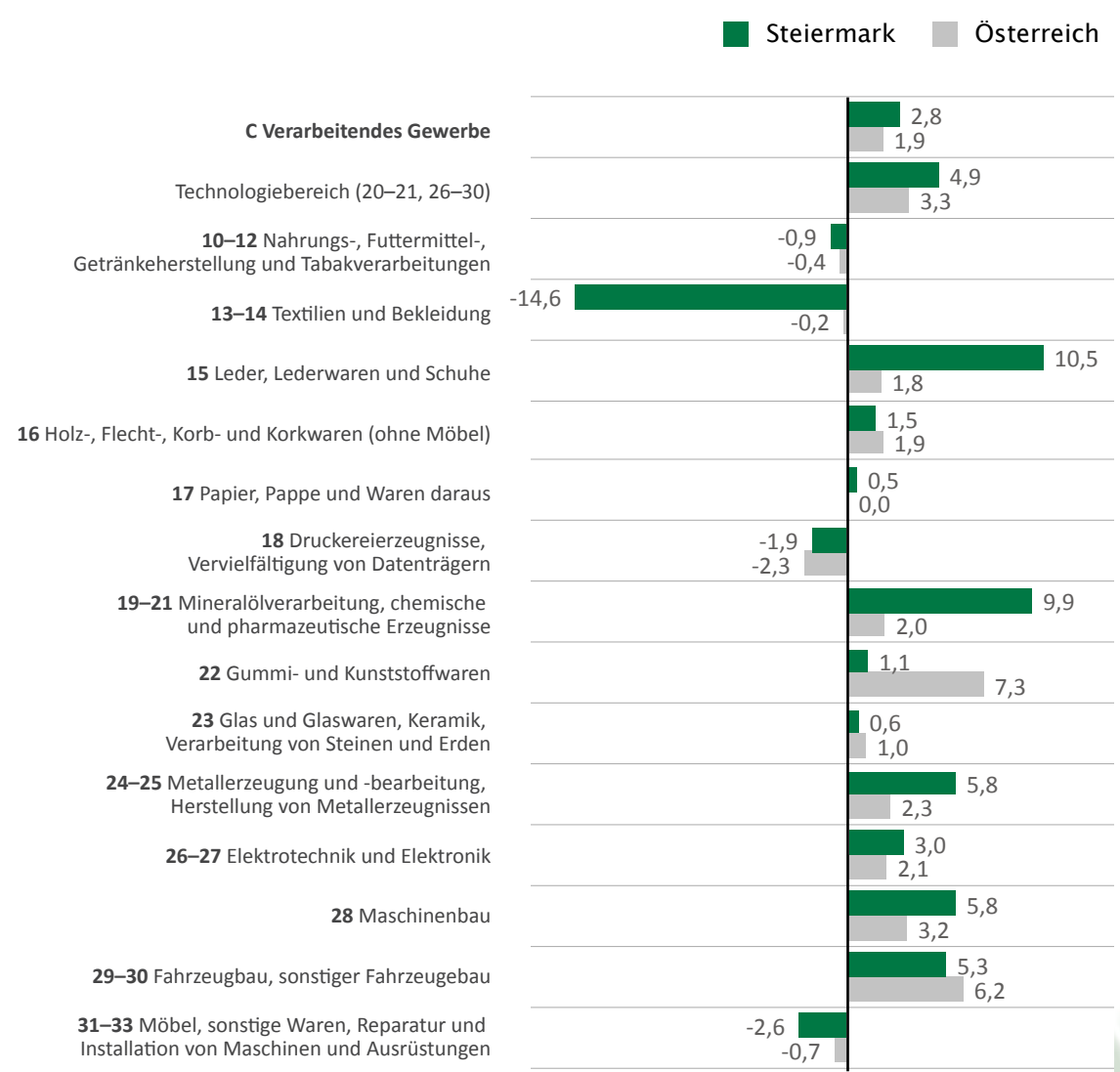


Abbildung 10 Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Rund 13,8 % der unselbstständigen Aktivbeschäftigten in Österreich waren im Jahr 2010 der Steiermark zuzuordnen.⁹ Regional betrachtet konzentrierte sich die Aktivbeschäftigung stark auf den Bezirk Graz (Stadt) mit 37,1 % bzw. 167.532 unselbstständig Beschäftigten. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkte sich diese Konzentration. Rund 41,6 % der Frauen waren in Graz (Stadt) unselbstständig beschäftigt, bei den Männern zeigte sich ein Anteil von 33,4 %. Graz-Umgebung nahm mit rund 8,9 % der unselbstständigen Aktivbeschäftigten die zweitgrößte Beschäftigungsregion ein. Somit entfielen auf den Großraum Graz rund 46,0 % der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark.

Rund 37,1 % aller Aktivbeschäftigten der Steiermark arbeiteten im Jahr 2010 im Bezirk Graz (Stadt). Im Vergleich zum Jahr 2006 konnte in der Steiermark die unselbstständige Aktivbeschäftigung um +4,1 % erhöht werden.

Von den 451.359 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnissen konnten rund 2,2 % regional nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in Abbildung 11 nicht enthalten, welche die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark darstellt. Durch eine verbesserte Regionalisierung der Aktivbeschäftigten unterhalb der Bundeslandebene, die im Rahmen des

Projekts „WIBIS-Steiermark“ durchgeführt wurde, konnten im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr Beschäftigungsverhältnisse den Arbeitsortregionen zugeordnet werden. Hohe Beschäftigungsanteile entfielen zudem auf die Bezirke Weiz (6,4 %) und Liezen (5,9 %). Mit einem Beschäftigungsanteil von jeweils 1,5 % zeigten sich die Bezirke Radkersburg und Murau im Vergleich über alle Bezirke gering vertreten.

Geschlechterspezifisch betrachtet überwog der Frauenanteil lediglich im Bezirk Graz (Stadt) mit 50,5 %. In den weiteren Bezirken der Steiermark überstieg der Männeranteil teils deutlich den Frauenanteil. In Graz-Umgebung mit einem Anteil der männlichen unselbstständigen Beschäftigung von 63,2 %, Mürzzuschlag (61,2 %), Weiz (61,1 %) und in Leoben (59,2 %) zeigte sich diese Differenz am deutlichsten.

Im Vergleich zum Jahr 2006 konnte die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark um +4,1 % erhöht werden. Dieses Beschäftigungswachstum wurde überwiegend von einer Beschäftigungsausweitung der Frauen (+7,3 %) getragen, jenes der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +1,5 % ausgeweitet. Im regionalen Vergleich zeigte sich das stärkste Beschäftigungswachstum im Bezirk Weiz mit +10,2 %, gefolgt von Liezen (+8,5 %), Hartberg (+8,4 %) und Leibnitz mit +7,1 %. Die stärksten Aktivbeschäftigungsrückgänge wurden hingegen in den Bezirken Leoben (-4,0 %), Deutschlandsberg (-2,5 %), Mürzzuschlag (-2,0 %) und Fürstenfeld (-1,2 %) beobachtet.

⁹ Die aktuellen Zahlen der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf Bezirksebene sind für das Jahr 2010 verfügbar.

Beschäftigung in den Bezirken der Steiermark 2010

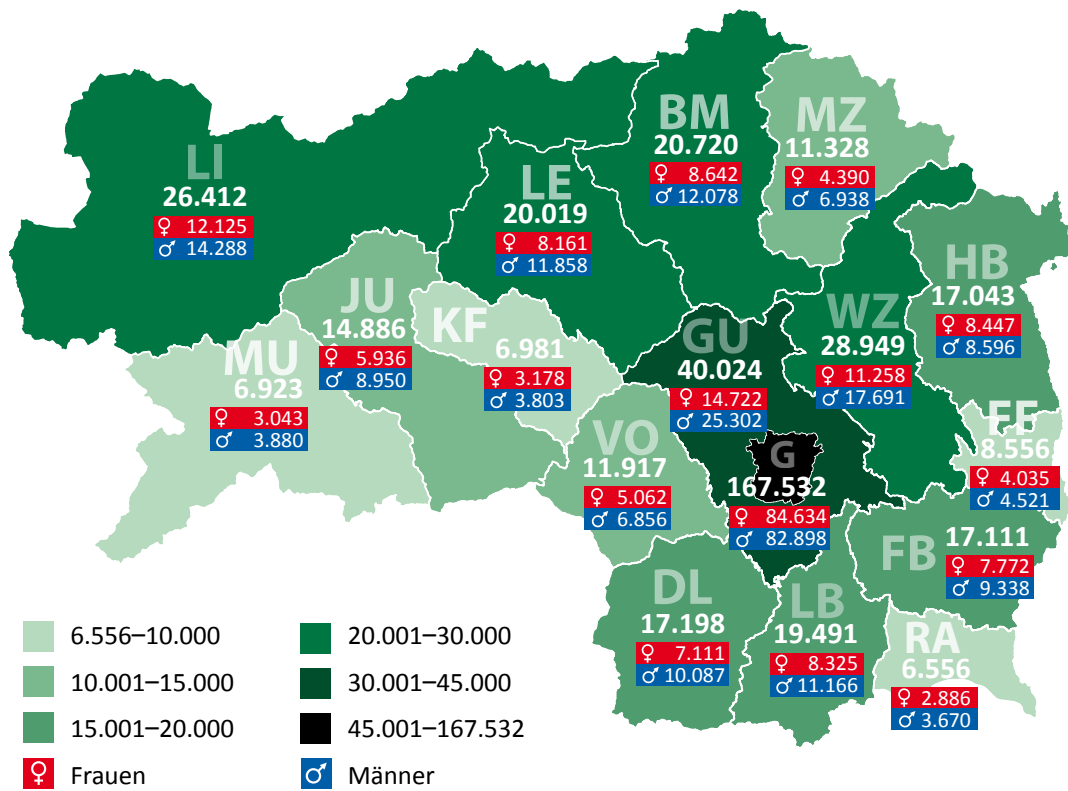


Abbildung 11

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, JR-POLICIES-Berechnung und -Darstellung, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

In der Steiermark, wie auch in allen anderen Bundesländern, überwog der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Frauenanteil in der Steiermark lag mit 44,9 % knapp unter dem Österreichdurchschnitt in Höhe von 45,5 %. Der höchste Anteil weiblicher Beschäftigung ließ sich in Wien mit 48,6 % finden. Der Männerüberhang in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung war am deutlichsten in Oberösterreich mit 56,5 % ausgeprägt, siehe folgende

Abbildung. Im direkten Vergleich zur Steiermark ließen sich neben Oberösterreich noch in Niederösterreich und Vorarlberg geringere Frauenanteile finden. Im Jahresdurchschnitt 2011 zählte die Steiermark insgesamt 254.482 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte.

Der Frauenanteil in der Steiermark lag mit 44,9 % knapp unter dem Österreichdurchschnitt in Höhe von 45,5 %.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern im Jahr 2011 in %

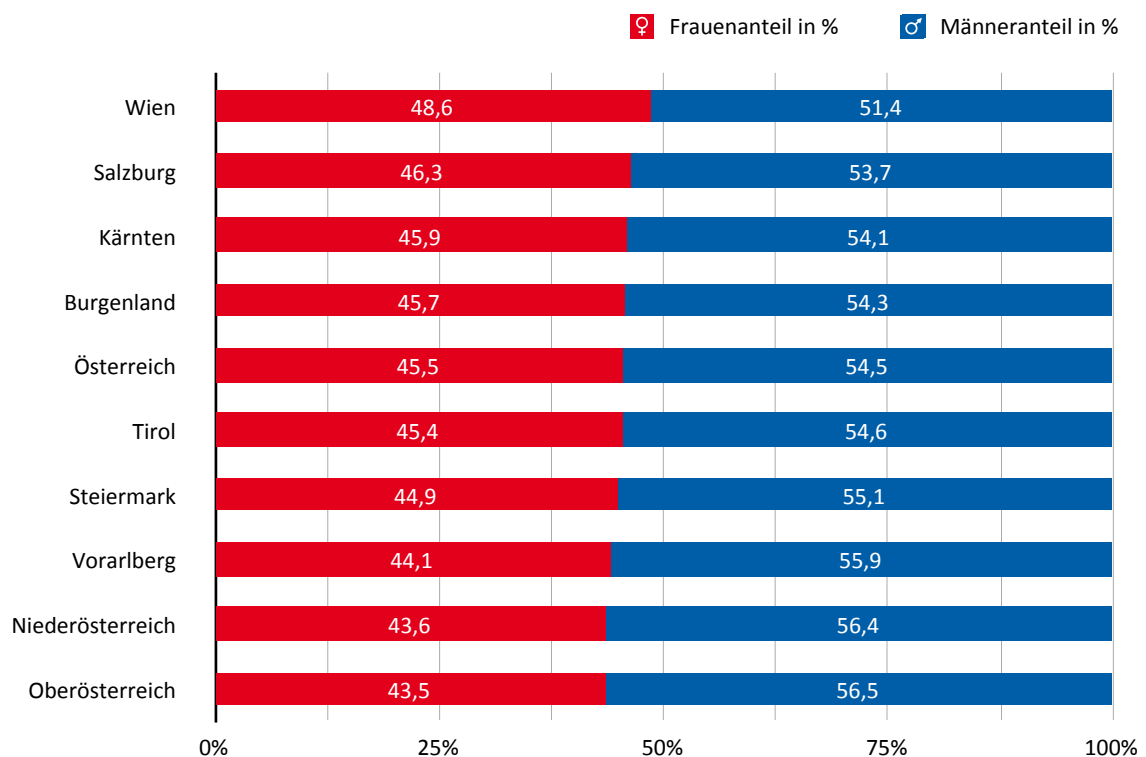


Abbildung 12 Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Der Frauenanteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach ÖNACE-Aggregaten ist für die Steiermark sowie für Österreich in Abbildung 13 ersichtlich. Insgesamt lag der Frauenanteil in der Steiermark um -0,6 %-Punkte unter dem Österreich-

durchschnitt. Dieser geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung ließ sich einerseits durch einen geringeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (-3,2 %-Punkte im Vergleich zu Österreich), im Bereich Information und Kommuni-

kation sowie im Produzierenden Bereich allgemein und darin enthalten im verarbeitenden Gewerbe (-2,6 %-Punkte) ausmachen. Ein höherer Frauenanteil im Vergleich zu Österreich ließ sich hingegen eindeutig im Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+7,6 %-Punkte), im Handel (+2,6 %-Punkte) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (+1,8 %-Punkte) ausmachen. Im Dienstleistungsbereich allgemein lag der Frauenanteil in der Steiermark mit 56,0 % über dem Österreichdurchschnitt von 54,2 %.

Ein ausgeprägter Frauenanteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung in der Steiermark ist im Branchenaggregat Gastronomie und insgesamt im Dienstleistungssektor zu finden.

Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2011 in %

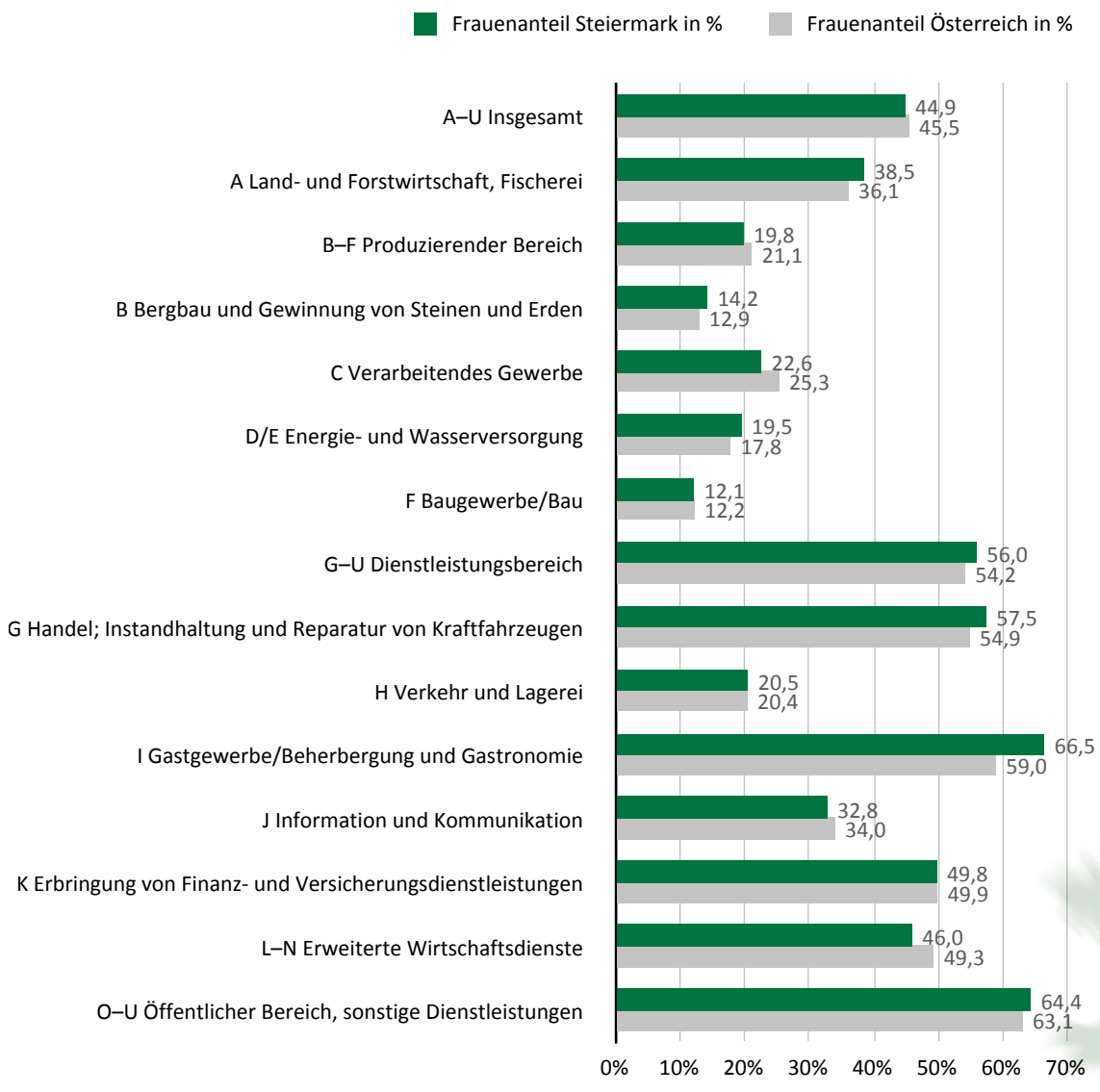


Abbildung 13 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Der Beschäftigungszuwachs im Jahr 2011 wurde sowohl von den Frauen als auch von den Männern getragen. Insgesamt stieg die weibliche Aktivbeschäftigung um +4.084 Beschäftigungsverhältnisse (bzw. um +2,0 % im Vorjahresvergleich). Im Vergleichszeitraum wurde die Beschäftigung bei den Männern um +6.336 Beschäftigungsverhältnisse (+2,6 %) ausgeweitet. Somit blieben die Beschäftigungsanteile der Frauen und Männer im Vorjahresvergleich weitgehend konstant. Im Jahr 2011 lag der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung mit 44,9 % lediglich um +0,1 %-Punkte über dem Vorjahreswert. Der höchste Frauenanteil fand sich im Jahr 2011 mit 66,5 % im Gastgewerbe/Beherbergung und in der Gastronomie. Weiters waren überdurchschnittlich hohe Frauenan-

teile innerhalb des Dienstleistungssektors im öffentlichen Bereich mit 64,4 % und im Handel mit 57,5 % zu finden. Im produzierenden Bereich überwog der Männeranteil mit 80,2 % deutlich. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigung mit 87,9 % im Baugewerbe, mit 85,8 % im Bergbau und Gewinnung von Steinen sowie mit 80,5 % in der Energie- und Wasserversorgung zu finden.

Der Beschäftigungszuwachs des Jahres 2011 wurde wiederum sowohl von Frauen als auch von Männern getragen.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2011

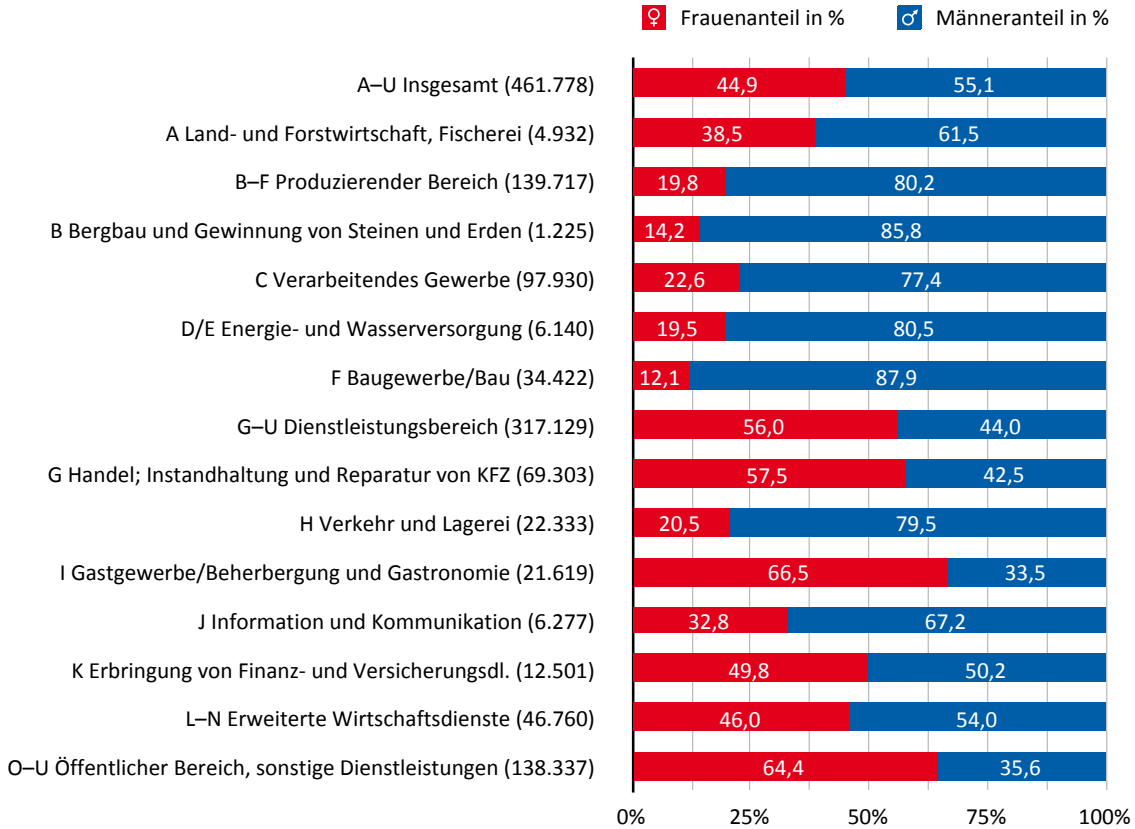


Abbildung 14 Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im Jahr 2011 konnte im verarbeitenden Gewerbe die unselbstständige Aktivbeschäftigung deutlich ausgeweitet werden. Die Geschlechterverteilung innerhalb des verarbeitenden Gewerbes gliederte sich wie folgt: Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2011 die weibliche Aktivbeschäftigung mit 54,5 % vertreten war, überwog der Männeranteil in diesem Aggregat eindeutig. In der Metallerzeugung

und -bearbeitung beispielsweise betrug der Männeranteil 85,0 %, im Maschinenbau 84,2 % und im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau war die männliche Aktivbeschäftigung mit einem Anteil von 84,8 % vertreten.

Der Männeranteil im verarbeitenden Gewerbe überwog mit 77,4 % eindeutig. Die weibliche Aktivbeschäftigung mit 54,5 % überwog lediglich im Bereich Textil und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2011 in %

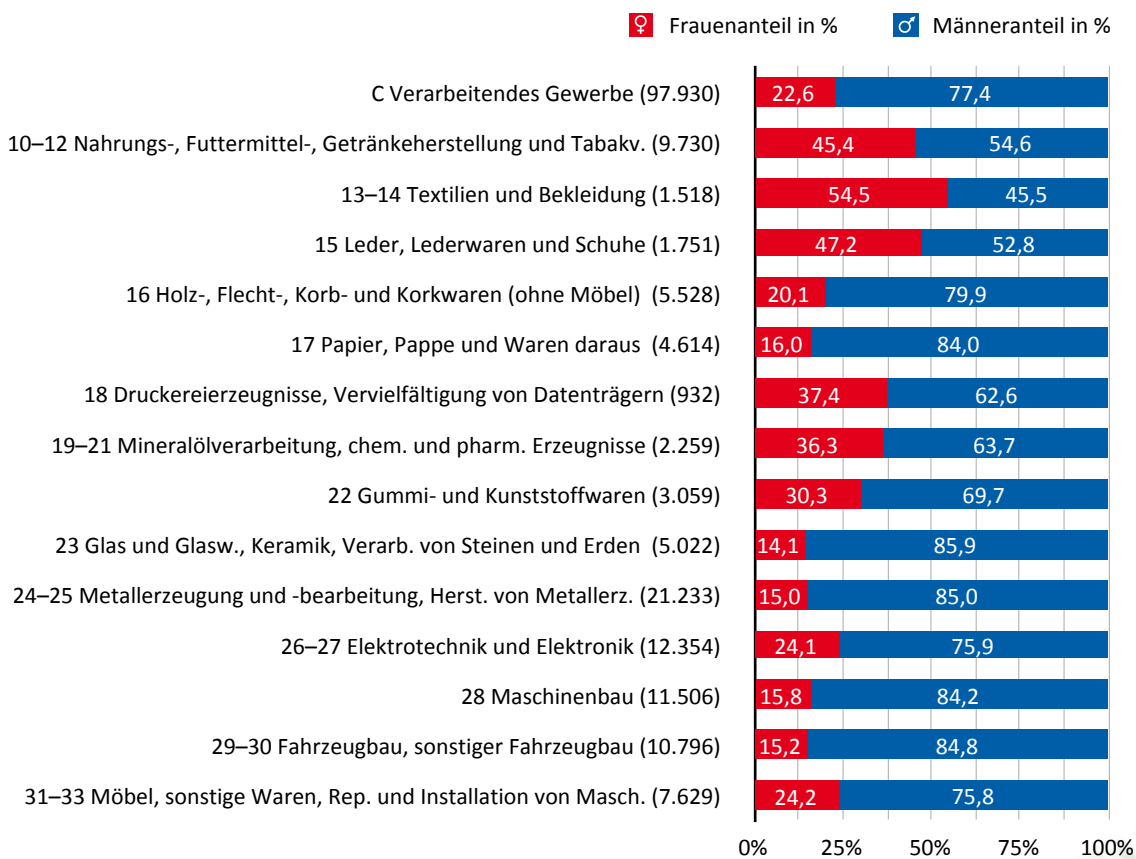


Abbildung 15 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Alter der Beschäftigten

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Altersverteilung der unselbstständigen Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2011. Die höchsten Beschäftigungsanteile waren in den Altersgruppen zwischen 40 und 54 Jahren zu finden. Der Anteil der Frauen zwischen 40 und 54 Jahren überstieg mit 45,1 % den Anteil der Männer (40,5 %). Diese Differenz verdeutlicht, dass Frauen relativ spät in Beschäftigung eintreten bzw. in Beschäftigung sind. Der geringe Anteil im Alter zwischen 30 und 34 Jahren bei den Frauen ist auf die Kinderbetreuung bzw. auf Karenzzeiten zurückzuführen. Obwohl die Frauen im Vergleich zu den Männern anteilmäßig in einer höheren Altersgruppe vertreten waren, lag das Durchschnittsalter der Frauen mit 38,9

Jahren nur gering über jenem der Männer mit 38,6 Jahren. Dies ist unter anderem auch auf den niedrigen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ zurückzuführen, was das faktisch niedrige Pensionszugangsalter von 57,1 Jahren (2010) widerspiegelt. Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an. Weiters ist deutlich erkennbar, dass in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten waren als die Frauen.

In unselbstständiger Aktivbeschäftigung waren die Männer in jeder Altersgruppe stärker vertreten als die Frauen. Rund 45 % der Frauen in Aktivbeschäftigung waren in der Altersgruppe 40 bis 54 Jahre, der Anteil bei den Männern hingegen war geringer.

Altersverteilung in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht in der Steiermark im Jahr 2011

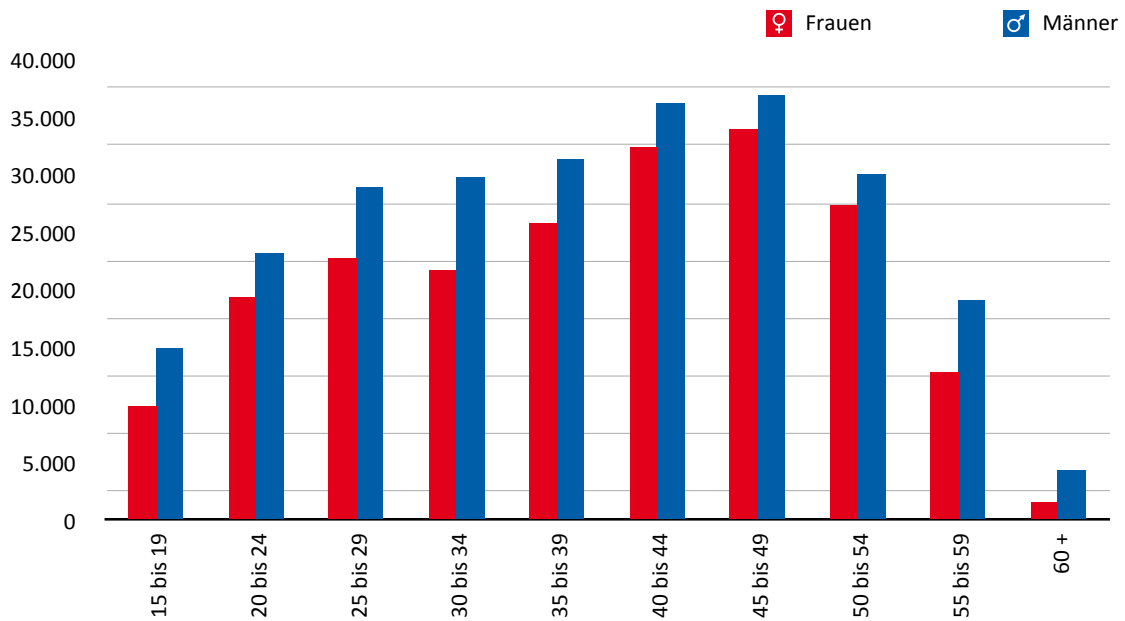


Abbildung 16

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

2.4 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Die Gesamtzahl der Lehrlinge in der Steiermark ist seit dem Jahr 2009 rückläufig. In den Jahren zuvor (2004 bis 2008) konnte ein stetiger Anstieg der Lehrlingszahlen beobachtet werden, wobei der Höchststand mit 19.904 Lehrlingen im Jahr 2008 erreicht wurde. Der Rückgang im Krisenjahr 2009 mit -0,3 % im Vorjahresvergleich (-66 Lehrlinge) war noch relativ gering. Im Jahr 2010 fiel dieser mit -2,7 % stärker aus und im Jahr 2011 betrug der Rückgang an Lehrlingen -2,0 % im Vorjahresvergleich. Obwohl sich die Gesamtzahl der Lehrlinge als rückläufig zeigte, stieg seit dem Jahr 2006 erstmals wieder der Anteil an Lehrlingen im 1. Lehrjahr. Dieser lag im Jahr 2011 bei 31 % an den gesamten Lehrlingszahlen.

Zum Stichtag 31.12.2011 betrug die Gesamtzahl an Lehrlingen 18.911 Personen, davon waren 5.841 im ersten Lehrjahr. Wie in der Steiermark zeigten sich die Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 2011 als rückläufig (-1,4 % im Vorjahresvergleich bzw. 1.821 Lehrlinge). Hingegen waren zunehmende Lehrlingszahlen im Vorjahresvergleich in Vorarlberg (+1,3 %) und Wien (+0,4 %) auszumachen.

Die Lehrlingszahlen waren nach dem Krisenjahr 2009 weiterhin rückläufig. Der Anteil an Lehrlingen im 1. Lehrjahr stieg erstmals seit dem Jahr 2006.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in %, 2001 bis 2011

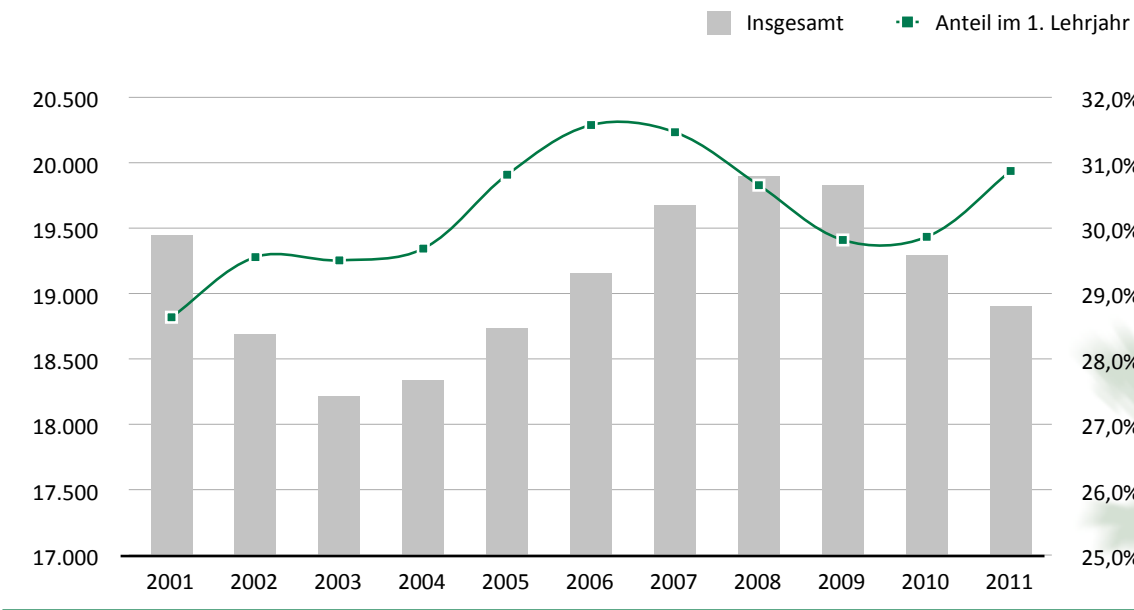


Abbildung 17 Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2011.

Es traten überwiegend junge Männer in einen Lehrberuf ein. Insgesamt über alle Lehrjahre betrug der Frauenanteil 34,0 %. Zum Stichtag 31.12.2011 waren somit 6.435 junge Frauen und 12.476 junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigt deutlich unterschiedliche Ausprägungen innerhalb der ersten drei und des vierten Lehrjahres. In den Lehrjahren 1 bis 3 lag der Frauenanteil zwischen 36,0 % und 38,1 %, im 4. Lehrjahr war die Frauenwelt mit lediglich 12,4 % vertreten.

Es traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein. Der Anteil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark betrug zum Stichtag 31.12.2011 rund 34,0 %.

Der Frauenanteil im 1. Lehrjahr lag um -1,9 %-Punkte unter dem Vorjahreswert. In den Lehrjahren 2 bis 4 zeigte sich diese Geschlechterverteilung relativ konstant.

In Österreich betrug der Frauenanteil über alle Lehrjahre 34,2 %, wobei hier die Bandbreite der Anteile in den ersten drei Lehrjahren zwischen 36,3 % und 37,6 % lag. Österreichweit lag der Anteil junger Frauen im 4. Lehrjahr mit 11,1 % unter dem Steiermarkdurchschnitt. Dieser allgemein niedrige Anteil weiblicher Lehrlinge im 4. Lehrjahr ist dadurch begründbar, dass die von den weiblichen Lehrlingen bevorzugt begonnenen Lehrberufe im Wesentlichen eine 3-jährige Lehrzeit ausweisen. Im Bundesländervergleich ließ sich der höchste Frauenanteil der Lehrlinge mit 37,8 % in Wien finden, gefolgt von Salzburg mit 36,5 %. Hingegen der niedrigste Anteil war mit 29,1 % Niederösterreich zuzuordnen.

Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2011 nach Lehrjahren

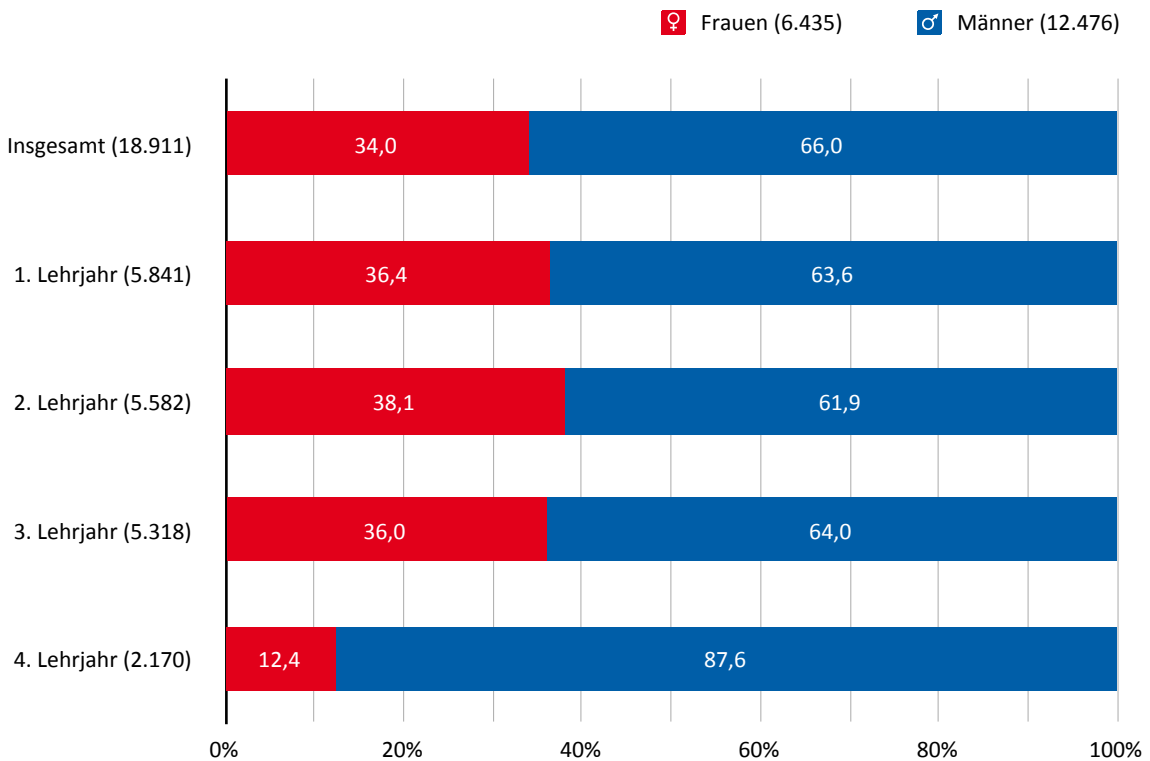


Abbildung 18 Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2011.

Unterteilt nach Sparten stellte der Bereich „Gewerbe und Handwerk“ mit 43,8 % der Lehrlinge weit aus den höchsten Anteil in der Steiermark. Zum Stichtag 31.12.2011 arbeiteten 8.279 Lehrlinge in dieser Sparte. Den zweithöchsten Anteil nahm mit 16,2 % die Industrie, gefolgt vom Handel mit 13,1 % ein. In der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft wurden rund 8,5 % der Lehrlinge in der Steiermark ausgebildet. Die geringsten Anteile fanden sich im Bank- und Versicherungswesen mit 0,6 %. Abbildung 19 verdeutlicht diese Verteilung der Lehrlinge nach Sparten

in der Steiermark. Österreichweit entsprach die Verteilung der Lehrlingszahlen nach Sparten weitgehend dem steirischen Durchschnitt. Lediglich der Anteil der Sparte Industrie fiel mit 12,7 % etwas niedriger aus als in der Steiermark.

Der größte Anteil der Lehrlinge ließ sich in der Sparte Gewerbe und Handwerk finden, gefolgt von der Sparte Industrie.

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2011 in %

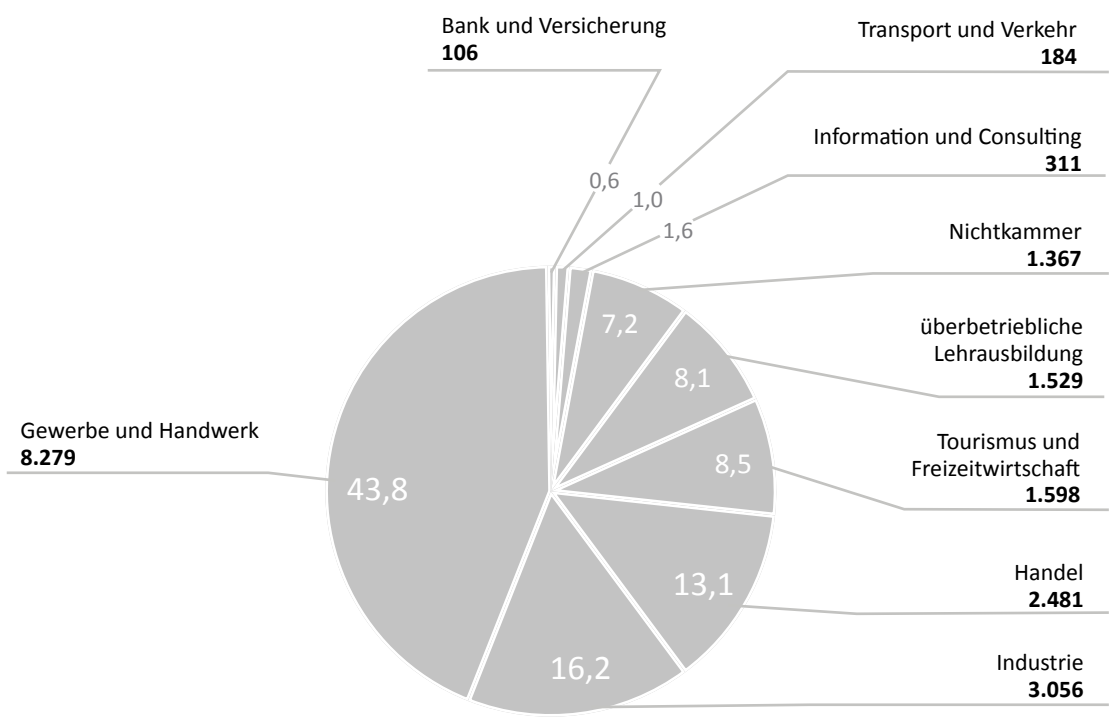


Abbildung 19 Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2011.

Eine Reduktion der Lehrlingszahlen im Vergleich zum Vorjahr war in den Sparten Gewerbe und Handwerk (-1,6 %) sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft (-8,9 %) auszumachen. Der Anteil der Nichtkammermitglieder Ende 2011 betrug 7,2 %, jener der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS), betrug 8,1 % im Jahr 2011.

Österreichweit konnten im Jahr 2011 die Sparten Handel (+1,2 %), Bank und Versicherungen (+4,6 %)

sowie Transport und Verkehr (+2,5 %) die Lehrlingszahlen erhöhen. In allen übrigen Sparten waren rückläufige Lehrlingszahlen zu beobachten.

In der Steiermark zeigten sich die Lehrlingszahlen in den Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft als weiterhin rückläufig.

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2011 und Veränderungen in % und absolut zum Jahr 2010

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2011	11/10 in %	11/10 absolut	2011	11/10 in %	11/10 absolut
Gewerbe und Handwerk	8.279	-1,6	-132	56.077	-2,2	-1.251
Industrie	3.056	1,9	56	16.273	-0,5	-79
Handel	2.481	2,8	67	18.914	1,2	226
Bank und Versicherung	106	3,9	4	1.307	4,6	57
Transport und Verkehr	184	9,5	16	2.791	2,5	67
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.598	-8,9	-157	11.840	-5,7	-712
Information und Consulting	311	5,8	17	2.809	-2,1	-59
Nichtkammer	1.367	-5,7	-82	8.579	-1,1	-96
Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS)	1.529	-10,3	-176	9.488	0,3	26
Insgesamt	18.911	-2,0	-387	128.078	-1,4	-1.821

Tabelle 5

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.2011.

Im Jahr 2011 war der mit Abstand häufigste Lehrberuf bei den weiblichen Lehrlingen im Einzelhandel zu finden. 1.631 junge Mädchen waren als Lehrling der Einzelhandelskauffrau beschäftigt. Am zweithäufigsten wurde der Beruf der Bürokauffrau (727 Lehrlinge), gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin (612) und Restaurantfachfrau (301) gewählt. Zu den weiteren klassischen Frauenlehrberufen zählten die Lehre als Köchin, Gastronomiefachfrau, Metalltechnikerin, Verwaltungsassistentin, Pharmazeutischkaufmännische Assistentin und Industriekauffrau.

Bei den jungen Männern wurden in erster Linie technische Lehrberufe bevorzugt. Weitaus am häufigs-

ten wurde der Lehrberuf des Metalltechnikers (2.271 Lehrlinge) gewählt, gefolgt von dem Lehrberuf Elektrotechniker (1.474 Lehrlinge), Kraftfahrzeugtechniker (1.256) und Installations- und Gebäudetechniker (812). Der Lehrberuf des Einzelhandelskaufmanns wurde an fünfter Stelle gewählt, gefolgt von Tischler, Maurer, Koch, Maler und Anstreicher sowie Mechatroniker.

Der häufigste Lehrberuf der weiblichen Lehrlinge ist mit Abstand der Beruf der Einzelhandelskauffrau. Der klassische Lehrberuf bei den Burschen ist Metalltechniker

2.5 Die Einkommenssituation in der Steiermark

2.5.1 Einkommen am Arbeitsort

Das monatliche Bruttomedianeinkommen¹⁰ betrug in der Steiermark 2010 € 2.164. Gegenüber 2009 zeigte sich somit ein Plus von € 19 bzw. +0,9 %. Österreichweit zeigte sich mit € 2.219 eine Erhöhung um € 22 bzw. +1,0 %. Abbildung 20 zeigt das Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2000 bis 2010. Es ist klar zu erkennen, dass der Anstieg des monatlichen Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2008 bis 2010 unter den Werten der Jahre zuvor lag. Zudem zeigt sich, dass das Bruttomedianeinkommen in der

Steiermark in den Jahren 2008 bis 2010 langsamer als jenes Gesamtösterreichs wuchs. Der Abstand des monatlichen Bruttomedianeinkommens der Steiermark zum gesamtösterreichischen Wert betrug 2010 € 55.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark zeigte im Jahr 2010 eine Erhöhung um +0,9 %.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in %, in der Steiermark und in Österreich, 2000 bis 2010

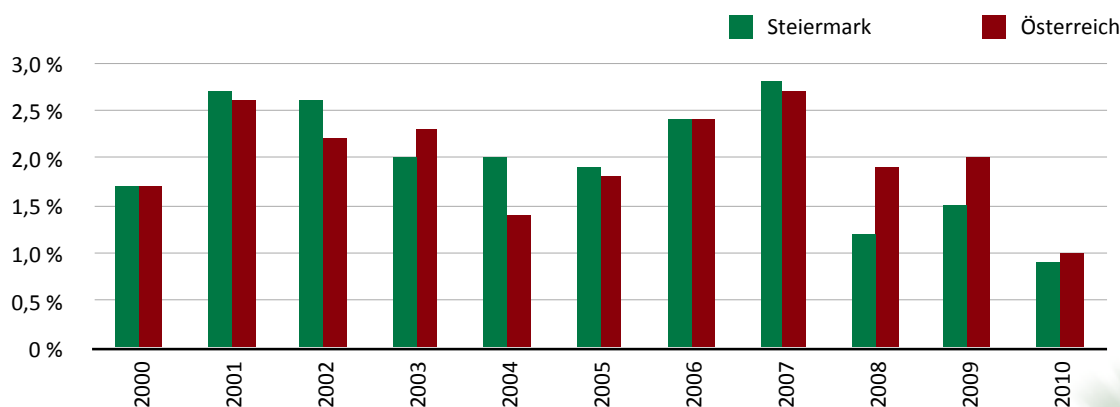


Abbildung 20

Quelle: HVSV.

¹⁰ Quelle: HVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiterinnen und Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Die geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass sich das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2010 mit einem Plus von € 22 (+1,4 %) auf € 1.615 in absoluten Zahlen in vergleichbarem Ausmaß wie jenes der Männer mit einem Plus von € 24 (+0,9 %) auf € 2.570 entwickelte. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war mit € 955 unverändert hoch und höher als in Gesamtösterreich mit € 852. Zu beachten ist jedoch, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich somit auf das Bruttomedianeinkommen aus.

Auch regional betrachtet zeigten sich klare Einkommensunterschiede. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wiesen die obersteirischen Bezirke Bruck an der Mur mit € 2.427, Mürzzuschlag mit € 2.419 und Leoben mit € 2.336 aus. Die geringsten Einkommen entfielen hingegen auf die Oststeiermark mit Feldbach mit € 1.822, Hartberg mit € 1.859 sowie auf Murau mit € 1.854. Zudem variierten die geschlechterspezifischen Unterschiede zwischen den steirischen Bezirken. Die höchsten Unterschiede bestanden in den industriell geprägten Bezirken der östlichen Obersteiermark, die gleichzeitig auch die höchsten Bruttomedianeinkommen aufwiesen. Dazu zählen die Bezirke Mürzzuschlag mit einer Differenz des Bruttomedianeinkommens zwischen

Männern und Frauen von € 1.490, Bruck an der Mur (Differenz: € 1.278) und Leoben (Differenz: € 1.212), siehe nachfolgende Abbildung. Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen findet sich, neben der höheren Teilzeitquote, grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen eine klassische Männerdomäne.

Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen sind in der industriell geprägten östlichen Obersteiermark am höchsten.

Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquote bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, ist unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich für ein im Schnitt geringeres Einkommen.

Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht 2010

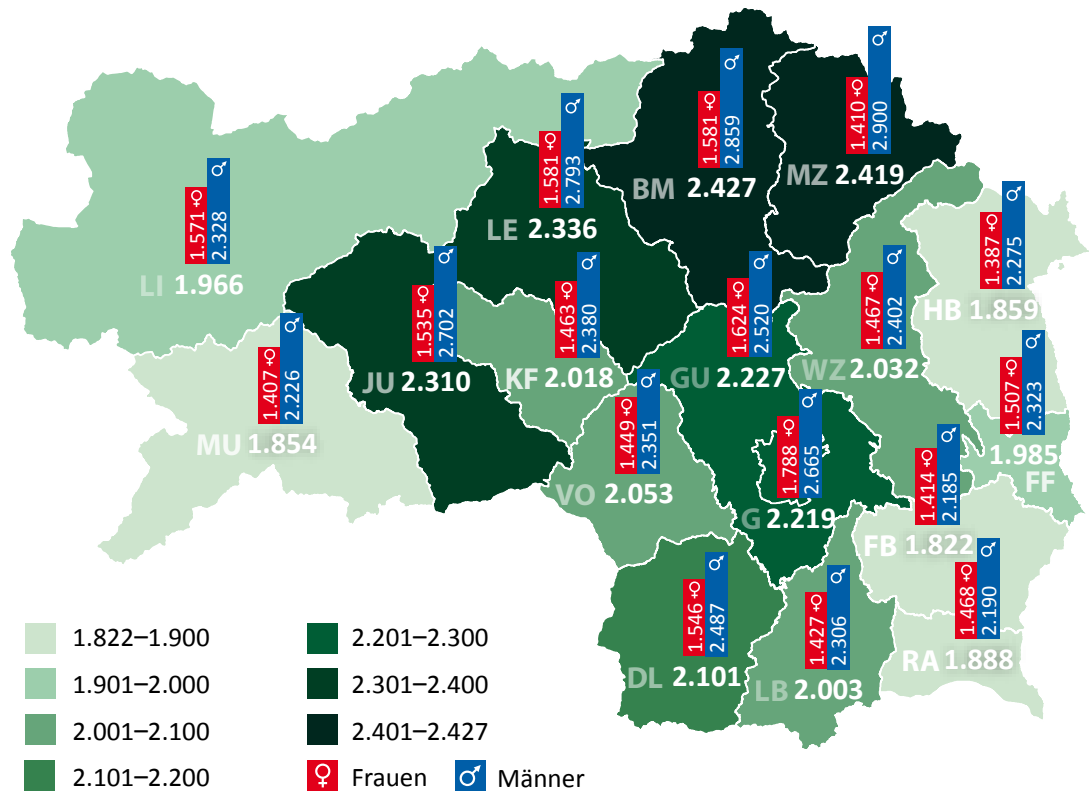


Abbildung 21 Quelle: HVSV, JR-POLICIES-Darstellung.

2.5.2 Einkommen am Wohnort¹¹

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Der durchschnittliche Bruttobezug¹² von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2010 € 2.779 und somit rund 95 % des mittleren Bruttobezugs von Österreich (€ 2.919). Im Vergleich zum Jahr 2009 zeigte sich in der Steiermark eine Erhöhung um +1,5 % bzw. ein Plus von € 41.

Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark zeigte im Jahr 2010 einen Anstieg um +1,5 %. Frauen und Männer profitierten 2010 in einem ähnlichen Ausmaß von der Erhöhung.

Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug 2010 € 2.301, von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männern € 3.024. Im Vergleich zu 2009 profitierten Frauen mit einem Plus von € 44 bzw. +1,9 % in absoluten Zahlen von der Erhöhung in ähnlich hohem Ausmaß wie die Männer mit € 37 bzw. +1,2 %. Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern betrug 2010 somit € 723. Frauen in der Steiermark verdienten demnach rund ein Viertel weniger als Männer.

Abbildung 22 zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen am Wohnort. Graz wies demnach mit € 3.186 im Jahr 2010 mit Abstand den höchsten durchschnittlichen Bruttobezug der steirischen Bezirke aus. Der zweithöchste Wert entfiel auf Graz-Umgebung mit € 2.967. Danach rangierten die Bezirke der östlichen Obersteiermark: Leoben mit € 2.876, Bruck an der Mur mit € 2.816 und Mürzzuschlag mit 2.788 €. Am geringsten war das Bruttoeinkommen in den oststeirischen Bezirken. Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen in der Steiermark die vorwiegend dienstleistungsorientierten Bezirke aus, allen voran Radkersburg – hier verdienten Frauen mit € 2.183 rund 83 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer mit € 2.625. Am höchsten waren die Einkommensunterschiede in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. So kamen in Mürzzuschlag wohnende Frauen mit € 2.179 nur auf 72 % des Männereinkommens von € 3.040.

¹¹ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der STATISTIK AUSTRIA zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge und Beamtinnen und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

¹² Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) inklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2010 (Lohnsteuerstatistik)

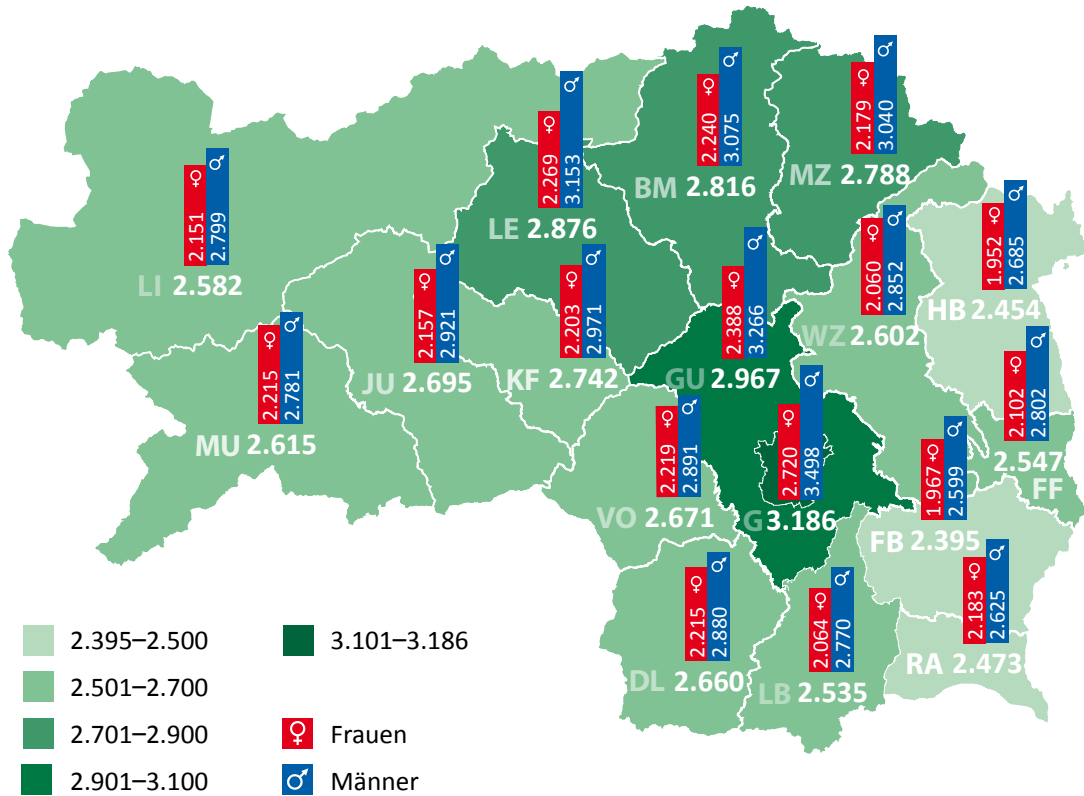


Abbildung 22

Quelle: HVSV, JR-POLICIES-Darstellung.

2.6 Arbeitslosigkeit

Das Jahr 2011 brachte in der Steiermark wiederum eine deutliche Erholung am Arbeitsmarkt. Im Jahr 2011 wurde eine Reduktion der beim Arbeitsmarktservice (AMS) vorgemerkten Personen um -7,1 % im Vergleich zum Vorjahr beobachtet. Somit waren im Jahresdurchschnitt 2011 in der Steiermark 32.414 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Im Österreichvergleich gestaltete sich der Rückgang der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark weit überdurchschnittlich. Im Jahr 2011 wiesen Vorarlberg (-15,7 %) und Oberösterreich (-8,8 %) eine höhere Reduktion aus. Wien zeigte als einziges Bundesland eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit, diese stieg um +6,7 % im Vorjahresvergleich. Österreichweit waren durchschnittlich 246.702 Personen betroffen (siehe Tabelle 6).

Die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen konnte sowohl bei den Frauen (-2,3 %), als auch bei den Männern (-10,5 %) im Jahr 2011 deutlich reduziert werden. Auch die Schulungsaktivität zeigte im Vorjahresvergleich einen deutlichen Rückgang

Geschlechterspezifisch betrachtet zeigte sich ein eindeutiges Bild. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern konnte in der Steiermark im Vorjahresvergleich eine deutlich bessere Entwicklung der Arbeitslosenzahlen beobachtet werden als für Gesamtösterreich. Im Bundesländervergleich zeigten sowohl die Männer (-10,5 %) als auch die Frauen (-2,3 %) nach Vorarlberg und Oberösterreich die stärkste Re-

duktion im Vorjahresvergleich. Im Jahresdurchschnitt 2011 waren in der Steiermark 14.197 Frauen und 18.217 Männer als arbeitslos vorgemerkt.

Um den stärksten Auswirkungen der Krise auf die Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken und die Arbeitsmarktchancen betroffener Personen zu erhöhen, wurde die Schulungsaktivität vom AMS im Jahr 2009 deutlich erhöht und auch im Jahr 2010 ausgeweitet. Erstmals im Jahr 2011 wurde wiederum eine Reduktion der Schulungsmaßnahmen beobachtet, wobei diese bei den Männern mit -18,5 % weit stärker ausfiel als bei den Frauen (-8,4 %). Im Jahresdurchschnitt 2011 befanden sich steiermarkweit 8.972 Personen in Schulungsmaßnahmen, wobei der Anteil der Frauen mit 56,4 % jenen der Männer (43,6 %) überstieg. Österreichweit wurde, wie in der Steiermark, die Schulungsaktivität bei den Männern stärker reduziert als bei den Frauen (Männer -15,9 %, Frauen -11,4 %). Personen in Schulung werden in der Statistik nicht als vorgemerkt arbeitslos gezählt und deshalb nicht in die Berechnung der Arbeitslosenquote aufgenommen. Insgesamt konnte die Zahl der beim AMS gemeldeten Personen (vorgemerkte Arbeitslose und Personen in Schulung) im Vorjahresvergleich um -8,5 % gesenkt werden. Österreichweit fiel die Reduktion mit -4,3 % wesentlich geringer aus.

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2011 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
		2011	2011/2007	Ø2010/2007	2011/2010
Gesamt					
AL und Personen in Schulung	Österreich	309.933	12,7	5,6	-4,3
	Steiermark	41.387	5,8	5,0	-8,5
davon Arbeitslose	Österreich	246.702	11,0	4,1	-1,6
	Steiermark	32.414	1,5	3,0	-7,1
davon Personen in Schulung	Österreich	63.231	20,1	11,6	-13,6
	Steiermark	8.972	25,2	12,9	-13,1
Frauen					
AL und Personen in Schulung	Österreich Frauen	140.005	11,2	4,1	-1,6
	Steiermark Frauen	19.256	4,9	3,0	-4,0
davon Arbeitslose (AL)	Österreich Frauen	107.607	9,9	2,6	1,8
	Steiermark Frauen	14.197	0,9	1,1	-2,3
davon Personen in Schulung	Österreich Frauen	32.398	15,7	9,3	-11,4
	Steiermark Frauen	5.059	18,1	8,9	-8,4
Männer					
AL und Personen in Schulung	Österreich Männer	169.928	14,1	6,8	-6,5
	Steiermark Männer	22.131	6,6	6,6	-12,0
davon Arbeitslose (AL)	Österreich Männer	139.095	11,9	5,3	-4,1
	Steiermark Männer	18.217	2,0	4,4	-10,5
davon Personen in Schulung	Österreich Männer	30.833	25,1	14,1	-15,9
	Steiermark Männer	3.914	35,7	18,5	-18,5

Tabelle 6

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Die Vormerkdauer¹³ der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark entsprach im Jahr 2011 weitgehend dem Österreichdurchschnitt. In der Steiermark wiesen im Jahresdurchschnitt 2011 von den 32.414 betroffenen Personen 64,5 % eine Vormerkdauer von bis unter 3 Monaten aus. Rund 21,9 % der Personen waren zwischen 3 und 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt und 11,8 % zwischen 6 Monate bis unter 1 Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d. h. von Personen, welche 1 Jahr und länger

beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind, war kaum ein Bundesland betroffen, wie aus Abbildung 23 hervorgeht. Den höchsten Anteil der Gruppen 6 Monate bis unter 1 Jahr mit 14,1 % sowie 1 Jahr und länger mit 4,7 % wies im Bundesländervergleich Niederösterreich auf. Den höchsten Anteil hingegen der bis unter 3 Monate als arbeitslos vorgemerkten Personen zeigte Tirol mit 75,5 % gefolgt von Salzburg mit einem Anteil von 74,8 %.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2011 nach Vormerkdauer und Bundesländern

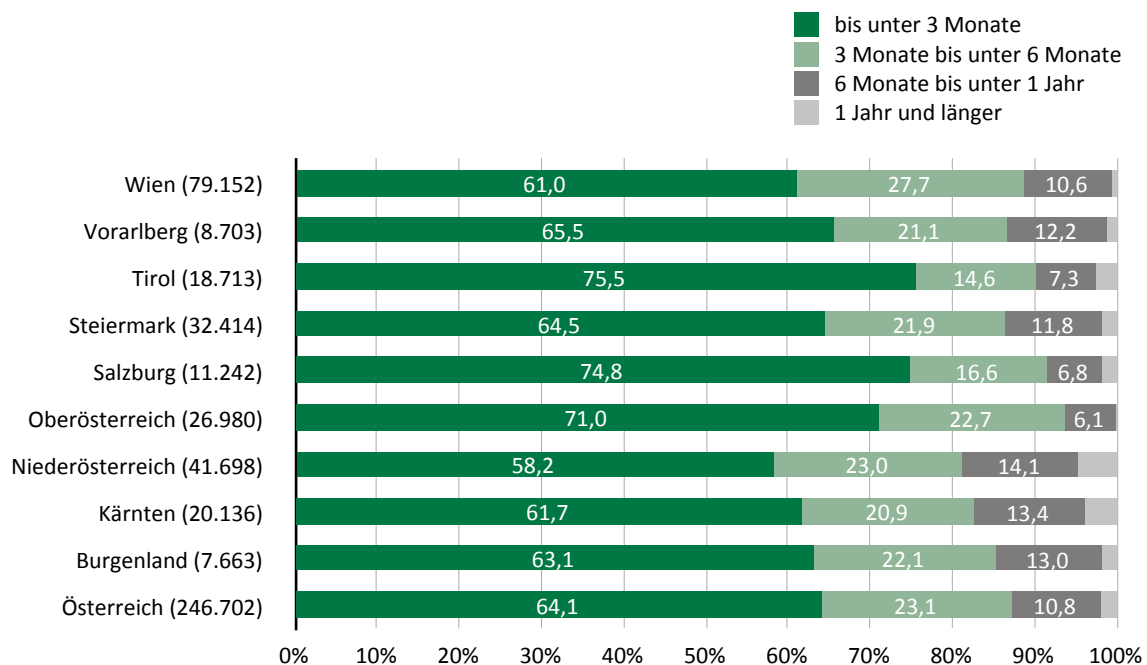


Abbildung 23 Quelle: AMS Österreich.

¹³ Die Vormerkdauer ist lt. AMS jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

2.6.1 Arbeitslosenquote¹⁴

Die Arbeitslosenquote (ALQ) in der Steiermark mit 6,4 % im Jahr 2011 lag erstmals seit 2007 unter dem durchschnittlichen Wert von Österreich (6,7 %). Im Jahr 2011 ergab sich für die Steiermark eine Reduktion der Arbeitslosenquote von -0,6 %-Punkten im Vorjahresvergleich (Österreich -0,2 %-Punkte). Dieser Rückgang ist einerseits auf eine Abnahme der vorgemerkten Arbeitslosen und andererseits auf eine Zunahme der unselbstständig Beschäftigten zurückzuführen. Im Bundesländervergleich ließ sich im Jahr 2011 die

höchste ALQ in Wien mit 9,2 %, gefolgt von Kärnten (8,9 %) und dem Burgenland (7,5 %) finden. Hingegen die geringsten ALQ wiesen die Bundesländer Oberösterreich mit 4,2 % und Salzburg mit 4,5 % auf.

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark im Jahr 2011 betrug 6,4 % und lag somit unter dem Österreichdurchschnitt von 6,7 %.

Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich in %, 2001–2011

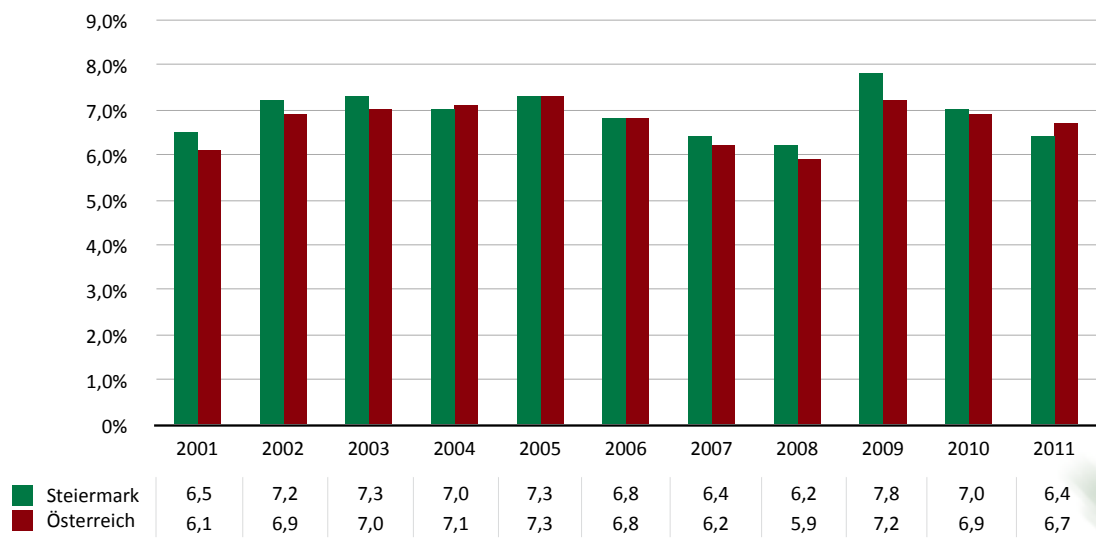


Abbildung 24 Quelle: AMS Österreich.

¹⁴ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Abbildung 25 zeigt die geschlechterspezifischen Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich. In den Jahren 2005 bis 2008 wurden die Arbeitslosenquoten beider Geschlechter sowohl in der Steiermark als auch im Österreichdurchschnitt deutlich reduziert. Im Krisenjahr 2009 hingegen, bedingt durch den starken Anstieg der vorgemerkten Arbeitslosen vor allem bei den Männern sowie die Reduktion an unselbstständiger Beschäftigung, stieg die Arbeits-

losenquote vor allem in der Steiermark deutlich an. Seit dem Jahr 2010 erholt sich der Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote der Männer wie auch der Frauen ist seither rückläufig. Im Jahr 2011 konnte die ALQ der Frauen um -0,2 %-Punkte und jene der Männer sogar um -0,9 %-Punkte gesenkt werden. Die Reduktion der ALQ in der Steiermark beider Geschlechter lag über dem Österreichdurchschnitt.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % für Österreich und die Steiermark in den Jahren 2001-2011

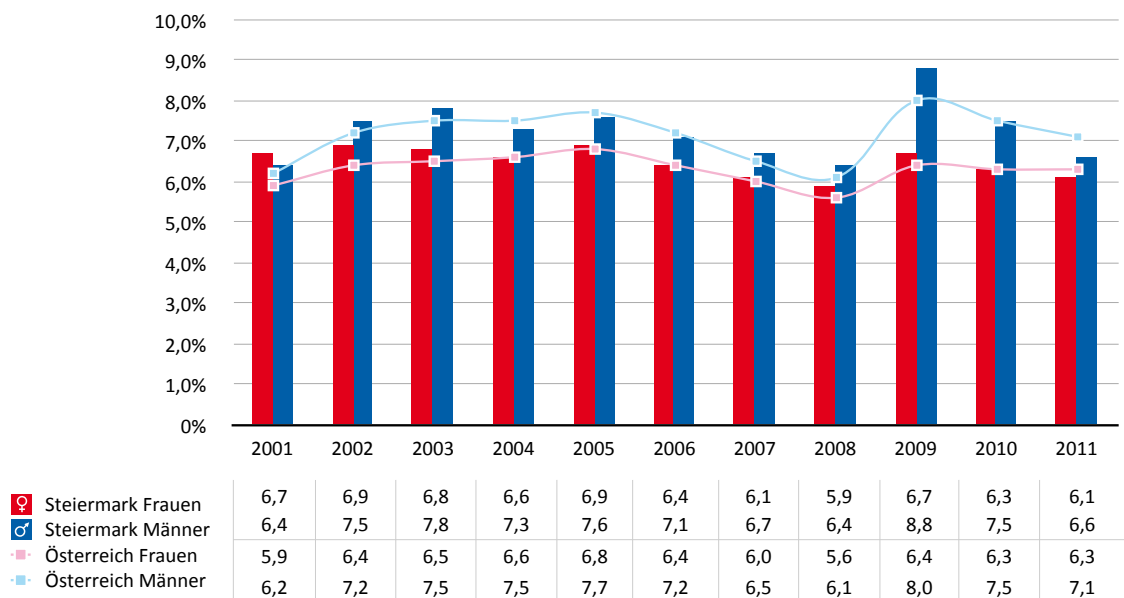


Abbildung 25

Quelle: AMS Österreich.

2.6.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark waren im Jahr 2011 im Jahresdurchschnitt 32.414 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Unterteilt nach den Ausbildungskategorien keine Angabe bzw. kein Abschluss, Pflichtschule, Lehre und mittlere Schule, Matura und Universität nahmen die Lehre und mittlere Schule mit 45,2 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark den höchsten Anteil ein. Rund 12.560 Personen (bzw. 38,8 %) gaben als höchst abgeschlossene Ausbildung die Pflichtschule an, rund 8,7 % die Matura und rund 4,8 % die Universität.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke zeigte sich ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und demnach anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt ließ sich im Zentralraum Graz wiederfinden. Weiters wies Graz (Stadt) nicht nur den höchsten Anteil bei den Angaben der Universität (10,3 %) als höchst abgeschlossene Ausbildung, auch bei der Pflichtschule lag Graz (Stadt) an erster Stelle im Bezirksranking, siehe auch nachfolgende Abbildung. Den höchsten Anteil der Lehre und mittleren Schule mit 63,9 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen zeigte Murau.

In der Steiermark gaben rund die Hälfte der als arbeitslos vorgemerkten Personen die Lehre bzw. eine mittlere Schule als höchst abgeschlossene Ausbildung an.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2011 nach Ausbildung und nach Bezirken

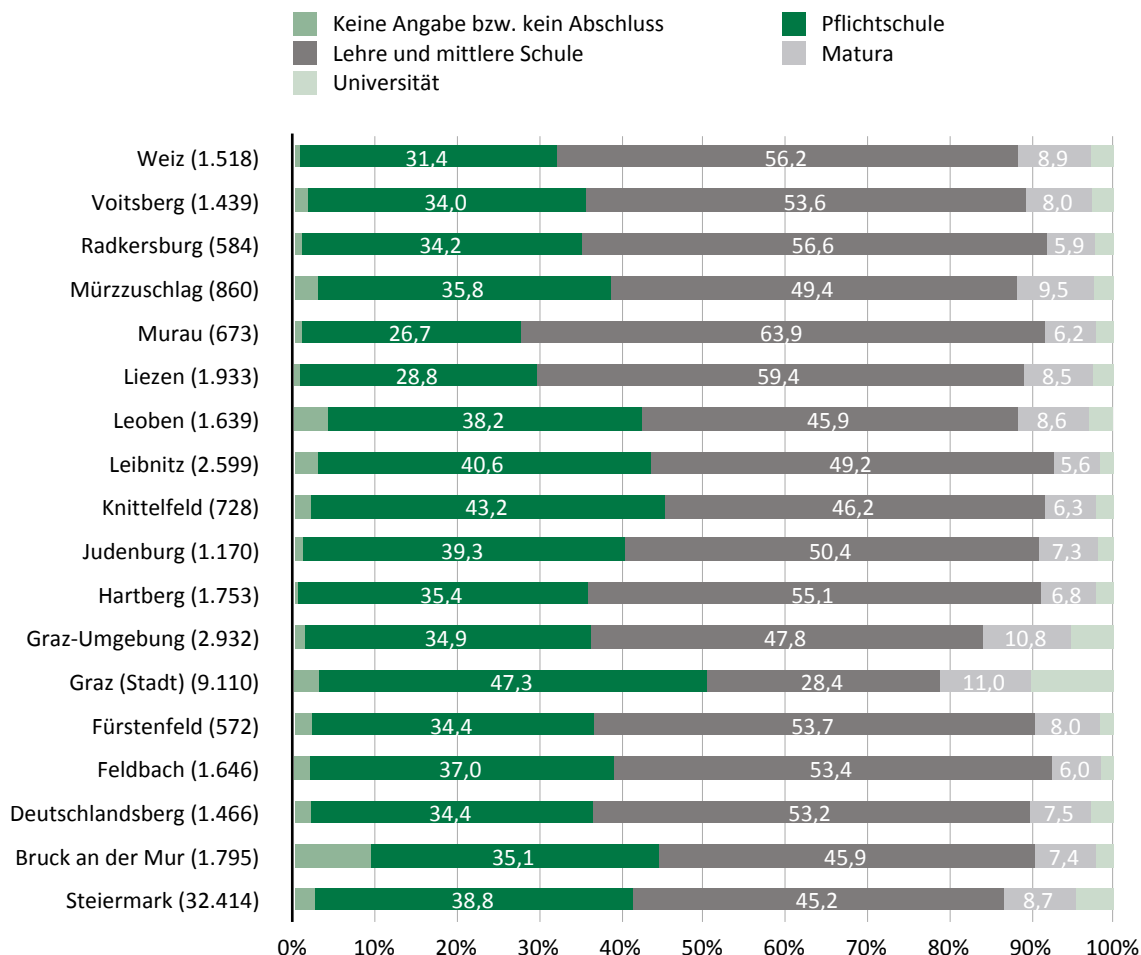


Abbildung 26 Quelle: AMS Österreich.

Der Vergleich der Anteile der jeweiligen Bildungsgruppen in den Jahren 2006 bis 2011 zeigt keine wesentlichen Strukturveränderungen in der Steiermark. Auch im Krisenjahr 2009 waren die dargestellten Qualifikationsgruppen gleichermaßen von Problemen betroffen, in Erwerbstätigkeit zu bleiben bzw. einzutreten.

Die geschlechterspezifische Betrachtung der Ausbildungsgruppen in der Steiermark lässt erkennen, dass Männer mit Pflichtschulabschluss (54,3 %, 6.832 Personen) bzw. mit der Qualifikation Lehre und mitt-

lere Schule (60,4 %, 8.852) häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen waren als Frauen. Anteilsmäßig etwa gleich stark vertreten waren Personen mit Matura. Hierbei waren 51,2 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen weiblich. In Bezug auf Universität als höchst abgeschlossene Ausbildung überwog der Frauenanteil, siehe Abbildung 27.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und nach Ausbildung im Jahr 2011

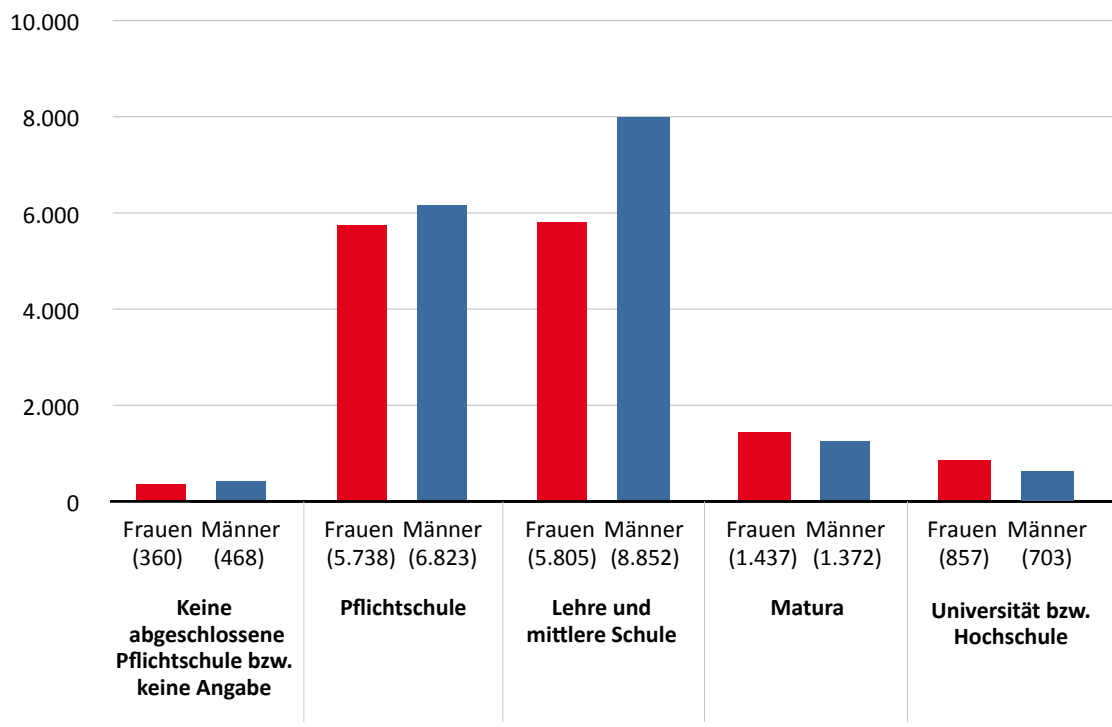


Abbildung 27 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Vormerkdauer

Rund 64 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark befanden sich in der Altersklasse 25 bis 49 Jahre. Innerhalb dieser Altersgruppe war eine Vormerkdauer bis unter drei Monate am häufigsten zu beobachten. 22,2 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in dieser Altersgruppe verzeichneten im Jahr 2011 eine Vormerkdauer zwischen drei und sechs Monaten. Von Langzeitarbeitslosigkeit war keine Altersgruppe stark betroffen. Bei den unter

25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten mit einem Anteil von 80,5 % am höchsten ausgeprägt. Rund 17 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in dieser Arbeitsgruppe wiesen eine Vormerkdauer zwischen drei und sechs Monaten aus. Eine Vormerkdauer von über 6 Monaten war in dieser Altersgruppe kaum zu beobachten, wie aus Abbildung 28 ersichtlich ist. Rund 21 % der insgesamt als arbeitslos vorgemerkten Personen entfielen auf die Altersgruppe 50+. Geschlechterspezifisch betrachtet überwog der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauer im Jahr 2011

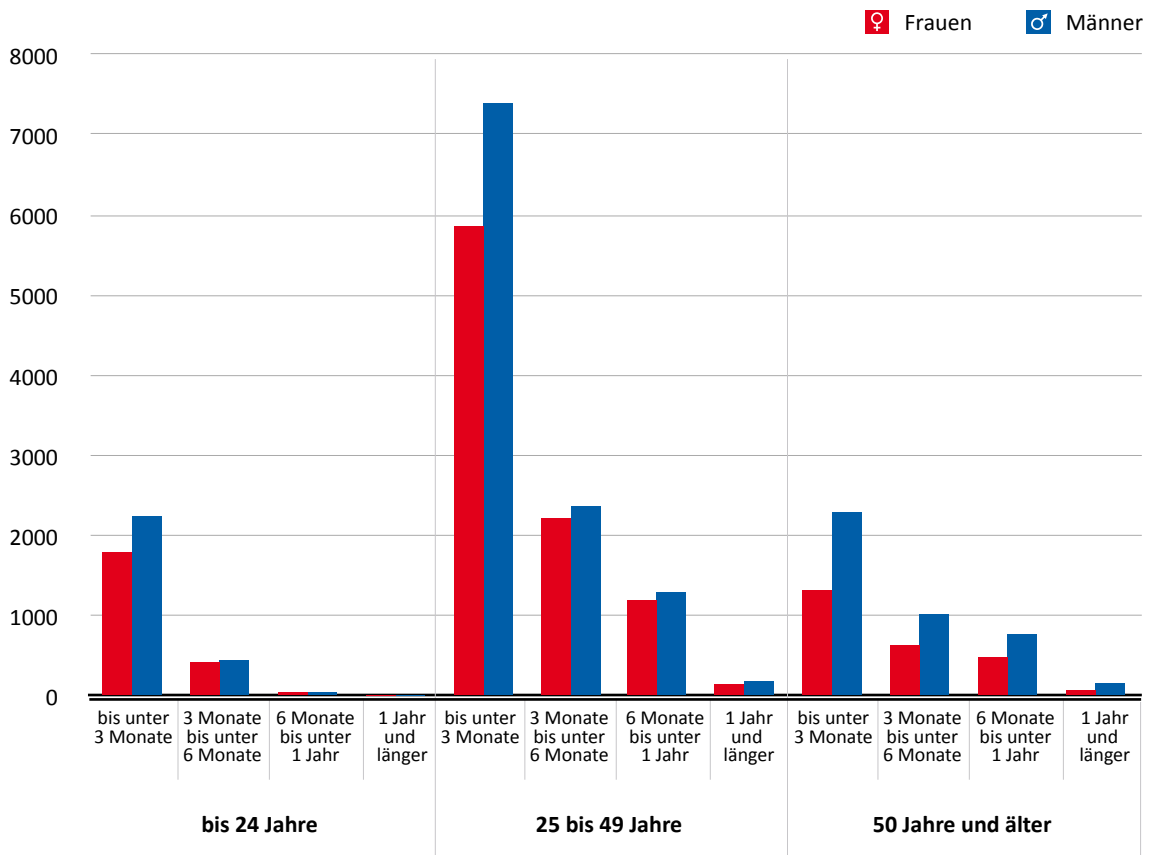


Abbildung 28 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel der höchste Anteil von den insgesamt 32.414 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Im Jahr 2011 waren dieser Berufsabteilung 40,2 % zuzurechnen. Den zweithöchsten Anteil nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters waren dem Handel, Verkehr sowie der Verwaltung hohe Anteile zuzurechnen, wie aus Abbildung 29 ersichtlich ist. Geschlechter-spezifisch betrachtet ergaben die Arbeitslosenzahlen folgendes Bild: Die höchsten Frauenanteile der vorgemerkten Arbeitslosen waren den Abteilungen Gesundheit mit 71,7 % (1.611 Frauen) und den Dienstleistungen mit 70,4 % (4.679 Frauen) zuzurechnen.

Männer waren mit einem Anteil von 82,8 % (10.792 Männer) in der Abteilung Industrie und Gewerbe am stärksten vertreten. Weiters überwog der Männeranteil vor allem in technischen Berufen (82,2 %, 965 Männer). Im Jahr 2011 waren im Vorjahresvergleich in allen Berufsabteilungen rückläufige Zahlen der als arbeitslos vorgemerkten Personen zu beobachten. Der höchste Rückgang zeigte sich dabei in technischen Berufen mit -19,8 % bzw. um -291 Personen. In der Abteilung Industrie/Gewerbe wurde eine Reduktion von -11,2 % (-1.648 Personen) beobachtet.

Unterteilt nach Berufsabteilung waren die höchsten Anteile der als arbeitslos vorgemerkten Personen dem Bereich Industrie/Gewerbe sowie den Dienstleistungen zuzurechnen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2011 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

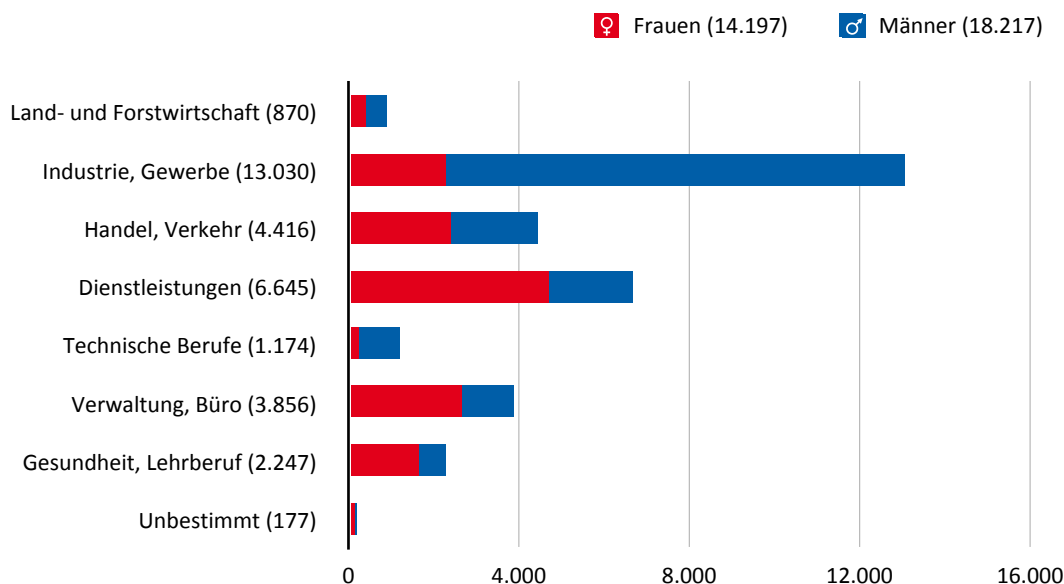


Abbildung 29 Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Im Jahresdurchschnitt 2011 wurden steiermarkweit 4.548 offene Stellen gemeldet. Unterteilt nach Berufsabteilungen war der höchste Anteil an offenen Stellen der Abteilung Industrie und Gewerbe (46,3 %, absolut 2.106) zuzurechnen, gefolgt von den Dienstleistungen (19,7 %, 895) und Handel/Verkehr (13,2%). Weiters wurden 347 offene Stellen bei den technischen Berufen gemeldet, 282 in der Verwaltung und 272 im Bereich Gesundheit/Lehrberuf. Im Vorjahresvergleich wurde in der Steiermark wiederum ein Anstieg der offenen Stellen registriert (+264 offene

Stellen im Jahr 2011). Der höchste Anstieg wurde dabei in der Abteilung Industrie und Gewerbe gefolgt von Technische Berufe beobachtet. Eine Reduktion der offenen Stellen wurde hingegen im Bereich Gesundheit/Lehrberuf verzeichnet (-165 im Vorjahresvergleich).

Im Jahr 2011 wurde im Vorjahresvergleich ein Anstieg bei den offenen Stellen beobachtet. Die höchste Zahl der offenen Stellen war in der Abteilung Industrie und Gewerbe, gefolgt von den Dienstleistungen zu finden.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2011 nach Berufsabteilungen

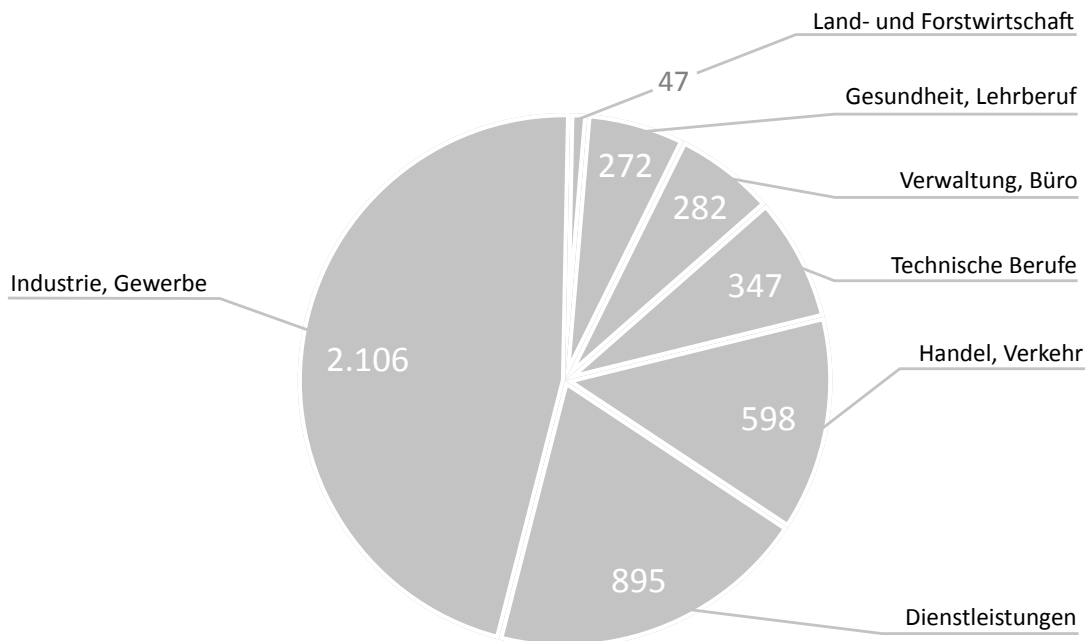


Abbildung 30 Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Der Steiermark waren im Jahresdurchschnitt 2011 rund 13,1 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen Österreichs zuzuordnen. Regional betrachtet zeigte sich folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen: Von den steiermarkweit 32.414 Personen waren im Jahr 2011 rund 28,1 % Graz (Stadt), 9 % Graz-Umgebung und Leibnitz mit 8 % an dritter Stelle zuzuordnen. In Fürstenfeld fand sich der geringste Anteil. In diesem Bezirk waren 1,8 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen gemeldet. Unterteilt nach Geschlecht fanden sich im Jahr 2011 die höchsten Frauenanteile der insgesamt als arbeitslos vorgemerkten Personen in Liezen mit

50,9 % und Mürzzuschlag mit 50,0 %. In allen weiteren Bezirken überwog der Männeranteil. Am deutlichsten ausgeprägt zeigte sich diese Differenz in Feldbach mit einem Männeranteil von 61,5 % sowie in Radkersburg (Männeranteil 61,0 %). Wie bereits im Vorjahr brachte auch das Jahr 2011 für alle steirischen Bezirke eine Reduktion der Arbeitslosigkeit. Im Vorjahresvergleich konnte in Deutschlandsberg (-15,3 %) vor Mürzzuschlag (-14,4 %) und Voitsberg (-13,3 %) die stärkste Erholung beobachtet werden.

Die Arbeitslosenquote¹⁵ (ALQ) in der Steiermark fiel im Jahr 2011 mit 6,4 % geringer aus als im Österreichsdurchschnitt (6,7 %). Im Vergleich zum Vorjahr konnte dabei sowohl in der Steiermark (-0,6 %-Punkte) als auch österreichweit (-0,2 %-Punkte) eine Reduktion der ALQ beobachtet werden. Zum einen war diese Entwicklung in beiden Regionen auf eine

¹⁵ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS 3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV und nach AMS-Aufbereitung durch das Erwerbskarrierenmonitoring. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.

Abnahme der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen zurückzuführen, zum anderen wirkte der Anstieg der unselbstständigen Beschäftigten positiv auf die Entwicklung der Arbeitslosenquote.

Im Vergleich über die steirischen Bezirke wiesen im Jahresdurchschnitt 2011 Leibnitz und Bruck an der Mur mit jeweils 7,2 % die höchsten ALQ aus, wie in nachfolgender Grafik dargestellt. Weit aus die geringste ALQ ließ sich in Weiz mit 3,9 % ausmachen. Im Vorjahresvergleich konnte in allen steirischen Bezirken die ALQ reduziert werden, wobei diese Reduktion in Deutschlandsberg (-1,1 %-Punkte) und Voitsberg (-1,0 %-Punkte) am höchsten ausfiel. Die geringste Reduktion hingegen ließ sich für Hartberg mit -0,2 %- Punkten ausmachen.

Die Differenz der Arbeitslosenquoten zwischen Frauen und Männern war am stärksten in den Bezirken Feldbach, Fürstenfeld und dem Zentralraum Graz ausgebildet. Im Jahr 2011 lag die Arbeitslosenquote der Männer jeweils um +1,6 %-Punkte über der Arbeitslosenquote der Frauen. Die größte Differenz zugunsten der Männer hingegen zeigten die Bezirke Liezen, Knittelfeld und Mürzzuschlag. Am homogensten zeigten sich Leibnitz, Bruck an der Mur und Weiz.

Die ALQ konnte im Jahr 2011 in allen steirischen Bezirken gesenkt werden.

Arbeitslosenquoten in % der unselbstständigen Erwerbspersonen auf AMS-Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2011)

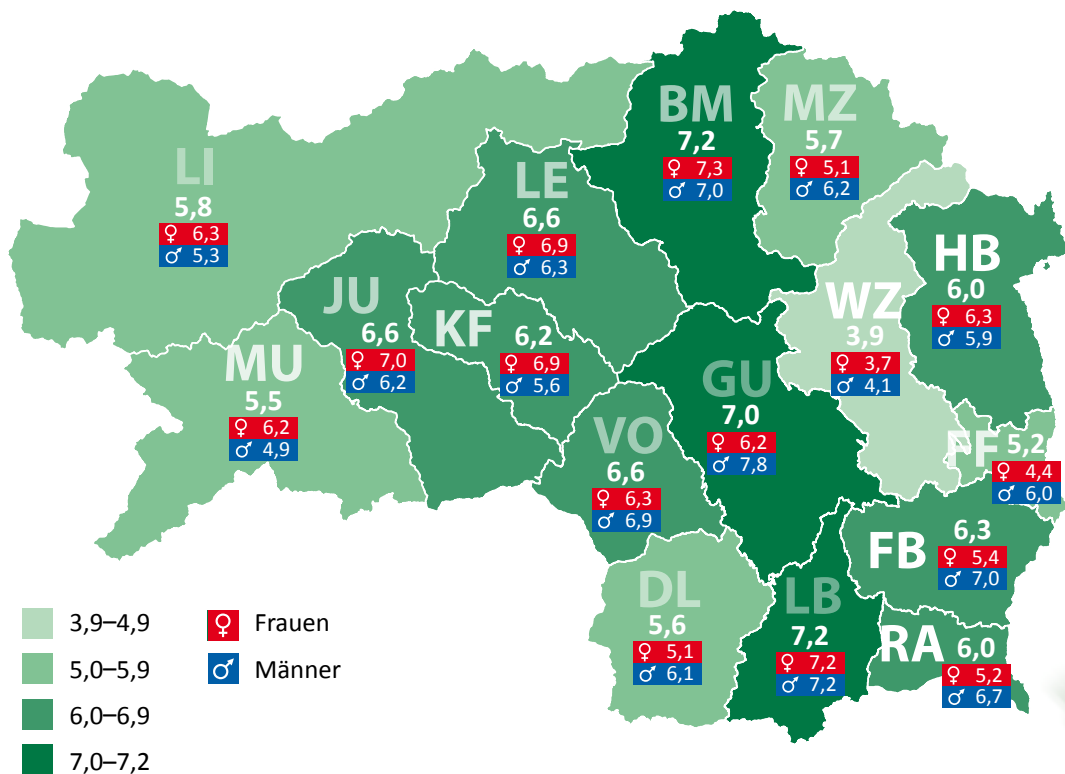


Abbildung 31 Quelle: AMS Österreich, JR-POLICIES -Berechnungen und -Darstellung, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

2.7 Unternehmensgründungen in der Steiermark¹⁶

Nach einem gründungsstarken Jahr 2010 mit 5.001 Unternehmensneugründungen hat sich die Gründungsdynamik 2011 wieder etwas verlangsamt. Mit einer vorläufigen Zahl von 4.665 Unternehmensgründungen in der Steiermark meldete die Wirtschaftskammer einen Rückgang von -6,5 %.¹⁷

4.665 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2011 in der Steiermark neu gegründet.

Österreichweit gingen die Unternehmensneugründungen um -5,4 % zurück. Getragen wurde die steirische Gründungsdynamik, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen. Mit 4.147 Neugründungen entfielen 89 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 86 %. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Einzelunternehmensgründungen um -5,6 % zurück, österreichweit um -4,4 %. Den Gesellschaftsneugründungen waren 2011 in der Steiermark 518 Neugründungen zuzurechnen. Gegenüber dem Vorjahr zeigte sich ein Rückgang um -14,9 %. Lediglich Kärnten (+7,9 %) meldete steigende Gesellschaftsgründungszahlen,

Oberösterreich (+0,3 %) und Vorarlberg (+0,0 %) ein stabiles Gründungsgeschehen in diesem Bereich, alle anderen Bundesländer wiesen eine rückläufige Dynamik aus. In Gesamtösterreich ging die Gründungsdynamik im Bereich der Gesellschaftsgründungen um -11,7 % zurück.

Der Anteil der steirischen Neugründungen im Jahr 2011 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 13,3 %. Der höchste Anteil entfiel auf Wien (23,4 % im Jahr 2011), gefolgt von Niederösterreich mit 21,2 %. Vorarlberg (3,7 %) und das Burgenland (5,1 %) stellten die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Das steirische Gründungsgeschehen wurde vor allem von den Sparten Gewerbe und Handwerk, Information und Consulting sowie Handel getragen. Im Gegensatz zum Jahr 2010 konnten nur die mitgliederbezogenen eher kleinen Sparten Transport und Verkehr (+21 bzw. +15,8 %) und Industrie (+10 bzw. +24,4 %) im Jahr 2011 eine positive Gründungsdynamik verzeichnen. Alle anderen Sparten entwickelten sich negativ. Insbesondere die Sparte Handel verzeichnete den höchsten absoluten Rückgang an Neugründungen (-170 bzw. -17,5 %), gefolgt von der Freizeitwirtschaft mit -114 Gründungen bzw. einem

¹⁶ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründerin bzw. Gründer in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

¹⁷ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuerinnen und -betreuer in die Gründungstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Im Jahr 2011 wurden 1.110 Neugründungen von selbstständigen Personenbetreuerinnen und -betreuern registriert (2009: 550, 2010: 1.237). Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

Rückgang von -27,7 %. Im Jahr 2011 entfielen rund 54,1 % (2.523) der Unternehmensgründungen auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Information und Consulting mit 17,9 % (837), gefolgt von der Sparte Handel mit 17,2 % (800).

Träger des steirischen Gründungs-geschehens waren vor allem die Sparten Gewerbe und Handwerk, Information und Consulting und der Handel.

Regional konzentrierte sich das steirische Gründungs-geschehen klar auf den Zentralraum Graz. Im Jahr 2011 waren Graz und Graz-Umgebung mit einer vorläufigen Zahl von 1.771 Neugründungen in Summe 38,0 % des steirischen Gründungs-geschehens zuzurechnen. Der Großteil entfiel mit 1.230 Neugrün-

dungen auf die Stadt Graz selbst, welche mit 4,7 Neugründungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner 2011 die zweithöchste Gründungsintensität der steirischen Bezirke aufwies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war im Jahr 2011 der Bezirk Hartberg mit 326 Neugründungen bzw. 4,9 Neugründungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Steiermarkweit wurden 2011 3,9 Neugründungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner gezählt, österreichweit waren es 4,2 Neugründungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

38 % der Unternehmensneugründungen entfielen 2011 auf den Zentralraum Graz.

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 EinwohnerInnen im Jahr 2011 nach Bezirken (vorläufige Werte)

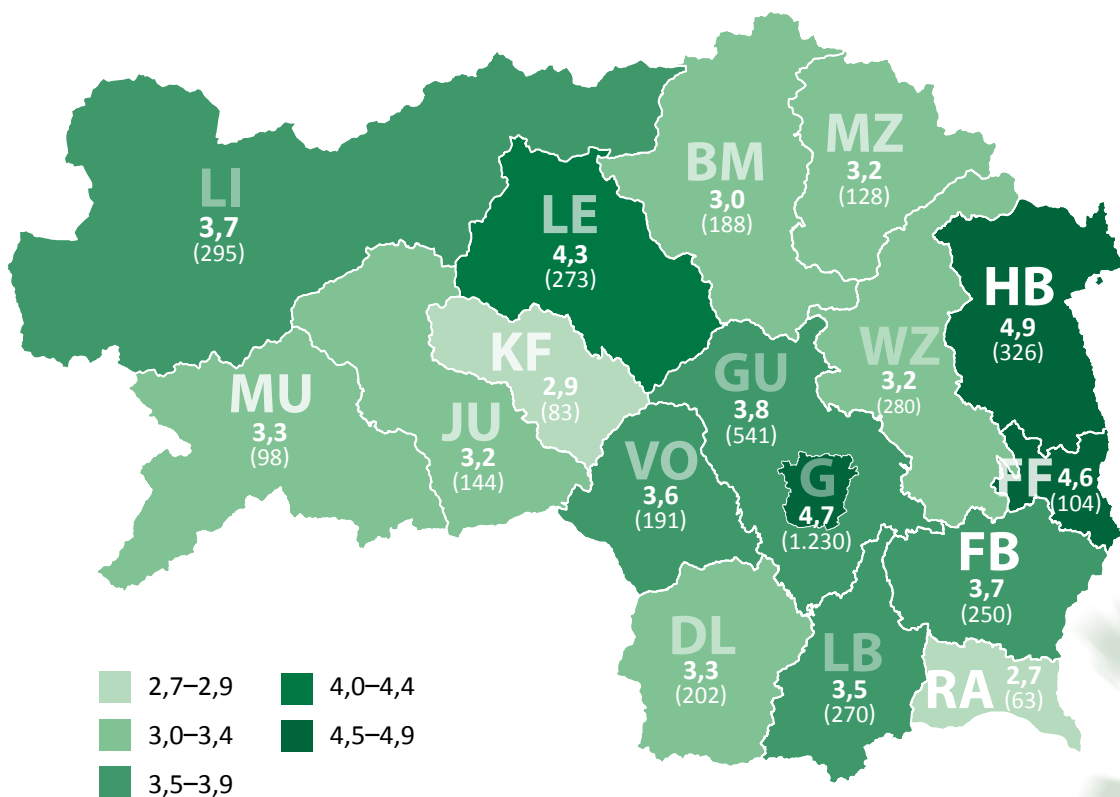


Abbildung 32

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JR-POLICIES-Berechnungen, Datenstand Februar 2012.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen steigt weiterhin. Im Jahr 2011 entfielen 59,2 % aller Neugründungen von Einzelunternehmen auf Frauen (2010: 54,3 %). Somit lag der Frauenanteil in der Steiermark deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 55,1 %. Zudem zeigte sich, dass im Vorjahresvergleich um +73 mehr Frauen (+3,1 %) für Neugründungen von Einzelunternehmen verantwortlich waren. Die Zahl der Männer war mit -318 (-15,8 %) deutlich rückläufig. Die steirischen Gründerinnen und Gründer werden älter, ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten lässt. Im Jahr 2011 betrug das durchschnittliche Gründungsalter in der

Steiermark 38,6 Jahre (Österreich 38,7 Jahre). 2010 waren die Gründerinnen und Gründer von Einzelunternehmen im Durchschnitt 38,4 Jahre alt (Österreich 38,6 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründerinnen und Gründer im Burgenland mit einem Durchschnittsalter von 40,8 Jahren am ältesten, in Wien mit durchschnittlich 37,0 Jahren am jüngsten.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen steigt. Das Durchschnittsalter der Gründerinnen und Gründer nimmt zu.

2.8 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Das österreichische wie auch steirische Wirtschaftswachstum wird zu einem erheblichen Teil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen getragen. Somit ist die steirische Wirtschaft maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d. h. nominelle Warenimporte und Warenexporte auf nationaler und regionaler Ebene. Die vorläufigen Ergebnisse der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA für das Jahr 2011 zeigten trotz internationaler Turbulenzen auf eine erneute Belebung des Exportes für Österreich hin. Dieser stieg um +11,7 % auf € 122,2 Mrd., wobei das Exportvolumen damit das Vorkrisenniveau der Jahre 2007 und 2008 deutlich übertreffen konnte. Der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland. Im Jahr 2011 profitierte Österreich vom deutlichen Wirtschaftsaufschwung – vor allem in der ersten Hälfte 2011 – in Deutschland. Im Jahr 2011 betrug der Anteil der Exporte nach Deutschland 31,1 %, der Anteil der Importe 38,2 %. Auf den zweitstärksten Handelspartner Italien entfiel ein Exportanteil von 7,6 %, gefolgt von den USA mit 5,2 %. Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2011 betrug der Anteil der Exporte in die EU-27 69,7 %, zudem entfielen 71,3 % der gesamten Warenimporte

te auf die EU-27. Es ist aber deutlich zu beobachten, dass die Marktanteile der EU-27 sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe kontinuierlich zurückgehen.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-27.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Durch die aktuelle Umstellung der regionalen Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA stehen keine regionalen Analysen für das Berichtsjahr 2011 zur Verfügung. Erste Schätzungen von JR-POLICIES für das Exportvolumen des Jahres 2011 für die Steiermark gehen von einer überdurchschnittlichen steirischen Exportdynamik aus (siehe folgende Abbildung). Es werden dabei die Ergebnisse laut Außenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA auf Unternehmensebene und korrigierter Regionalisierung nach JR-POLICIES-Methodik auf Betriebsebene gegenübergestellt.¹⁸ Es ist klar zu erkennen, dass das Exportvolumen in der Steiermark laut Außenhandelsstatistik

¹⁸ Die Außenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA beruht auf dem Unternehmenskonzept. Meldungen beziehen sich auf den Unternehmenssitz und nicht auf die produzierende Einheit (Betrieb). Bei der regionalen Betrachtungsweise kommt es daher zu Verzerrungen des wahren Exportvolumens, wenn der Produktionsort im Vordergrund steht. Das Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung (POLICIES) der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH erstellt im Rahmen eines Forschungsprojekts jährlich eine Korrekturrechnung zur Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA. Das Ziel dieser Berechnung liegt darin, für die anteilmäßig stärksten Exportgüter eine Regionalisierung in Richtung Betriebsebene für die österreichischen Bundesländer zu erstellen. Für die Steiermark zeigen unterschiedlichste Indikatoren eine deutliche Unterschätzung der Exporttätigkeit. Für die Dienstleistungsexporte ist keine Regionalisierung möglich. Eine Beschreibung der Methode und weitere Ergebnisse der JR-Korrekturen und Außenhandelsdaten auf Unternehmensebene sind zu finden in: Kurzmann und Gstinig (2010) oder Kurzmann (2008).

delsstatistik deutlich unterschätzt wird. Für das Jahr 2011 steht nur die Schätzung von JR-POLICIES zur Verfügung. Hier geht man davon aus, dass das Exportniveau der Jahre 2007 und 2008 (rund € 20 Mrd.) wieder erreicht wurde. Daraus ergibt sich ein Wachstum von rund +18,0 % gegenüber 2010. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Exporten liegt im Jahr 2011 nach Schätzungen von JR-POLICIES damit bei 16,4 %.

Der Aufschwung der steirischen Exportwirtschaft im Jahr 2011 setzte sich fort. Warenexporte erreichten wieder das Vorkrisenniveau von rund € 20 Mrd.

Nominelle Warenexporte der Steiermark nach Außenhandelsstatistik und JR-POLICIES-Korrektur 2001–2011 in Mio. €

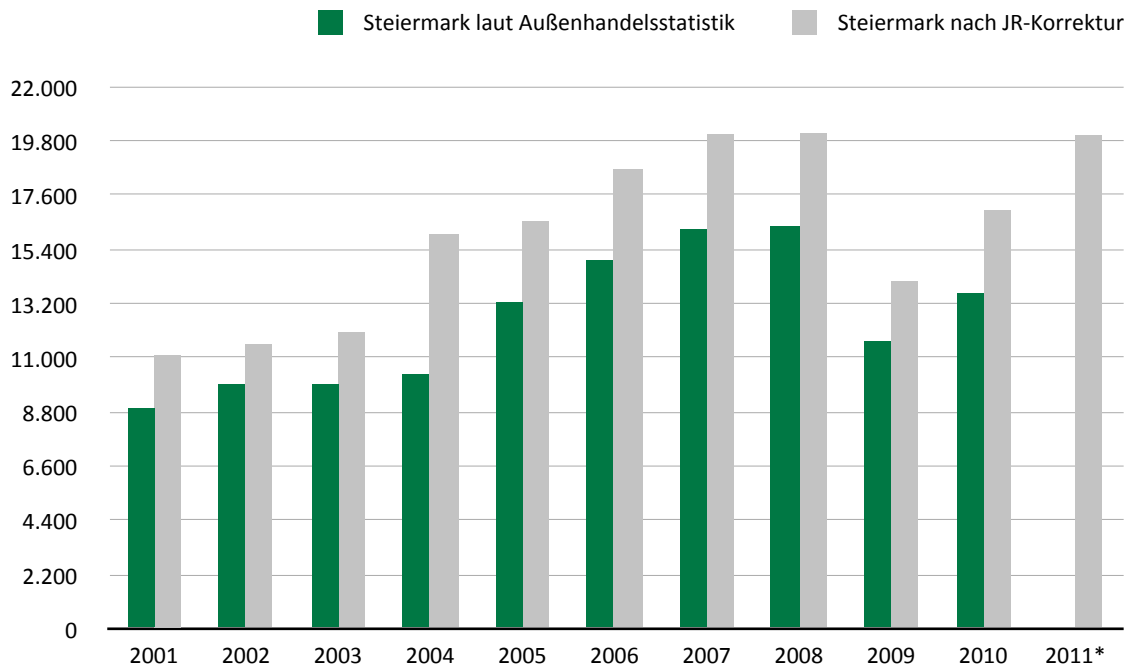


Abbildung 33 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen, gerundete Werte, * vorläufige Zahlen.

Die wichtigsten Exportgüter

Die wichtigsten Exportgüter in der Steiermark nach Gütergruppen waren im Jahr 2010 Fahrzeuge sowie Metall und Metallerzeugnisse. Nach JR-POLICIES-Korrektur waren diesen beiden Gütergruppen rund € 6,7 Mrd. bzw. 39,4 % des gesamten steirischen Warenexportes im Jahr 2010 zuzurechnen. Maschinen waren mit € 2,6 Mrd. für 15,0 % der Ausfuhren verantwortlich. Weitere wesentliche Exportgüter der

steirischen Wirtschaft waren elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse (€ 2,5 Mrd. bzw. 15,0 %) sowie Papierwaren (€ 1,4 Mrd. bzw. 8,1 %).

Die wichtigsten Exportgüter der steirischen Wirtschaft sind den Gütergruppen Fahrzeuge, Metall und Metallerzeugnisse, Maschinen und elektronische sowie elektrotechnische Erzeugnisse zuzuordnen.

Die regionale Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark wich weiterhin deutlich vom österreichischen Durchschnitt ab, wenngleich eine Tendenz zur Annäherung vorhanden war. Die vier wichtigsten Exportgüter nach Gütergruppen in der Steiermark nahmen 69,4 % des Exportvolumens im Jahr 2010

ein, im Österreichdurchschnitt betrug dieser Anteil 54,1 %. Der steirische Export war demnach weiterhin stärker auf einzelne Gütergruppen konzentriert. Abbildung 34 verdeutlicht die Wichtigkeit der einzelnen Gütergruppen in der Steiermark für das Jahr 2010.

Steirische Warenexporte 2010 nach Gütergruppen in Mio. € laut Außenhandelsstatistik und JR-POLICIES-Korrekturen

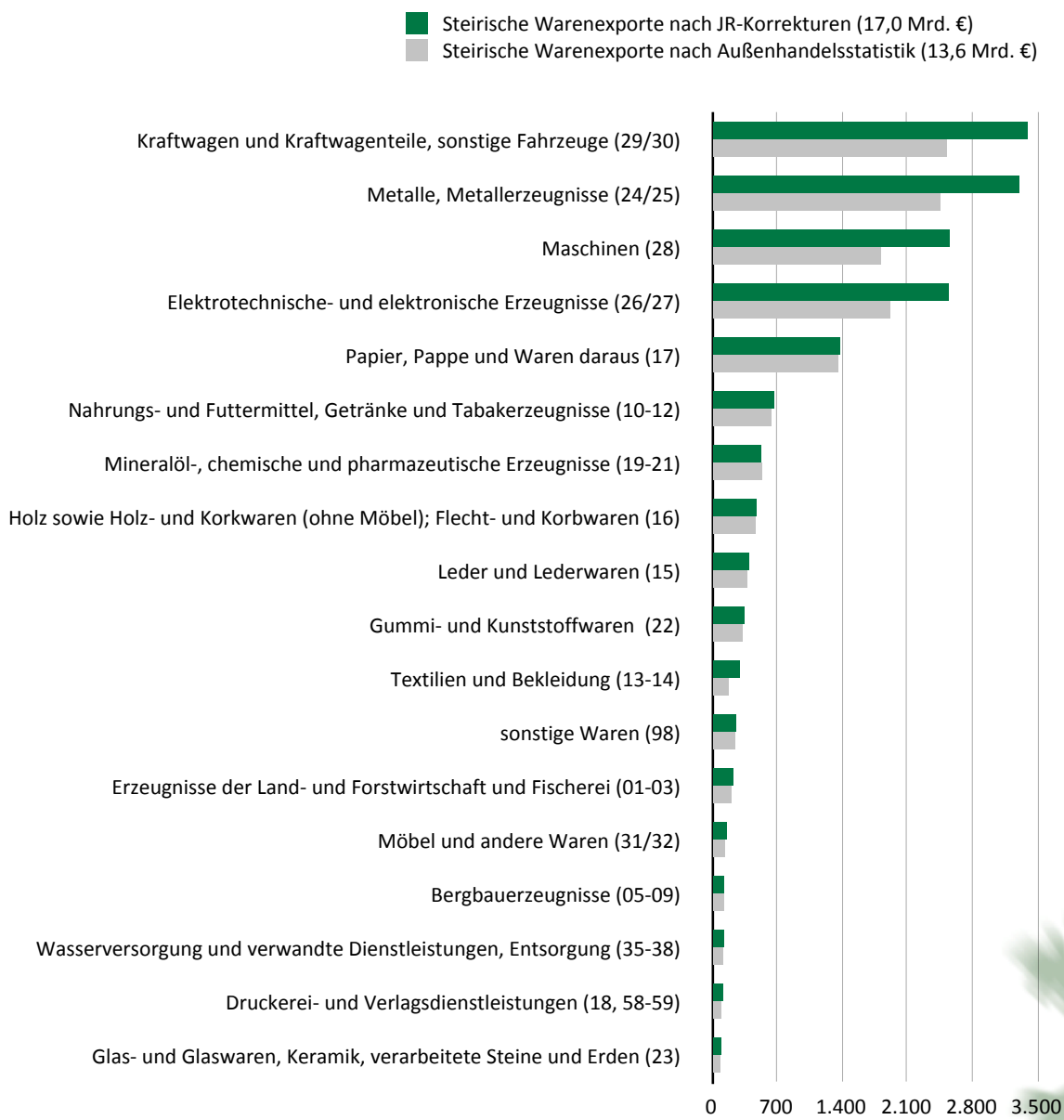


Abbildung 34 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen, gerundete Werte.

Zielländer der steirischen Exporte

Die intensivsten Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark bestehen weiterhin mit Deutschland. Auch im Jahr 2010 wurde ein hoher Exportanteil nach Deutschland von 30,5 % verzeichnet. Bereits deutlich abgeschlagen lag auf dem zweiten Platz Italien mit einem Anteil von 8,7 % der steirischen Exportumsätze, gefolgt von den USA mit 6,4 %. Im Vergleich mit dem Jahr 2006 verlor das Zielland USA deutlich an Anteilen (2006: 12,3 %). China gewann hingegen zunehmend an Wichtigkeit für den steirischen Warenexportmarkt. Im Jahr 2006 rangierte China noch mit

einem Exportanteil von 2,1 % auf Platz elf, 2010 mit einem Anteil von 5,0 % bereits auf dem vierten Platz. Weiters zeigte sich Frankreich nach wie vor als eines der wichtigsten Exportländer der Steiermark (Rang fünf). Nennenswerte Rückgänge der Exportanteile im Vergleich zu 2006 verzeichneten neben den USA auch geringfügig Italien, das Vereinigte Königreich und Spanien.

Der stärkste Außenhandelspartner der Steiermark war im Jahr 2010 erneut Deutschland (Exportanteil von 30,5 %), gefolgt von Italien und den USA.

Anteile in % der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark im Vergleich 2010 und 2006

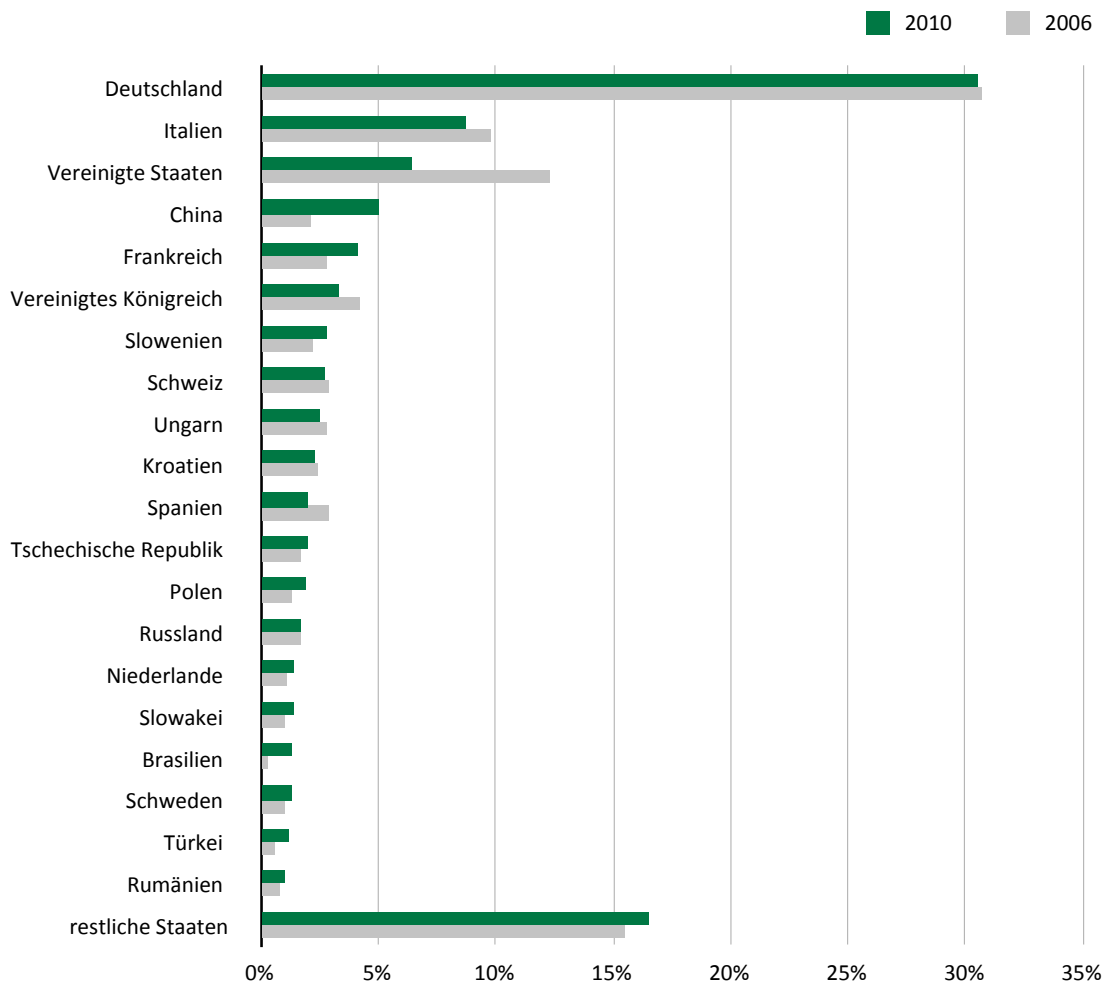


Abbildung 35 Quelle: Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

In den letzten Jahren wurden neben China auch Brasilien, Russland und Indien (zusammen die BRIC-Staaten) für die Exporttätigkeit der Steiermark immer wichtiger. In Summe gingen im Jahr 2010 rund 8,5 % der steirischen Exporte an die BRIC-Staaten. Im Vergleich zum Jahr 2006 (Exportanteil von 4,4 %) hat sich der Exportanteil beinahe verdoppelt. Nach China nahm Russland mit einem Exportvolumen von rund € 0,24 Mrd. im Jahr 2010 den zweiten Platz der bedeutendsten Zielländer in dieser Ländergruppe ein.

Der wichtigste Exportmarkt für die Steiermark, wie auch für Gesamtösterreich, bleibt hingegen die Europäische Union (EU-27). Im Jahr 2010 gingen beinahe zwei Drittel (66,1 %) der steirischen Exporte an diese Länder. Im Vergleich zum Jahr 2006 konnte dieser Anteil um +0,3 %-Punkte gesteigert werden. Die Wa-

renexporte in die neuen Mitgliedsstaaten¹⁹ konnte die Steiermark von 10,4 % im Jahr 2006 auf 12,4 % (2010) steigern. Wesentliche Treiber dieser Dynamik waren Polen, Slowenien und die Slowakische Republik.

In Abbildung 36 sind die Anteile der Steiermark in Prozent an den gesamtösterreichischen Exporten unterteilt nach Kontinenten im Jahr 2010 dargestellt. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug im Jahr 2010 rund € 10,2 Mrd., dies entsprach 11,4 % an den gesamtösterreichischen Exporten nach Europa. Den höchsten Anteil nahm die Steiermark mit 19,2 % (€ 0,4 Mrd.) an den österreichischen Exporten nach Südamerika ein, gefolgt von Australien und Ozeanien (17,5 % bzw. € 0,1 Mrd.) und Nordamerika mit 17,4 % bzw. € 1,0 Mrd.

¹⁹ EU-Beitrittsländer seit dem Jahr 2004 sind Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Exporten nach Kontinenten im Jahr 2010

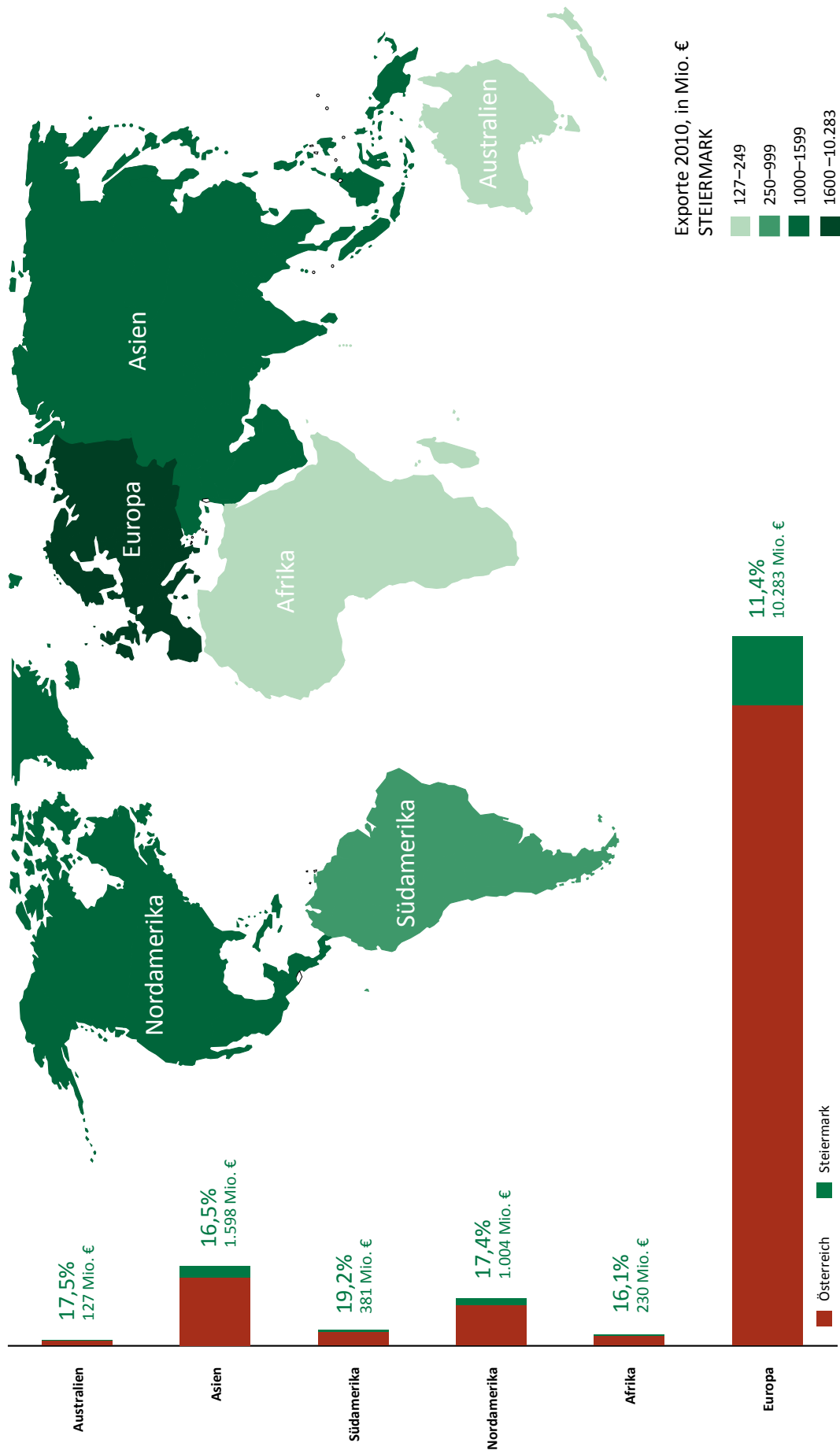


Abbildung 36

Quelle: Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen und -Darstellung.

Aktive und passive Direktinvestitionen²⁰

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an aktiven und passiven Direktinvestitionen, deutlich zu. Zum 31.12.2009 (die aktuellen Zahlen für aktive und passive Direktinvestitionen auf Bundeslandebene) wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 5,0 Mrd. (+14,9 %) aus. Demgegenüber standen passive Direkt-

investitionen im Umfang von € 4,4 Mrd. (+7,3 %). Damit war die Steiermark abermals Nettosender von Direktinvestitionen (siehe Abbildung 37).

In der Steiermark nahmen im Jahr 2009 im Vorjahresvergleich sowohl aktive als auch passive Direktinvestitionen zu. Die Steiermark ist seit dem Jahr 2000 – mit Ausnahme des Jahres 2007 – Nettosender an Direktinvestitionen.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 1999 bis 2009 in Mio. €

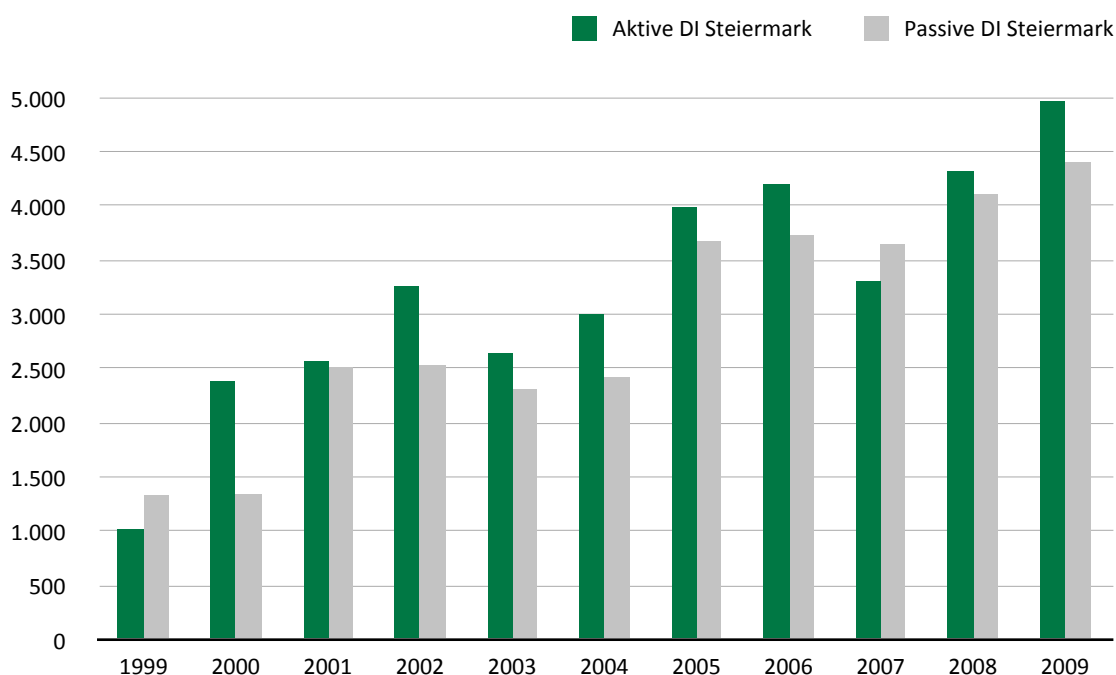


Abbildung 37

Quelle: OeNB.

²⁰ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Österreichweit wurden zum 31.12.2009 aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 113,2 Mrd. (+6,0 %) ausgewiesen, die passiven Direktinvestitionen betragen € 119,8 Mrd. (+12,8 %). Nachdem Österreich im Jahr 2008 Nettosender von ausländischen Direktinvestitionen war, wendete sich das Bild 2009 wieder.

Mit einem Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen von 21,5 % war Deutschland auch im Jahr 2009 für die Steiermark Hauptziel der getätigten aktiven Direktinvestitionen. Österreichweit wurden deutlich weniger Anteile (14,6 %) der aktiven Direktinvestitionen in Deutschland getätigt. Die Steiermark, wie auch Österreich, waren weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Rund 80 % der gesamten aktiven steirischen Direktinvestitionen entfielen auf

Europa (2009). Österreichweit betrug dieser Anteil 87 %. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2009 betrug 4,4 % (2010: 4,0 %).

Die Höhe ausländischer Investitionen in der Steiermark betrug € 4,4 Mrd. zum 31.12.2009 (+7,3 % gegenüber 2008). Passive Direktinvestitionen in der Steiermark stammten zum 31.12.2009 zu 47,0 % aus Europa. Innerhalb Europas bestanden wiederum die stärksten Verflechtungen mit Deutschland. Insgesamt kamen 20,5 % der passiven Direktinvestitionen aus Deutschland. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen betrug 3,7 % zum 31.12.2009 (2008: 3,9 %).

2.9 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Die aktuelle Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA (19.4.2011) für die Bruttoinlandsausgaben für F&E für Österreich im Jahr 2011 ergab Ausgaben von rund € 8,3 Mrd. Daraus resultiert eine F&E-Quote von 2,8 %. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Vergleich zum Jahr 2010 beruhte im Wesentlichen auf stark wachsenden Unternehmens- sowie Bundesausgaben. Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Plus von rund € 395 Mio. Die Finanzierung der Bruttoinlandsausgaben für F&E verteilten sich zu 44,6 % auf den Unternehmenssektor, zu 32,9 % auf den Bund und die restlichen 22,4 % auf das Ausland, die Bundesländer und sonstige Einrichtungen.

Auf der regionalen Ebene stehen erst Daten für das Berichtsjahr 2009 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben im Jahr 2009 für F&E nach Durchführungssektoren und Betriebsstandort-

konzept auf € 1,49 Mrd. (+1,9 % gegenüber 2007). Daraus resultierte eine F&E-Quote von 4,3 % (Österreich 2,7 %) gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,1 %-Punkte gegenüber 2007). Damit lag die F&E-Quote der Steiermark wiederum an erster Stelle im Bundesländerranking und konnte sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behaupten. Die Abbildungen 38 und 39 zeigen die F&E-Quote und die F&E-Ausgaben für das Berichtsjahr 2009 auf Bundesländerebene und die Entwicklung der F&E-Quote für die Steiermark und Österreich nach Durchführungssektoren im Zeitraum 2002 bis 2009.

Die Steiermark erreichte 2009 eine F&E-Quote von 4,3 % und lag damit weit über dem Österreichdurchschnitt von 2,7 %.

F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. € (2009)

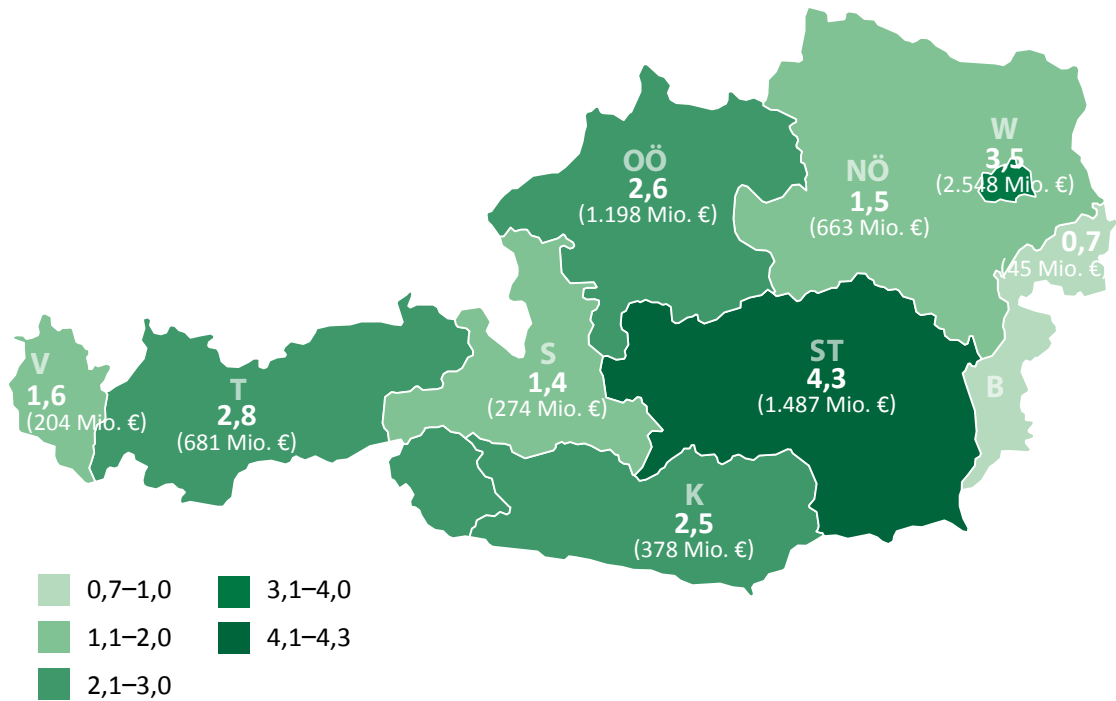


Abbildung 38

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung 2009, Regionalisierung der F&E-Ausgaben nach Forschungsstandorten, JR-POLICIES Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts 2002/04/06/07/09 in Österreich und in der Steiermark

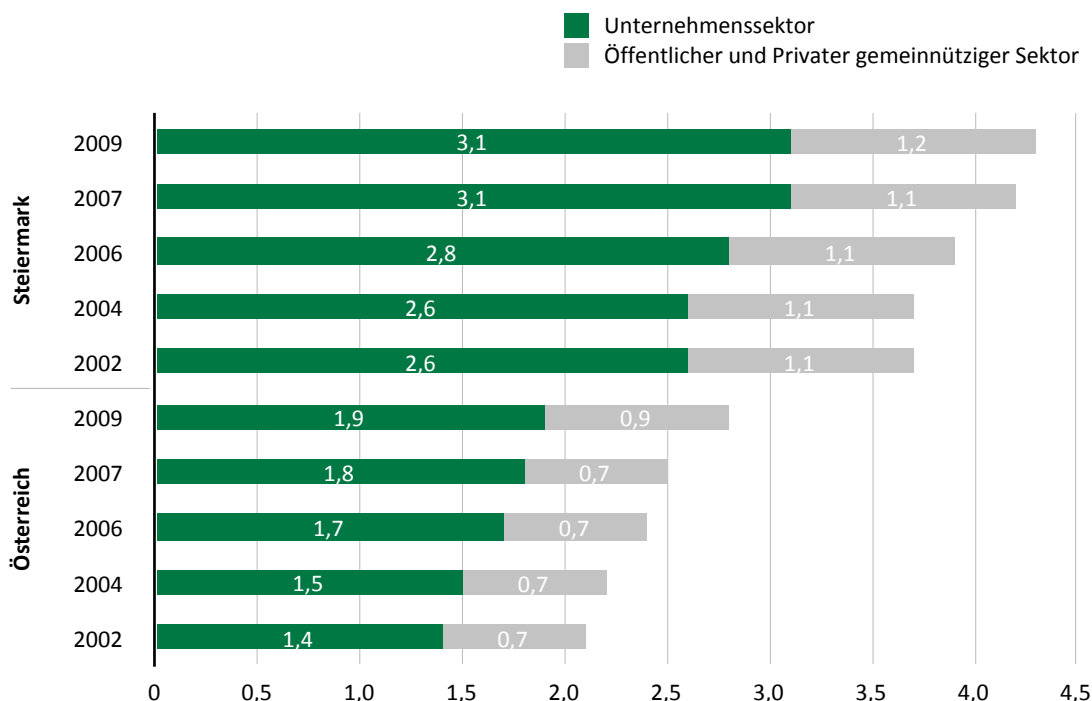


Abbildung 39

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2002, 2004, 2006 und 2007, 2009 Regionalisierung der F&E-Ausgaben nach Forschungsstandorten, JR-POLICIES Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Steiermark zeichnet sich durch eine hohe F&E-Quote im Unternehmensbereich aus. Diese F&E-Quote konzentriert sich jedoch auf eine relativ kleine Zahl an Großbetrieben. Im Jahr 2009 waren 71,1 % der Ausgaben für F&E dem Unternehmensbereich zuzuordnen. Die Europäische Union gibt einen Unternehmensanteil von zwei Dritteln vor. Die Ausgaben des öffentlichen Bereichs belaufen sich auf 28,9 % der gesamten regionalen Ausgaben aller Bundesländer. Insgesamt konnten der Steiermark (hier auf Unternehmensebene im Jahr 2009) 10.665 Vollzeitbeschäftigte zugeordnet werden (Österreich: 56.438). Damit hielt die Steiermark einen Anteil von 18,9 % an den F&E-Beschäftigten in Österreich. Abschie-

ßend bleibt anzumerken, dass die F&E-Quote ein Inputindikator ist. Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert positiv mit den Ausgaben für F&E, wobei die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich. Die Höhe der F&E-Quote ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese stark exportorientiert sind.

Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2009 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2009 in %	4,3	2,7
BRP 2009 in € Mio. ¹⁾	34.395	274.818
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,5	100,0
BRP-Wachstum 2007–2009 (%)	-1,4	0,3
Ausgaben für F&E (2009) in € Mio.	1.487	7.480
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	19,9	100,0
davon Unternehmenssektor	71,1	68,1
davon öffentlicher und privater Sektor	28,9	31,9
Wachstum der Ausgaben für F&E 2007–2009 (%)	1,9	8,9
davon im Unternehmenssektor	-1,8	5,1
davon im öffentlichen und privaten Sektor	12,0	18,0
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten) ²⁾	10.665	56.438

Tabelle 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2007 und 2009, JR-POLICIESBerechnungen.

¹⁾ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2011.

²⁾ Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

Kompetenzzentren als F&E Impulsgeber

Eine nachhaltige Stärkung des F&E-Standorts Steiermark gelang im Rahmen von COMET – Competence Centers for Excellent Technologies, dem Nachfolgeprogramm der Kompetenzzentrenprogramme. Die erste Ausschreibung im Programm COMET war ab dem 1. Oktober 2006 geöffnet und umfasste drei K2-Zentren, acht K1-Zentren und zehn K-Projekte im Umfang von € 130 Mio. an Bundesmitteln. Das Gesamtvolumen betrug ca. € 390,2 Mio.

Kompetenzzentren haben die Aufgabe, anwendungsorientierte Forschung auf internationalem Niveau zu betreiben, und sollen damit wichtige Impulse für die regionale Wirtschaft bringen. Die Steiermark nimmt bezüglich der Kompetenzzentren (COMET-Programm) eine zentrale Stellung ein. 19 von österreichweit aktuell 45 Kompetenzzentren²¹ laufen unter steirischer Beteiligung.

- 3 von 5 K2-Zentren sind in der Steiermark angesiedelt.

- 8 von 16 K1-Zentren stehen unter steirischer Beteiligung, davon 5 mit Leaderfunktion der Steiermark.
- 8 von 24 K-Projekten werden mittels steirischer Unterstützung durchgeführt.

Das Kompetenzzentrenprogramm selbst umfasst drei Programmlinien: Bei K2- und K1-Zentren muss das Konsortium aus mindestens einem wissenschaftlichen Partner sowie mindestens fünf Unternehmenspartnern bestehen. Von den K2-Zentren, welche sich durch ein besonders ambitioniertes Forschungsprogramm, ein erhebliches Forschungs- und Entwicklungsrisiko sowie durch hohe internationale Vernetzung bzw. Sichtbarkeit auszeichnen, befinden sich drei der insgesamt fünf geförderten K2-Zentren in der Steiermark. Bei K-Projekten sind ein wissenschaftlicher Partner und drei Unternehmenspartner erforderlich. Die Einreichfrist der vierten Ausschreibung im Rahmen des COMET-Programms²², die sich nur auf K-Projekte bezog, endete am 29. März 2012 (Beginn 17. Oktober 2011). Auch hier kann vermutet werden, dass viele steirische Unternehmen und Forschungseinrichtungen daran teilgenommen haben. Die Jury trifft im Oktober 2012 zusammen. Der Projektstart ist für 1. Jänner 2013 geplant.

²¹ Quelle: http://www.ffg.at/sites/default/files/allgemeine_downloads/strukturprogramme/programmdokumente/cometuebersichten_de181010.pdf

²² Quelle: <http://www.ffg.at/ausschreibungen/comet-4-ausschreibung-k-projekte> (15.4.2012).

Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Das Jahr 2011 war geprägt von der europäischen Schuldenkrise. Die Länder der Europäischen Union sahen sich gezwungen, ihre Wirtschaftspolitik zu koordinieren – um zukünftige Ungleichgewichte zu vermeiden.
- Mit der Veröffentlichung des Jahreswachstumsberichts der Europäischen Kommission im Jänner 2011 begann das erste »Europäische Semester«, ein neuer halbjährlicher Zyklus zur Abstimmung der Budget- und Wirtschaftspolitik der Mitgliedsländer. Die Europäische Kommission gab dabei Empfehlungen zu drei wirtschaftspolitischen Bereichen »Makroökonomische Wachstumsvoraussetzungen«, »Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten« und »Schwerpunkt Wachstum«, welche in der nationalen Wirtschafts- und Budgetpolitik der jeweiligen EU-Mitgliedsstaaten berücksichtigt werden müssen. Als Grundlage dient die zentrale übergeordnete Strategie »Europa 2020«.
- Eine Verbesserung der Koordination der Wirtschaftspolitik stand im Mittelpunkt des G-20-Gipfels im Februar 2011. Ziel war es, Indikatoren zur Einschätzung der ökonomischen Situation der einzelnen Länder und zur frühzeitigen Identifikation von Ungleichgewichten in der Weltwirtschaft zu definieren. Fünf Indikatoren wurden definiert: die Staatsverschuldung, der Finanzierungssaldo des Staates, die private Sparquote, der Handelsbilanzsaldo und das Kapitaleinkommen. Auf Basis dieser Indikatoren sollen in weiterer Folge Zielwerte festgelegt werden.
- Am 15. März 2011 einigten sich die Finanzminister der EU-Länder auf das Economic-Governance-Paket (»Sixpack«). Dieses wurde am 28. September 2011 vom Parlament verabschiedet und trat am 13. Dezember 2011 in Kraft. Als verschärfter Stabilitäts- und Wachstumspakt sieht das Paket neue Regeln für die wirtschafts- und haushaltspolitische Überwachung und Durchsetzungsmaßnahmen im Euroraum sowie in der EU vor. So wird nunmehr zur Vorgabe eines Budgetdefizits unter 3 % des BIP auch der Schuldenstand in die Bewertung miteinbezogen. Demnach darf der Schuldenstand die Grenze von 60 % des BIP nicht dauerhaft überschreiten. Zudem wurden zum Defizitverfahren zusätzliche Sanktionsmechanismen eingeführt. So müssen nun bei zweimaliger Mahnung durch die Europäische Kommission bei Nicht-Einhaltung der Vorgaben 0,2 % des BIP in ein Depot eingezahlt werden, verbessert sich die Budgetlage des betroffenen Landes nicht, fließt das Geld an die EFSF (Europäische Finanzstabilisierungsfazilität). Des Weiteren wurde zur Vermeidung und Korrektur von makroökonomischen Ungleichgewichten ein »Scoreboard«, das sich aus einer begrenzten Anzahl von Indikatoren zusammensetzt, eingeführt. Werden die Zielvorgaben des »Scoreboard« verletzt, sind nunmehr 0,1 % des BIP als Strafe möglich.
- Weitere Bemühungen zur Stabilisierung der Wettbewerbsfähigkeit wurden mit dem Euro-Plus-Paket gesetzt, welches von den Staats- und Regierungsoberhäuptern des Euroraums gemeinsam mit Bulgarien, Dänemark, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien im März 2011 beschlossen wurde und die Koordination der Wirtschaftspolitik in Hinblick auf Wettbewerbsfähigkeit und Konvergenz vorsieht. Neben jährlichen nationalen Verpflichtungen, die sich an den leistungsstärksten Ländern der EU sowie strategischen Partnerländern orientieren,

- sieht der Pakt eine Konsultationspflicht der Partnerländer bei wichtigen Wirtschaftsreformen vor.
- Im März 2011 wurden die Rahmenbedingungen des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), eines dauerhaften Rettungsfonds, der ab Juni 2012 in Kraft tritt und die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) und den Europäischen Finanzstabilitätsmechanismus (EFSM) ersetzen soll, von den Finanzministern des Euroraums vereinbart. Insgesamt umfasst der ESM Mittel im Ausmaß von € 500 Mrd., die auf Basis einer qualifizierten Mehrheit in Form von 85 % des gezeichneten Kapitals vergeben werden können. Vetos kleinerer Länder sind somit nicht mehr möglich.
 - Am 17. Mai 2011 beschloss die EU und der Internationale Währungsfonds das erste Hilfspaket für Portugal in der Höhe von € 78 Mrd. Bis Juli 2011 wurden für Griechenland Hilfgelder im Umfang von € 65 Mrd. der insgesamt € 110 Mrd. des ersten Hilfspakets ausbezahlt, ein zweites Hilfspaket wurde am 21. Februar 2012 im Umfang von € 130 Mrd. bis 2014 beschlossen. Dieses sieht vor, dass sich auch private Gläubiger an einem Schuldenschnitt beteiligen. Die Hilfgelder sind an strikte Vorgaben an die Regierungen zur Budgetkonsolidierung geknüpft. In Griechenland fanden im Laufe des Jahres 2011 mehrere Generalstreiks gegen immer härter werdende Sparpakete statt. Nach der Ankündigung eines Referendums über die Sparmaßnahmen kam es in Griechenland im November 2011 zu einer Regierungsumbildung.
 - Mitte Juli 2011 wurde von der European Banking Authority (EBA) ein Stresstest an 90 europäischen Banken durchgeführt. Aufgrund zu geringer Eigenkapitalquoten haben fünf spanische, zwei griechische Banken sowie die österreichische Volksbank nicht bestanden.
 - Ausgehend von der Revolution in Tunesien im Dezember 2010 kam es 2011 zu einer Revolution in mehreren arabischen Ländern. Im Zuge des »Arabischen Frühlings« wurden zahlreiche Regierungen gestürzt. Die Erdbebenkatastrophe vom März 2011 und die darauffolgende nukleare Katastrophe in Fukushima stürzten Japan in eine Rezession.
 - Die Ratingagenturen stuften im Laufe des Jahres 2011 mehrere Länder herab, Italien auf A+, Spanien auf AA-, Zypern auf Baa3 (bzw. BBB-) sowie Ungarn auf BB+ mit negativem Ausblick. Am 6. August 2011 stuft die Ratingagentur Standard & Poors die Bonität der USA erstmals nach 70 Jahren herab (von AAA auf AA+). Im Euroraum wurden am 13. Jänner 2012 von Standard & Poors angesichts der anhaltenden Schuldenkrise neun Länder herabgestuft, darunter Frankreich und Österreich (von AAA auf AA+).
 - Am 15. Juni 2011 beschloss 26 afrikanische Länder die Gründung der »Grand Free Trade Area«, eine Freihandelszone über weite Teile Afrikas.
 - Seit Jahresbeginn 2011 zählt Estland zu den Mitgliedern der Europäischen Währungsunion (EA-17).

3.2. Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- Am 16. März 2011 wurde von Bund, Ländern und Gemeinden zusammen ein neuer Stabilitätspakt, welcher den Stabilitätspakt von 2007 ablöst, vereinbart. Im Jahr 2011 sollte das gesamtwirtschaftliche Defizit demnach -3,35 % des BIP betragen, in den kommenden Jahren wird es kontinuierlich reduziert, bis im Jahr 2014 ein Defizit von -2,1 % des BIP erreicht wird.
- Seit Ende März 2011 gelten strengere Regelungen für die Maastricht-Notifikation. Auch indirekte Zahlungsverpflichtungen sowie Garantien des Staates, welche mehrmals in Anspruch genommen werden, gehen nun in die Berechnung der Staatsschulden mit ein. Diese neue Berechnungsweise führte zu einer Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Defizits sowie des Schuldenbestands der Jahre 2009 (+€ 5,9 Mrd. auf insgesamt € 191 Mrd.) und 2010 (+€ 9,5 Mrd. auf insgesamt € 205,2 Mrd.). Die ausgelagerten Schulden der ÖBB trugen zu einem erheblichen Teil zu diesem Anstieg des Schuldenbestands bei. Das Budgetdefizit betrug nach neuer Berechnung -4,1 % des BIP im Jahr 2009 (vormals -3,5 %), für das Jahr 2010 wurde dieses mit -4,6 % des BIP ausgewiesen (statt bisher -3,6 %).
- Am 21. April 2011 übernahm Dr. Michael Spindlberger das Vizekanzleramt von DI Josef Pröll.
- Das Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz trat mit Anfang Mai 2011 in Kraft. Alle in Österreich Beschäftigten erhalten somit mindestens den im Kollektivvertrag enthaltenen Grundlohn. Am 7. Juli 2011 wurde das Ökostromgesetz 2012 vom Nationalrat beschlossen, das Bundesgesetz über die Förderung der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energieträgern. Ziel ist es, eine Unabhängigkeit Österreichs in Bezug auf Atomimporte bis 2015 zu erlangen.
- Am 18. November 2011 wurden durch das Bundesfinanzgesetz 2012 das Budget sowie die einnahmen- und ausgabenseitigen Vorgaben für 2012 beschlossen. Laut Bundesfinanzierungsgesetz 2012 werden sowohl die Ausgaben im Jahr 2012 mit veranschlagten € 73,4 Mrd. über den Ausgaben des Jahres 2011 (€ 70,2 Mrd.) liegen, wie auch die Einnahmen mit € 64,4 Mrd. (2011: € 62,5 Mrd.). Es wird ein Maastricht-Defizit mit -2,6 % des BIP (2012) angestrebt. Somit wird dieses unter jenem des Vorjahres liegen (-3,1 % des BIP im Jahr 2011). Die gesamtstaatliche Verschuldungsquote hingegen wird auf 74,6 % des BIP steigen (2011: 73,6 %).
- Aufbauend auf dem Konsolidierungspaket im Jahr 2011, in dem unter anderem Kürzungen von Subventionen, Senkung von Verwaltungskosten, mäßige Gehaltsanpassungen im öffentlichen Dienst 2011, mäßige Pensionserhöhungen 2011, Personalbestandsmaßnahmen, Änderungen im Bereich des Pflegegelds sowie familienpolitischer Leistungen vorgesehen waren, wird der Bundesvoranschlag 2012 beschlossen. Es werden Schwerpunkte in den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Bildung, Umweltschutz und Infrastrukturinvestitionen bis 2015 gesetzt und demnach zusätzliche Ausgaben getätigt. Beispielsweise werden 80 Mio. € für Universitäten und Fachhochschulen, 100 Mio. € für Forschungsförderungen, 80 Mio. € für den weiteren Ausbau der Ganztagsbetreuung, weitere Mittel für die Umsetzung der neuen Mittelschule, 150 Mio. € für den Pflegefonds, 1.940 Mio. € für aktive und aktivierende Arbeitsmarktpolitik sowie 175 Mio. € für den Klima- und Energiefonds aufgebracht.

- Am 21. Dezember 2011 gab Wissenschaftsminister Töchterle eine Erhöhung des Gesamtbudgets der Universitäten für den Zeitraum 2013 bis 2015 um 300 Mio. € bekannt. Die Hochschulmilliarde in Österreich wird aus diesen Mitteln, wie auch aus jenen des Hochschulplan-Strukturfonds und der Offensivmittel (beschlossen in der Regierungsklausur in Loipersdorf 2010) bestehen.
- Im Bundeshaushaltsgesetz 2013 wurden am 7. Dezember 2011 Bestimmungen zur Schuldenbremse verankert. Das strukturelle Defizit des Bundes (inkl. Sozialversicherung sowie ausgegliederte Rechtsträger des Bundes) darf ab 2017 maximal -0,35 % des BIP betragen. Dem strukturellen Defizit des BIP werden diejenigen Teile des Defizits zugerechnet, welche nicht auf Konjunkturschwankungen zurückzuführen sind. Dabei ist vorgesehen, dass im Falle von Naturkatastrophen oder Notsituationen eine Erhöhung des strukturellen Defizits über die -0,35 %-Marke erlaubt ist, jedoch müssen diese Abweichungen »konjunkturadäquat« zurückgeführt werden. Unterteilt nach Ländern und Gemeinden ist ein maximales strukturelles Defizit von -0,1 % des BIP veranschlagt.
- Am 9. Februar 2012 legte die Regierung nach wochenlangem Verhandeln ein Sparpaket für die Jahre 2012 bis 2016 vor. In Summe sollen € 26,5 Mrd. (kumuliert) über diese fünf Jahre eingespart werden. Die Eckpunkte des geplanten Sparpakets sind:
 - Eine Nulllohnrunde bei Beamtinnen und Beamten 2013, eine moderate Anpassung 2014, ein Aufnahmestopp in der Verwaltung sowie geringere Pensionsanpassungen bei Pensionistinnen und Pensionisten
 - Anhebung der Korridor-Frühpension erst ab 40 Versicherungsjahren anstatt ab 37,5 Jahren
 - Invaliditätspension erst ab 50 Jahren
 - Halbierung der Bausparprämie
 - Vermögenszuwachssteuer auf Immobilien (inkl. Umwidmungsgewinne), Abschaffung der Spekulationsfrist von zehn Jahren
 - Finanztransaktionssteuer
 - Solidarzuschlag für Personen mit Spitzenverdienst von 2013 bis 2016 (ab € 186.000 Jahreseinkommen brutto bei Arbeitnehmerinnen und -nehmern, € 175.000 Gewinn bei Unternehmerinnen und -nehmern)
 - Gesundheitsreform, die jedoch erst zwischen Bund, Ländern und Gemeinden verhandelt werden muss
 - Streichung der Dieselförderungen für Landwirtschaften
 - Verzögerung bzw. Kürzung von Großbauprojekten



3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Das Jahr 2011 war österreichweit durch eine deutliche Reduktion von Förderungszusagen (-21,2 %) der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) bei gleichzeitigem Ansteigen von Projektvolumen (+6,7 %) sowie Förderungsleistungen (+1,6 %) gekennzeichnet. Die AWS gewährte im Jahr 2011 Förderungsleistungen im Rahmen ihrer Tätigkeit im Ausmaß von € 827 Mio. (+1,6 % gegenüber 2010) für Zuschüsse, Haftungsübernahmen sowie Kredite und Darlehen im Rahmen von 4.021 Projekten (-21,2 %). Die Steiermark verbuchte davon 632 Projekte (-21,6 %) mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 396 Mio. (+5,0 %). Insgesamt wurden von der Steiermark somit Förderungsleistungen in der Höhe von € 124 Mio. (-6,8 %) in Anspruch genommen. In die Steiermark flossen damit 15,0 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung (2010: 16,4 %).

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2011 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 124 Mio. und lag somit im Bundesländervergleich hinter Oberösterreich und Niederösterreich an dritter Stelle.

Das Leistungsspektrum der AWS zeigte dabei für die Steiermark 2011 folgendes Bild: Im Leistungsbe- reich „Haftungen“ verzeichnete die Steiermark 106 Förderungsfälle (-41,8 %) mit insgesamt € 33,7 Mio. an Förderungsvolumen (-9,7 %). Der Leistungsbe- reich „Kredite und Darlehen“ mit 114 Förderungsfäl- len (-34,1 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 73,0 Mio. (-7,8 %) den Großteil (58,9 %) des ge- samten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste hingegen 412 Förderungsfälle (-8,6 %) mit einer Förderungsleistung von € 17,2 Mio. (-0,1 %) im Jahr 2011.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit insgesamt € 124 Mio. Förderungsvolumen (-6,8 %) an dritter Stelle hinter Oberösterreich mit einem Förde- rungsvolumen von € 243 Mio. (-2,4 %) und Niederös- terreich mit € 136 Mio. (+28,4 %).

Durch die gewährten Förderungen der AWS konnten in der Steiermark im Jahr 2011 rund 9.900 Arbeitsplätze gesichert werden. Laut Angaben betei- ligter Unternehmen wurden rund 1.450 Arbeitsplätze neu geschaffen.

Die Förderungsmittel der Forschungsförderungs- gesellschaft des Bundes (FFG) wurden im Rahmen des Basisprogramms im Jahr 2011 österreichweit um +2,4 % auf € 290,5 Mio. ausgeweitet. Die Steiermark verzeichnete 2011 einen leicht unterdurchschnitt- lichen Zuwachs von +1,3 % bzw. + € 6,9 Mio. auf € 70,3 Mio. Von der FFG wurden im Jahr 2011 in der Steiermark 198 Projekte (+7,0 %), an denen 177 Be- triebe (+15,7 %) beteiligt waren, gefördert. Das da- hinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark wuchs um +4,4 % auf € 145,1 Mio.

Wie auch die Jahre davor dominierten 2011 stei- rische Projekte im Fachbereich Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (IKT-Projekte) im Rahmen des Basisprogramms der FFG. 2011 wurden 41,1 % bzw. € 28,9 Mio. der gesamten in die Steiermark flie- ßenden Förderungsmittel diesen IKT-Projekten zuge- rechnet.

Bezogen auf den Förderungsbarwert von ins- gesamt € 42,9 Mio. (+10,9 % gegenüber 2010) ver- buchte die Steiermark wiederum den höchsten An- teil (25,8 %) unter den Bundesländern im Jahr 2011. Hinter der Steiermark lagen im Bundesländerranking

an zweiter Stelle Oberösterreich (Förderungsbarwert: € 37,5 Mio., Österreichanteil: 22,6 %) und an dritter Stelle Wien (Förderungsbarwert € 33,0 Mio., Österreichanteil: 19,8 %). Alle anderen Bundesländer erzielten 2011 Österreichanteile von deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Anteil von 1,5 % (€ 1,4 Mio.) den geringsten Förderungsbarwert verbuchte.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2011 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogramms in der Höhe von € 70,3 Mio. (+1,3 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes (€ 42,9 Mio.) belegte die Steiermark abermals den ersten Platz im Bundesländer-ranking vor Oberösterreich und Wien.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2011 2.100 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 62 Mio. abgewickelt.

Von der Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation des Amtes der Steiermärkischen Landesregie-

rung wurden 98 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 1,8 Mio. abgewickelt. Tabelle 8 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen.²³

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2007–2011, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)					
		SFG (inkl. EU-Kofinanzierungsanteile) ¹⁾	A14, diverse wirtschaftsbezogene Förderungen	Qualifizierungs- u. Beschäftigungsprogramme ²⁾ (A14)	GESAMT
2007	Fälle	1.871	104	-	1.975
	Förderung	37.947.898	2.156.821	-	40.104.719
2008	Fälle	1.753	95	-	1.848
	Förderung	84.190.923	2.136.244	-	86.327.167
2009	Fälle	2.272	104	-	2.376
	Förderung	61.975.144	2.670.698	-	64.645.842
2010	Fälle	2.930	108	-	3.038
	Förderung	86.643.331	1.934.662	-	88.577.993
2011	Fälle	2.100	98	-	2.198
	Förderung	62.057.776	1.773.697	-	63.831.473

Tabelle 8

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt; der Großteil wurde mit 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11A zugewiesen. In dieser Tabelle sind nur Förderungen der A14 dargestellt. In den Jahren 2007 bis 2011 wurden keine Förderungsfälle unter diesem Titel vergeben.

²³ Die sonst auch dargestellten Tourismusförderungsfälle werden im Tourismusbericht publiziert.

3.4.1 Von „Innovation serienmäßig“ zu „Wachstum durch Innovation“ – Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020

Der Innovations- und Wirtschaftsstandort Steiermark wurde innerhalb der letzten fünf Jahre auf Basis der „Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark – Innovation serienmäßig“ (Regierungsbeschluss vom 03.07.2006 und Landtagsbeschluss vom 19.09.2006) erfolgreich entwickelt.

Der Ausbruch der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, die engen Handlungsspielräume der öffentlichen Haushalte, das Erfordernis des effizienten Umgangs mit Ressourcen und die intensiver werdende Globalisierung haben die Rahmenbedingungen für die Steiermark verschärft. Vor diesem Hintergrund, der die Steiermark vor neue Herausforderungen, aber auch Chancen stellt, wurde die neue Wirtschaftsstrategie für die Steiermark unter aktiver Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner erarbeitet.

Die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ wurde am 14.04.2011 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 17.05.2011 durch den Landtag Steiermark angenommen. Sie berücksichtigt die Ziele der EU-Strategie 2020, die generell die Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum verfolgt und die Prinzipien des Small Business Acts (SBA)²⁴ berücksichtigt. Sie wird die Basis für die Neukonzeptionierung des Programms für die EU-Strukturfondsperiode 2014–2020 bilden. Das Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik durch die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020“ liegt darin, die Steiermark

als europäische Benchmark für den Wandel zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft zu etablieren. Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 führt daher zu neuen Schwerpunkten in der operativen Ausrichtung der steirischen Wirtschaftsförderung.

Wirtschaftsstrategische Wendepunkte und Kernstrategien

Es ergeben sich im Wesentlichen drei markante wirtschaftsstrategische Wendepunkte und die Fokussierung auf fünf Kernstrategien:

1. Die 11 steirischen Stärkefelder²⁵ werden zu 3 zukunftsfähigen Leitthemen (Mobility, Eco-Tech und Health-Tech, siehe dazu Kernstrategie 1) mit hohem Wertschöpfungs-, Innovations- und Wachstumspotenzial gebündelt.
2. Die Förderungsinstrumente (unternehmensbezogene Förderungen und Finanzierungen) werden verstärkt auf eine aktive Standortentwicklung durch Einbindung der Bereiche Bildung und Forschung ausgerichtet. Die darüber hinausgehenden unternehmensbezogenen Förderungen und Finanzierungen orientieren sich an den Kernstrategien, der Projektqualität und am Beitrag zur Unternehmensentwicklung. Sie sehen keine Einschränkung auf Themen oder Technologien vor.

²⁴ SBA – „Small Business Act“ für Europa – wurde vom EU-Ministerrat im Juni 2008 angenommen und dokumentiert den politischen Willen der Kommission, die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft anzuerkennen (zehn Prinzipien, „Vorfahrt für KMU“).

²⁵ Automotive/Mobilität, Kreativwirtschaft, Energie- und Umwelttechnik, insbesondere erneuerbare Energien, Engineering/Anlagenbau, Holz/Papier/Holzbau, Humantechnologie, Lebensmitteltechnologie, Nano- und Mikrotechnologie, Simulation/mathematische Modellierung, Telekommunikation/Informationstechnologien/neue Medien/Elektronik /TIME), Werkstoffe.

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung und ihrer Programme werden auch die unterschiedlichen regionalen Ausgangsbedingungen berücksichtigt. In benachteiligten Regionen eröffnen das EU-Wettbewerbsrecht und die Abgrenzung nationaler Regionalförderungsgebiete für investitionsorientierte Maßnahmen die Möglichkeit, Großunternehmen zu unterstützen; damit gehen auch verbesserte Projektförderungsmöglichkeiten für KMU einher.

3. Im Förderungsbereich wird eine Verlagerung von Zuschüssen zu Finanzierungspaketen angestrebt, d. h. dass künftig verstärkt barwertschonende Beteiligungs- und Finanzierungsinstrumente in der Förderung eingesetzt werden. Zuschüsse sollen aber weiterhin insbesondere für KMU, für zukunftsorientierte Standortentwicklungsprojekte und F&E gewährt werden.

Fünf Kernstrategien zur Umsetzung der Wirtschaftsstrategie

Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 wird im Rahmen von fünf Kernstrategien (anstelle der sieben Leitlinien der vorherigen Wirtschaftsstrategie) anhand von 3 Leistungsfunktionen (Bewusstseinsbildung, Entwicklung sowie Förderung & Finanzierung) umgesetzt:

- Standortentwicklung und Standortmanagement
- Innovations- und F&E-Förderung
- Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen
- Qualifizierung und Humanpotenzial
- Internationalisierung von Unternehmen und Standort

Die fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020

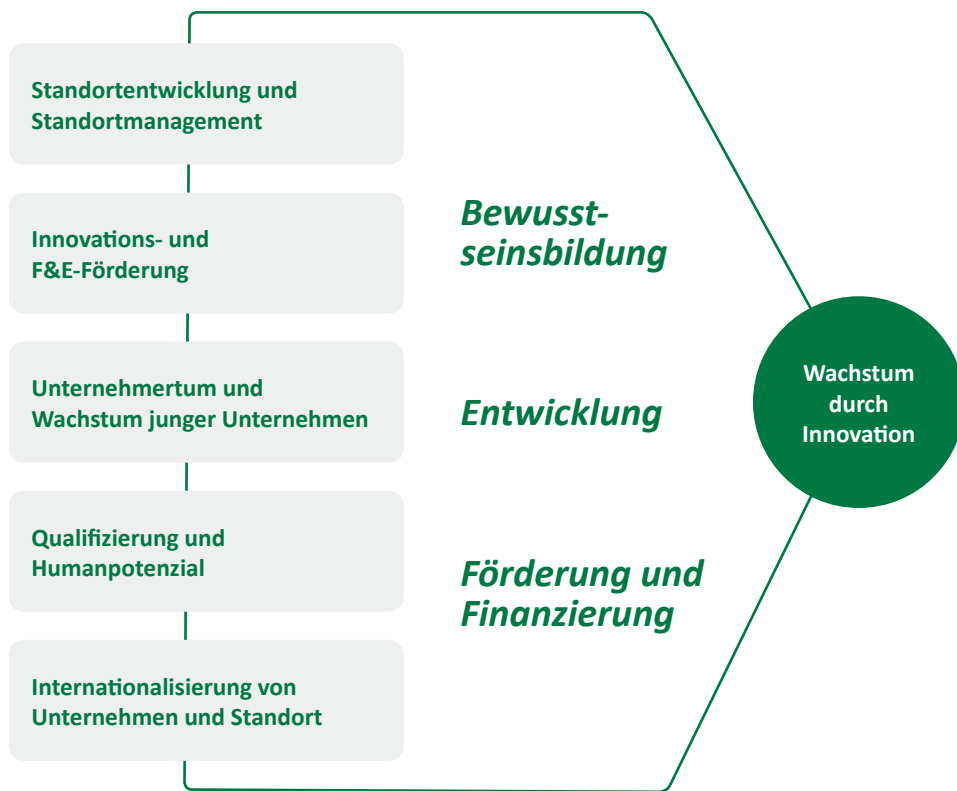


Abbildung 40

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2020.

Kernstrategie 1 – Standortentwicklung und Standortmanagement

Für die steirische Wirtschaft ist es entscheidend, den Standort Steiermark auf die zukunftsfähigen Leitthemen Mobility, Eco-Tech und Health-Tech sowie auf die technologischen Kernkompetenzen auszurichten. Die Standortentwicklung soll gezielt verstärkt werden und die Förderungsinstrumente sind darauf entsprechend abzustimmen.

- **Mobility:** Die traditionelle Stärke der Steiermark auf dem Automobilssektor wird um die Chancen in der „clean mobility“ erweitert. Diese werden in der Herstellung von hochwertigen Nischenprodukten und durch die Einbeziehung der Bereiche Luftfahrt und Bahnsystemtechnik bestehen.
- **Eco-Tech:** Für die Positionierung in der Umwelttechnik geht es um die effiziente und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. In diesem Technologiefeld ist insbesondere eine ausgeprägte

Wettbewerbsfähigkeit vorhanden. Dieses Leitthema integriert aber auch den für die Steiermark nachwachsenden Rohstoff Holz.

- **Health-Tech:** Im Fokus stehen Innovationen in der Gesundheits- und Lebensmitteltechnologie, die aufgrund der demografischen Prozesse ein hohes Potenzial für Wachstum und Beschäftigung aufweisen. Zudem haben sich die Unternehmen dieses Segmentes als äußerst krisenresistent erwiesen bzw. haben sich während der Finanz- und Wirtschaftskrise permanent weiter entwickelt.

Für die Positionierung der drei Leitthemen verfügt der Standort Steiermark über technologische Kernkompetenzen und entsprechende Standortvorteile. Dies sind beispielsweise jene ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen, die an den Universitäten Graz und Leoben gelehrt werden, aber auch alle Bereiche der Kreativwirtschaft, die eine Querschnittsfunktion in Bezug auf die Innovationsfähigkeit von Unternehmen ausüben. In diesen drei Leitthemen sind auch die steirischen Kompetenzzentren (Competence Centers for Excellent Technologies – „COMET“) integriert.

Die Leitthemen der Wirtschaftsstrategie 2020



Abbildung 41

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2020.

Kernstrategie 2 – Innovations- und F&E-Förderung

Auch wenn die Innovationsaktivitäten in der Steiermark in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren deutlich verstärkt wurden, bleibt die Verbreiterung der Innovationsbasis eine permanente Zielsetzung. Für die heimische Wirtschaft ist daher die Frage entscheidend, ob es gelingt, zusätzliche Unternehmen in Innovationsprozesse zu integrieren und das Spektrum an innovativen Dienstleistungen zu erweitern. Das Potenzial an Wachstumstreibern in der Produktionswirtschaft und bei unternehmensnahen Dienstleistungen wird auf rund 2.200 Unternehmen geschätzt. Die Steiermark soll zur Musterregion entwickelt werden, in der es aufgrund einer zielgerichteten Wirtschafts- und Innovationspolitik gelingt, regionales Know-how in Wertschöpfung umzusetzen.

Kernstrategie 3 – Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen

Die Strategie zur Förderung des Unternehmertums als Quelle des Beschäftigungswachstums wird als Alternative zur unselbstständigen Beschäftigung und zur Stärkung des Innovationspotenzials weiter verfolgt. Aufgrund der technischen Ausbildungen, Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen verfügt die Steiermark über ein sehr gutes Umfeld. Dieses Potenzial soll genutzt und weiter entwickelt werden. Entscheidend ist daher, für junge Unternehmen und Gründungen mit Wachstumspotenzial hervorragende Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine spezielle Zielgruppe stellen auch Unternehmensnachfolgen dar.

Kernstrategie 4 – Qualifizierung und Humanpotenzial

Gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen einen entscheidenden Faktor für die Wirtschafts- und Standortentwicklung dar. Zusätzlich müssen die Unternehmen und der Standort auf die demografischen Entwicklungen vorbereitet werden. Die Unternehmen müssen daher im Bereich des Arbeitskräftepotenzials, bei Fragen der zunehmenden Diversität innerhalb der Belegschaft (Altersstruktur, Migrationshintergrund etc.) unterstützt und eine verbesserte Abstimmung im Wissensdreieck „Wirtschaft-Forschung-Bildung“ vorgenommen werden. Für Fach- und Schlüsselkräfte sind entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen vorzusehen.

Kernstrategie 5 – Internationalisierung von Unternehmen und Standort

In einer globalisierten Wirtschaft ist eine international wahrnehmbare Positionierung unumgänglich. Die Anzahl der exportierenden steirischen Unternehmen muss erhöht werden und für den Standort ist bei der „Vermarktung“ ein klares, authentisches und gut kommunizierbares Profil erforderlich. Dabei sind die drei Leitthemen und das Standortportfolio besonders zu berücksichtigen. Als Zielgruppen des Standortmarketings gelten neben Unternehmen auch Forscherinnen und Forscher und andere Spitzenkräfte. Für Exportvorhaben sollen vorrangig die Exportförderungsmöglichkeiten des Bundes in Anspruch genommen werden.

Tabelle 9 gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Jahres 2011 sowohl der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH als auch der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2011 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail

Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	28	9.461.761
Cluster	25	6.073.472
Breit!Band - Infrastruktur	1	1.174.289
Kompetenzzentren	2	2.214.000
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	411	35.746.191
Rat!Geber	103	1.480.457
Groß!Tat	54	22.301.989
Geistes!Blitz	147	6.805.801
Einfalls!Reich	59	1.202.017
Erlebniswelt Wirtschaft	36	1.678.931
Zukunfts!Sicher*	7	119.972
Teil!Haben: dynamisch*	3	1.900.000
Teil!Haben: innovativ*	1	49.800
Sonstige	1	207.225
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	779	13.195.234
Start!Klar	445	1.079.903
Start!Klar Spin-off	5	33.994
Erfolgs!Team	26	226.957
Gründungssparen	10	18.522
EPUplus1	10	27.441
Erfolgs!Duo	6	11.269
Splus	136	143.324
Lebens!Nah	107	780.626
Postpartner	5	4.200
Regionen/Impulszentren	9	9.331.492
Hochwasserhilfe 2011 Oberwölz	14	735.501
Teil!Haben: dynamisch*	1	200.000
Teil!Haben: offensiv*	1	190.506
Sonstige	4	411.500
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	851	3.403.216
Triality	87	1.392.014
Winterbau	348	277.300
Zukunfts!Reich	195	1.379.561
Wissens!Wert	20	125.227
Weiter!Bilden	144	115.352
Qplus	57	113.762
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	31	251.374
Territoriale Kooperation	3	77.099
Zukunfts!Sicher*	4	132.634
Architektur Export	24	41.642
KS 1-5 Zwischensumme	2.100	62.057.776
Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation		
div. Förderungsfälle (Internationalisierung, Standortmarketing, sonstige gewerbliche Förderungen)	98	1.773.697
Förderzusagen Gesamtsumme	2.198	63.831.473

Tabelle 9

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, * Beschlussnominale.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013

Für das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ sind über die gesamte Laufzeit EU- und nationale Mittel in der Höhe von € 310,1 Mio. vorgesehen. Nach dem fünften Jahr der Programmlaufzeit zeigen sich die Umsetzungsergebnisse wie folgt: Bis Ende Jänner 2012 konnten insgesamt 2.147 Projekte mit einem Projektkostenvolumen von € 970,5 Mio. genehmigt werden. Davon wurden € 218,6 Mio. an öffentlichen Mitteln (Bund, Land und

EU) zur Unterstützung dieser Kosten genehmigt, wovon € 104,3 Mio. aus EFRE-Mitteln und € 114,3 Mio. aus nationalen Mitteln kommen.

Für die 2.147 genehmigten Projekte wurden bisher rund € 416,3 Mio. ausbezahlt. Der Anteil der öffentlichen Mittel belief sich dabei auf rund € 97 Mio. (EFRE-Mittel € 46,9 Mio. und nationale Mittel € 50,1 Mio.).

Umsetzung des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ 2007–2013, Stand Jänner 2012; Werte in €

	Kofinanzierte Projektkosten	Insgesamt/ Plan in %	Öffentliche Mittel	Davon EU-Mittel in Euro	Insgesamt/ Plan in %
Genehmigungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	873.422.523	91	181.658.714	87.758.490	69
Priorität 2	93.531.259	119	33.386.495	14.735.298	84
Priorität 3	3.523.417	64	3.523.417	1.761.708	64
Genehmigungen gesamt	970.477.199	93	218.568.627	104.255.497	70
Auszahlungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	356.870.597	37	76.428.865	36.705.773	29
Priorität 2	57.624.480	73	18.812.396	9.330.004	47
Priorität 3	1.756.839	32	1.756.839	878.419	32
Auszahlungen gesamt	416.251.917	40	96.998.100	46.914.197	31

Tabelle 10

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren zur Programmumsetzung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ 2007–2013, Stand Jänner 2012

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	2.147
Unternehmensneugründungen	31
Gründungsberatungen	71
Umweltprojekte	33
Neu geschaffene Arbeitsplätze (VZÄ)	963

Tabelle 11

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ unterstützt Projekte aus den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft wie z. B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt. Für Projektbeispiele siehe www.innovation-steiermark.at.

3.4.2 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die SFG bewilligte im Jahr 2011 insgesamt 2.100 Förderungen (-28,3 %) und ein dazugehöriges genehmigtes Förderungsvolumen von € 62,1 Mio. (-28,4 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 488,3 Mio.

**Förderungen der SFG im Jahr 2011:
2.100 genehmigte Förderungsansuchen,
rund € 62,1 Mio. Förderungsvolumen,
rund € 488,3 Mio. Investitionskosten.**

Bedingt durch die neue Struktur der Wirtschaftsstrategie 2020 sind Vorjahresvergleiche entlang der Kernstrategien und Programme nicht möglich. Die mit Abstand größte Kernstrategie (KS) bezüglich des Förderungsvolumens ist die KS 2 – Innovations- und F&E-Förderung. Auf sie entfallen 57,6 % (€ 35,7 Mio.) des Förderungsvolumens, 80,2 % (€ 391,5) der Projektkosten und 19,6 % (411) der Förderungsfälle im Jahr 2011. Die beiden etablierten und am höchsten dotierten Förderungsprogramme, „Groß!Tat“ mit einem Förderungsvolumen von € 22,3 Mio. und „Geistes!Blitz“ mit € 6,8 Mio. banden einen Gutteil (46,9 %) des gesamten Förderungsvolumens der SFG. Die damit verbundenen Investitionskosten betragen 2011 € 355 Mio.

Nach Förderungsfällen führend war die KS 4 „Qualifizierung und Humanpotenzial“ mit 851 Förderungsfällen (40,5 %) und einem entsprechenden Förderungsvolumen von € 3,4 Mio. (5,5 %). Die meisten Förderungsfälle stellten hier die Förderungsprogramme Winterbau mit 348 und Zukunfts!Reich mit 195 Genehmigungen.

Die KS 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“ umfasste 779 Förderungsfälle und ein Förderungsvolumen von € 13,2 Mio., wobei hier das Förderungsprogramm „Start!Klar“ mit 445 Förderungsfällen die KS 3 dominierte. Weitere fallmäßig nennenswerte Programme sind „Splus“ mit 136 und „Lebens!Nah“ mit 107 Fällen. Der Bereich Regionen/Impulszentren beanspruchte mit rund € 9,3 Mio. innerhalb der KS 3 das höchste Förderungsvolumen.

Die KS 5 „Internationalisierung von Unternehmen und Standort“ wies 31 Fälle mit einem Förderungsvolumen von € 0,25 Mio. auf.

Die KS 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ nahm mit nur 28 Förderungsfällen, aber € 9,5 Mio. Förderungsvolumen bzw. 15,2 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens hingegen eine wichtige Rolle ein.

Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Förderungsaktivitäten der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH für das Jahr 2011 nach den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020.

Förderungen der SFG 2011 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	28	1,3	34.048.553	7,0
Cluster	25	1,2	6.564.013	1,3
Breit!Band – Infrastruktur	1	0,0	1.834.540	0,4
Kompetenzzentren	2	0,1	25.650.000	5,3
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	411	19,6	391.468.340	80,2
Rat!Geber	103	4,9	3.699.151	0,8
Groß!Tat	54	2,6	215.473.608	44,1
Geistes!Blitz	147	7,0	139.459.640	28,6
Einfalls!Reich	59	2,8	2.675.084	0,5
Erlebniswelt Wirtschaft	36	1,7	5.276.832	1,1
Zukunfts!Sicher*	7	0,3	1.184.000	0,2
Teil!Haben: dynamisch*	3	0,1	23.200.425	4,8
Teil!Haben: innovativ*	1	0,0	99.600	0,0
Sonstige	1	0,0	400.000	0,1
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	779	37,1	51.849.163	10,6
Start!Klar	445	21,2	16.107.396	3,3
Start!Klar Spin off	5	0,2	66.706	0,0
Erfolgs!Team	26	1,2	314.978	0,1
Gründungssparen	10	0,5	370.433	0,1
EPUplus1	10	0,5	41.165	0,0
Erfolgs!Duo	6	0,3	49.434	0,0
Splus	136	6,5	448.719	0,1
Lebens!Nah	107	5,1	4.426.797	0,9
Postpartner	5	0,2	28.002	0,0
Regionen / Impulszentren	9	0,4	21.858.831	4,5
Hochwasserhilfe 2011 Oberwölz	14	0,7	2.328.961	0,5
Teil!Haben: dynamisch*	1	0,0	750.000	0,2
Teil!Haben: offensiv*	1	0,0	3.000.000	0,6
Sonstige	4	0,2	2.057.742	0,4
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	851	40,5	8.169.315	1,7
Triality	87	4,1	3.719.630	0,8
Winterbau	348	16,6	554.599	0,1
Zukunfts!Reich	195	9,3	2.903.894	0,6
Wissens!Wert	20	1,0	356.644	0,1
Weiter!Bilden	144	6,9	397.086	0,1
Qplus	57	2,7	237.461	0,0
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	31	1,5	2.812.200	0,6
Territoriale Kooperation	3	0,1	761.662	0,2
Zukunfts!Sicher*	4	0,2	1.950.000	0,4
Sonstige	24	1,1	100.538	0,0
Gesamt	2.100	100,0	488.347.571	100,0

Tabelle 12

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, * Beschlussnominale.

Förderungsvolumen in €				
absolut	in %	pro Fall	Median	
9.461.761	15,2	337.920	221.882	Standortentwicklung und Standortmanagement KS 1
6.073.472	9,8	242.939	168.779	Cluster
1.174.289	1,9	1.174.289	1.174.289	Breit!Band – Infrastruktur
2.214.000	3,6	1.107.000	1.107.000	Kompetenzzentren
35.746.191	57,6	86.974	17.812	Innovations- und F&E-Förderung KS 2
1.480.457	2,4	14.373	11.280	Rat!Geber
22.301.989	35,9	413.000	143.216	Groß!Tat
6.805.801	11,0	46.298	16.201	Geistes!Blitz
1.202.017	1,9	20.373	16.409	Einfalls!Reich
1.678.931	2,7	46.637	41.496	Erlebniswelt Wirtschaft
119.972	0,2	17.139	13.893	Zukunfts!Sicher*
1.900.000	3,1	633.333	950.000	Teil!Haben: dynamisch*
49.800	0,1	49.800	49.800	Teil!Haben: innovativ*
207.225	0,3	207.225	207.225	Sonstige
13.195.234	21,3	16.939	1.439	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen KS 3
1.079.903	1,7	2.427	983	Start!Klar
33.994	0,1	6.799	6.289	Start!Klar Spin off
226.957	0,4	8.729	8.850	Erfolgs!Team
18.522	0,0	1.852	1.911	Gründungssparen
27.441	0,0	2.744	3.200	EPUplus1
11.269	0,0	1.878	2.180	Erfolgs!Duo
143.324	0,2	1.054	1.157	Splus
780.626	1,3	7.296	4.670	Lebens!Nah
4.200	0,0	840	1.400	Postpartner
9.331.492	15	1.036.832	50.000	Regionen / Impulszentren
735.501	1,2	52.536	38.996	Hochwasserhilfe 2011 Oberwölz
200.000	0,3	200.000	200.000	Teil!Haben: dynamisch*
190.506	0,3	190.506	190.506	Teil!Haben: offensiv*
411.500	0,7	102.875	101.250	Sonstige
3.403.216	5,5	3.999	1.200	Qualifizierung und Humanpotenzial KS 4
1.392.014	2,2	16.000	15.323	Triality
277.300	0,4	797	435	Winterbau
1.379.561	2,2	7.075	5.440	Zukunfts!Reich
125.227	0,2	6.261	5.513	Wissens!Wert
115.352	0,2	801	792	Weiter!Bilden
113.762	0,2	1.996	2.450	Qplus
251.374	0,4	8.109	3.695	Internationalisierung von Unternehmen und Standort KS 5
77.099	0,1	25.700	17.274	Territoriale Kooperation
132.634	0,2	33.158	31.659	Zukunfts!Sicher*
41.642	0,1	1.735	2.000	Sonstige
62.057.776	100,0	29.551	2.000	

Anteile der einzelnen Förderungsprogramme nach Förderungsfällen, Projektkosten und Förderungsvolumen an der gesamten Förderungstätigkeit der SFG im Jahr 2011

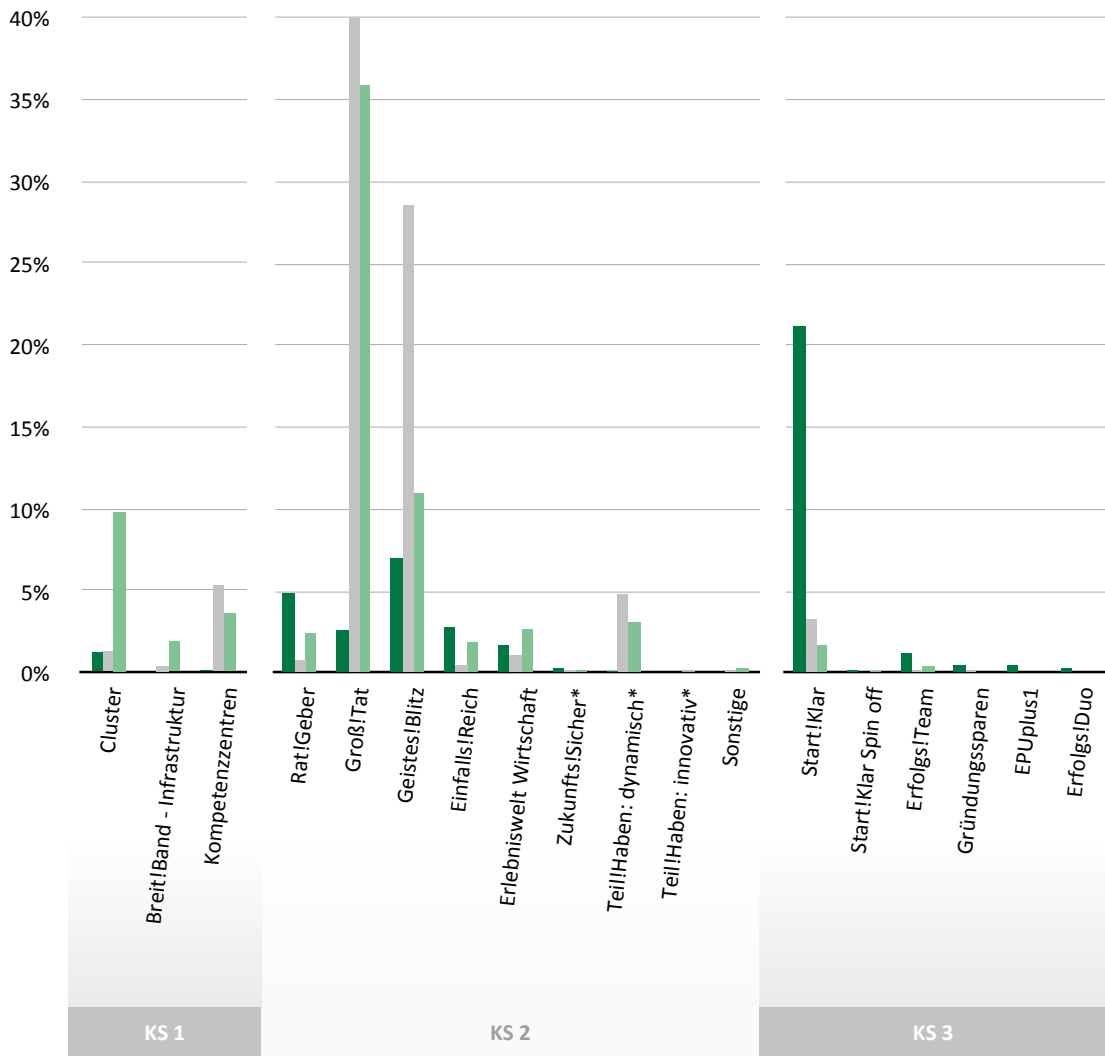
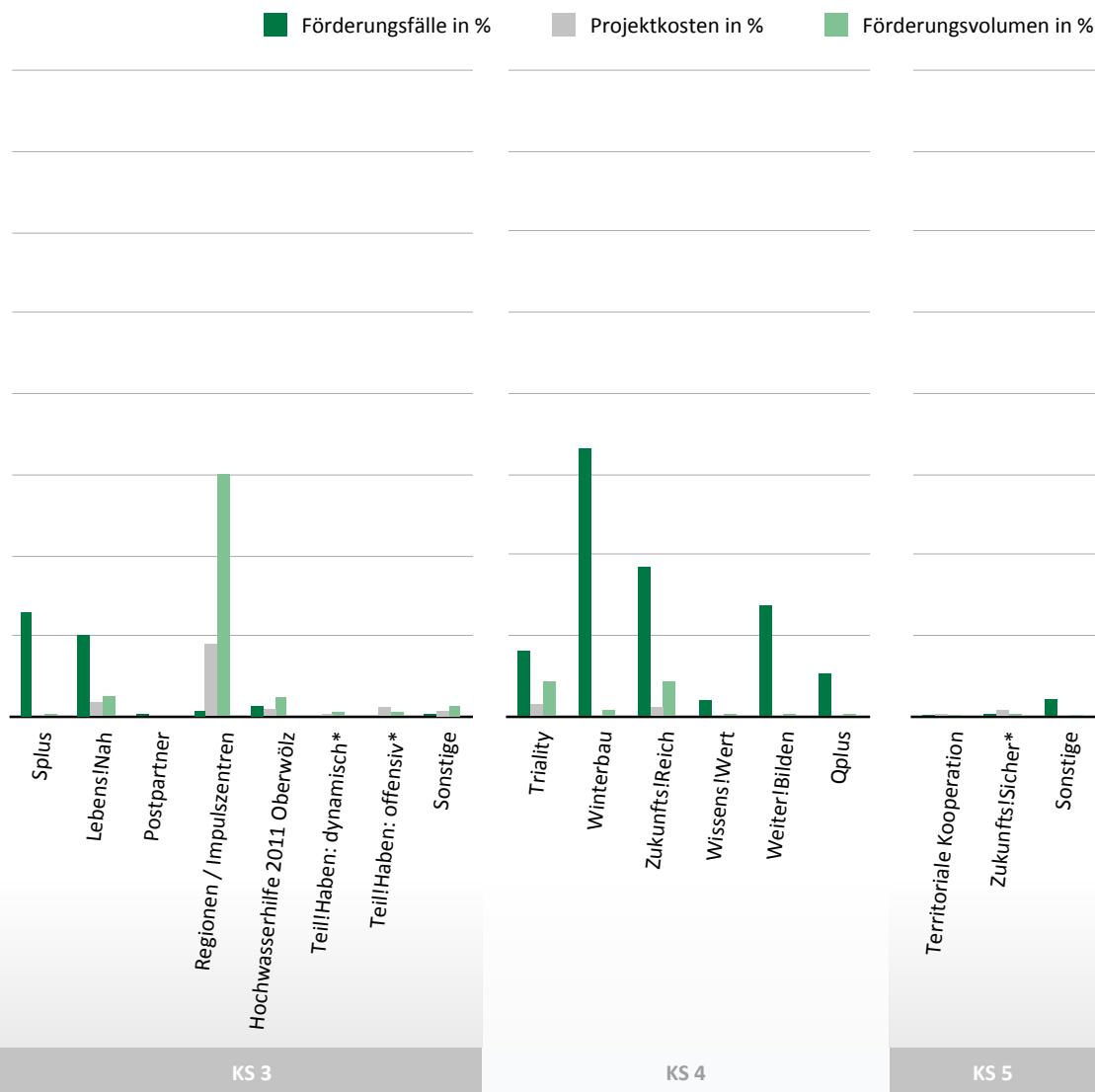


Abbildung 42

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-POLICIES-Berechnungen;
* Beschlussnominale.



Die nach Betriebsgrößenklassen zuordenbaren Förderungen²⁶ fokussieren gemessen an der Zahl der Förderungsfälle weiterhin fast ausschließlich auf KMU. 93,3 % der Fälle bzw. 73,2 % des Förderungsvolumens unterstützten Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten, wobei hier der Schwerpunkt hinsichtlich der Fälle wiederum bei den Kleinstbetrieben lag (58,0 % sämtlicher Förderungsfälle). Im Vorjahresver-

gleich zeigt sich, dass sich die Struktur der Förderungsfälle nur geringfügig verändert hat. Hingegen haben sich die Projektkosten und damit einhergehend das Förderungsvolumen deutlich zu den Großbetrieben verlagert. Diese Anteilsverschiebung erfolgte eindeutig zu Lasten der Mittelbetriebe, die deutlich an relativem Gewicht verloren haben.

²⁶ 1,5 % des Förderungsvolumens sind keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o. A.). Darunter sind Qualifizierungsnetzwerke und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.

Förderungen der SFG 2011 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

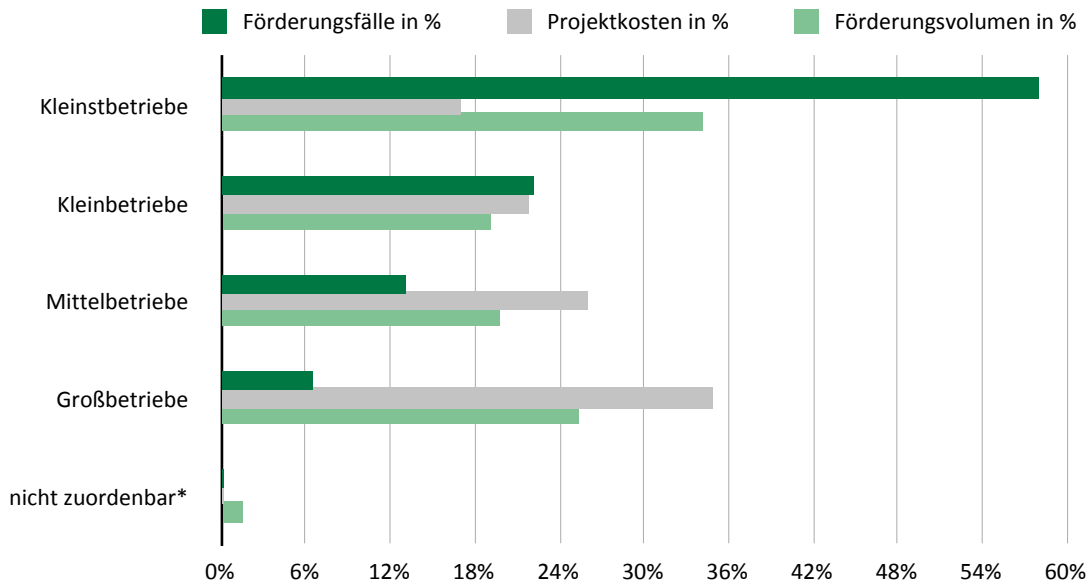


Abbildung 43 *Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-POLICIES-Berechnungen; * Unter „nicht zuordenbar“ werden hier diverse Zentren, Regionenprojekte und Netzwerke summiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in diesen Fällen nicht möglich.*

Förderungen der SFG 2011 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne o. A.*	Volumen in % ohne o. A.*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	1.217	58,0	82.933.809	17	21.252.793	34,2	17.463	58,1	34,8
10–49 MA	466	22,2	106.679.856	21,8	11.824.446	19,1	25.374	22,2	19,3
50–249 MA	276	13,1	127.169.011	26,0	12.264.808	19,8	44.438	13,2	20,1
ab 250 MA	137	6,5	170.366.809	34,9	15.787.643	25,4	115.238	6,5	25,8
o. A.*	4	0,2	1.198.086	0,2	928.086	1,5	232.022	----	----
Gesamt	2.100	100,0	488.347.571	100,0	62.057.776	100,0	29.551	100,0	100,0

Tabelle 13 *Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Dies sind diverse Zentren, Regionenprojekte und Netzwerke.*

Abbildung 44 zeigt die Zuordnung des beschlossenen Förderungsvolumens nach Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020. Im Bereich der Kleinstbetriebe dominierte die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“, gefolgt von Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und

Standortmanagement“. Die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ war in Klein-, Mittel- und Großbetrieben hinsichtlich des Förderungsvolumens die mit Abstand bedeutendste und nahm zwischen 60 % und 87,7 % des jeweiligen Fördervolumens ein.

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2011 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1–5)

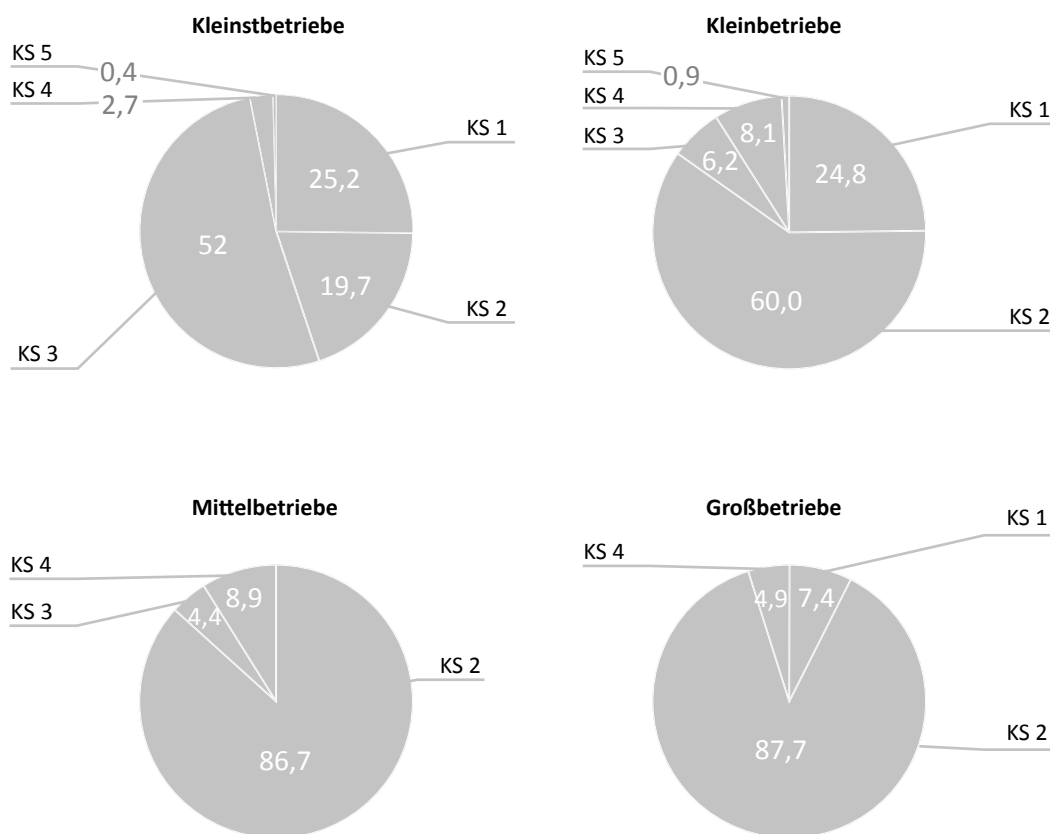


Abbildung 44 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-POLICIES-Berechnungen.

Die Verteilung der Förderungen der SFG im Jahr 2011 auf den Produktionssektor bzw. den Dienstleistungssektor lag beim Förderungsvolumen bei 60 % zu 40 % und bei den Förderungsfällen 54 % zu 46 %.

Die mit Abstand am stärksten geförderten Branchen im produzierenden Bereich waren im Jahr 2011 der Fahrzeugbau mit 18,8 %, die Metallerzeugung und -bearbeitung mit 12,5 % und der Maschinenbau mit 6,4 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG. Gemeinsam zeichneten diese drei Branchen für 37,7 % aller eingesetzten Förderungsmittel verantwortlich.

Im Dienstleistungsbereich kam es zu einer noch höheren Konzentration der Förderungsmittel auf die drei größten Empfängerbranchen. 36,8 % der gesamten steirischen Förderungssumme bzw. 92,3 % des Förderungsvolumens des Dienstleistungsbereiches entfielen auf „die großen Drei“. Die Branche Wirtschaftsdienste erhielt 24,8 %, der öffentliche Bereich 8,3 % sowie die Branche Information und Kommunikation 3,7 % der steirischen Förderungsmittel. Details zu diesen Ausführungen sind in Tabelle 14 nachzulesen.

Förderungen der SFG 2011 nach Branchen						
ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A-S	INSGESAMT	2.100	488.347.571	232.546	62.057.776	29.551
A	PRIMÄRSEKTOR	15	2.049.640	136.643	86.880	5.792
B-F	SEKUNDÄRSEKTOR DAVON:	1.127	387.066.189	343.448	37.209.732	33.017
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	15	3.952.585	263.506	389.184	25.946
C	Verarbeitendes Gewerbe	590	369.214.482	625.787	34.912.038	59.173
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	46	8.467.735	184.081	1.284.728	27.929
13/14	Textilien und Bekleidung	13	133.426	10.264	32.177	2.475
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	3	83.340	27.780	31.129	10.376
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	36	23.037.655	639.935	3.067.825	85.217
17	Papier, Pappe und Waren daraus	8	228.083	28.510	93.958	11.745
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	10	9.222.028	922.203	1.543.231	154.323
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	19	1.932.643	101.718	301.017	15.843
22	Gummi- und Kunststoffwaren	35	3.196.739	91.335	654.569	18.702
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	48	15.464.025	322.167	797.052	16.605
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	112	68.735.488	613.710	7.739.898	69.106
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	82	78.387.032	955.939	2.517.276	30.698
28	Maschinenbau	87	50.104.721	575.916	3.974.903	45.689
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	22	103.212.121	4.691.460	11.665.031	530.229
31-33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	69	7.009.445	101.586	1.209.246	17.525
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	17	3.750.732	220.631	451.511	26.559
F	Bauwesen	505	10.148.390	20.096	1.456.999	2.885
G-S	TERTIÄRSEKTOR DAVON:	958	99.231.742	103.582	24.761.164	25.847
G	Handel, Reparatur	250	10.919.262	43.677	1.079.377	4.318
H	Verkehr und Lagerei	15	1.442.840	96.189	262.489	17.499
I	Beherbergung und Gastronomie	3	180.169	60.056	57.272	19.091
J	Information und Kommunikation	135	9.740.335	72.151	2.281.648	16.901
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9	57.646	6.405	21.532	2.392
L-N	Wirtschaftsdienste	430	68.180.407	158.559	15.396.020	35.805
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	8	1.051.469	131.434	15.385	1.923
72	Forschung und Entwicklung	18	34.120.459	1.895.581	2.633.063	146.281
77	Vermietung von beweglichen Sachen	5	1.589.300	317.860	243.350	48.670
L-N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	399	31.419.179	78.745	12.504.222	31.339
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	30	6.619.211	220.640	5.173.695	172.456
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	86	2.091.873	24.324	489.131	5.688

Tabelle 14

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, * Beschlussnominale.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass die Projekte vorwiegend Maschinen/maschinelle Anlagen mit 39,7 % und Personalkosten mit 18,6 % der gesamten förderbaren Projektkosten enthielten.

Förderbare Projektkosten der SFG 2011 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen/maschinelle Anlagen	193.746.656	39,7
Personalkosten	90.969.371	18,6
Gesamtprojektkosten ¹⁾	74.360.756	15,2
Bau	53.389.637	10,9
Sonstige Kosten	38.552.806	7,9
Beratung	9.519.824	1,9
Geschäftsausstattung	8.224.182	1,7
Schulungskosten	5.184.041	1,1
Sachkosten	3.925.631	0,8
Beteiligung	3.000.000	0,6
F&E-Einrichtungen	2.710.630	0,6
Betriebsmittel	2.030.000	0,4
Planung	834.939	0,2
Grundstücke	750.000	0,2
Ansparsumme Gründungssparen	370.433	0,1
externe Gestaltungskosten	241.835	0,0
imm. Investitionen	223.077	0,0
Leistungen Dritter	169.728	0,0
Marketing	144.025	0,0
Gesamt	488.347.571	100,0

Tabelle 15 *Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.*

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.4.3 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung innerhalb der Steiermark zeigte auch im Jahr 2011 deutlich, dass die Wirtschaftsförderung der SFG in allen Bezirken der Steiermark ankommt. Rund ein Viertel der gesamten

Projekte (530) des Jahres 2011 wurde von Unternehmen im Bezirk Graz (Stadt) gestellt. Diese Projekte erreichten € 24,3 Mio. bzw. 39,2 % des gesamtsteirischen Förderungsvolumens. Bezogen auf das Förderungsvolumen lag der Bezirk Deutschlandsberg mit € 11,7 Mio. und 140 Förderungsfällen an zweiter Stelle, gefolgt vom Bezirk Weiz mit 177 Projekten und einem Förderungsvolumen von € 6,8 Mio.

Förderungen der SFG 2011 nach Bezirken

Bezirke	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz (Stadt)	530	25,2	98,4	20,2	24,3	39,2	45.873
Bruck an der Mur	93	4,4	17,8	3,7	2,1	3,4	22.706
Deutschlandsberg	140	6,7	114,8	23,5	11,7	18,9	83.702
Feldbach	90	4,3	5,8	1,2	0,6	1,0	6.823
Fürstenfeld	46	2,2	6,6	1,4	0,3	0,6	7.570
Graz-Umgebung	246	11,7	61,5	12,6	3,8	6,1	15.268
Hartberg	102	4,9	15,5	3,2	2,1	3,4	20.663
Judenburg	94	4,5	6,7	1,4	1,1	1,7	11.431
Knittelfeld	25	1,2	2,5	0,5	0,2	0,4	9.799
Leibnitz	145	6,9	16,7	3,4	2,1	3,3	14.201
Leoben	90	4,3	24,2	5,0	1,8	2,9	20.231
Liezen	110	5,2	9,4	1,9	0,9	1,5	8.624
Mürzzuschlag	62	3,0	4,9	1,0	0,8	1,3	13.206
Murau	54	2,6	4,2	0,8	1,1	1,8	21.003
Radkersburg	26	1,2	10,8	2,2	1,5	2,4	56.796
Voitsberg	67	3,2	4,2	0,8	0,4	0,7	6.261
Weiz	177	8,4	70,3	14,4	6,8	11	38.557
Sonstige ¹⁾	3	0,1	13,9	2,9	0,3	0,4	89.157
Steiermark	2.100	100,0	488,3	100,0	62,1	100,0	29.551

Tabelle 16

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Unter der Rubrik „Sonstige“ werden Projekte außerhalb der Steiermark (z. B. Kompetenzzentren) verstanden.

Die durchschnittliche Förderung der SFG im Jahr 2011 betrug € 29.551, wobei die Bezirke Deutschlandsberg mit € 83.702 und Radkersburg mit € 56.796 die höchsten, Voitsberg mit € 6.261 und Feldbach mit € 6.823 die niedrigsten durchschnittlichen Werte

verbuchen konnten. Abbildung 45 zeigt die Verteilung der Förderungsfälle sowie die durchschnittliche Förderungshöhe in den steirischen Bezirken im Jahr 2011.

Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen in € im Jahr 2011 in den steirischen Bezirken

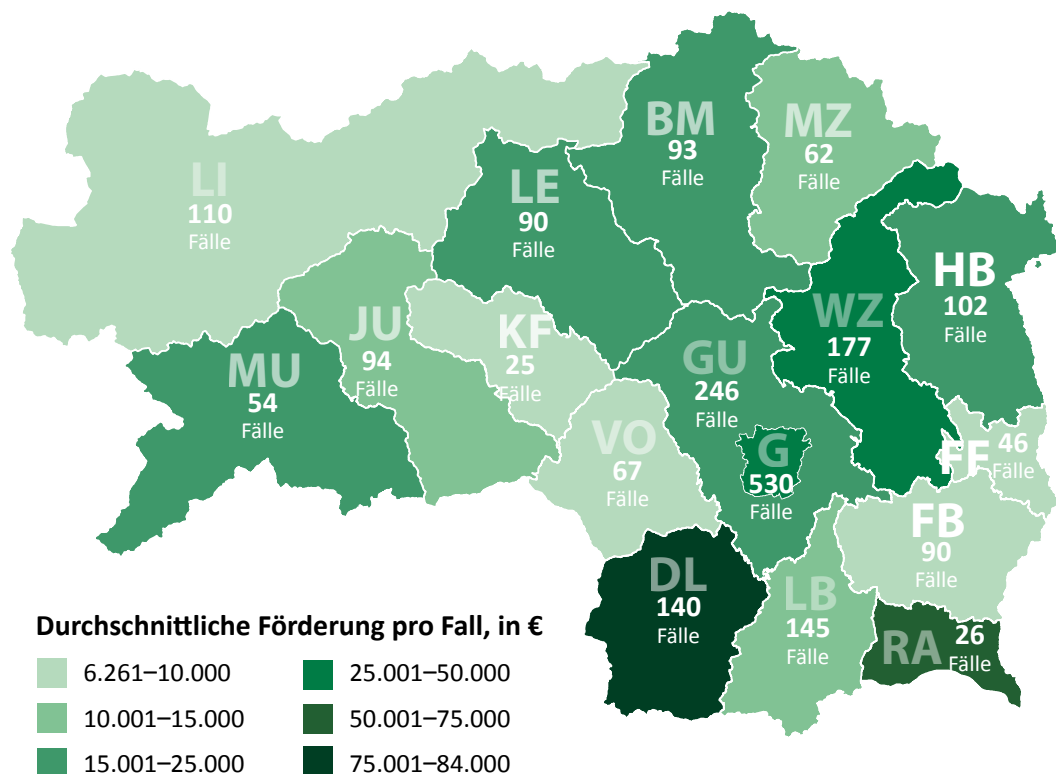


Abbildung 45 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

NUTS 3-Ebene Betrachtung der Wirtschaftsförderung

Die Betrachtung auf NUTS 3-Ebene zeigt ein ähnliches, wenn auch etwas homogeneres Bild als auf der Bezirksebene. Der regionale Förderungsschwerpunkt der SFG ist die NUTS 3-Region Graz. Der Großraum Graz stellte mit 776 Projekten bzw. 37,0 % aller Fälle 45,2 % des gesamten Förderungsvolumens. Bezüglich der geförderten Projekte lag die Oststeiermark mit 441 Projekten an zweiter Stelle, bezüglich des Förde-

rungsvolumens an dritter Stelle. Die größten durchschnittlichen Förderungsvolumen je Fall von € 40.332 verzeichnete die NUTS 3-Region West- und Südsteiermark, die geringsten Liezen mit € 8.624.

Förderungen der SFG 2011 nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz	776	37,0	160,0	32,8	28,1	45,2	36.171
Liezen	110	5,2	9,4	1,9	0,9	1,5	8.624
Östl. Obersteiermark	245	11,7	46,9	9,6	4,8	7,7	19.393
Oststeiermark	441	21,0	109,1	22,3	11,4	18,3	25.785
West- und Südsteiermark	352	16,8	135,7	27,8	14,2	22,9	40.332
Westliche Obersteiermark	173	8,2	13,3	2,7	2,5	4,0	14.183
Sonstige ¹⁾	3	0,1	13,9	2,9	0,3	0,4	89.157
Steiermark	2.100	100,0	488,3	100,0	62,1	100,0	29.551

Tabelle 17

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Unter der Rubrik „Sonstige“ werden Projekte außerhalb der Steiermark (z. B. Kompetenzzentren) verstanden.

**Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. €
im Jahr 2011 in den steirischen NUTS 3-Regionen**

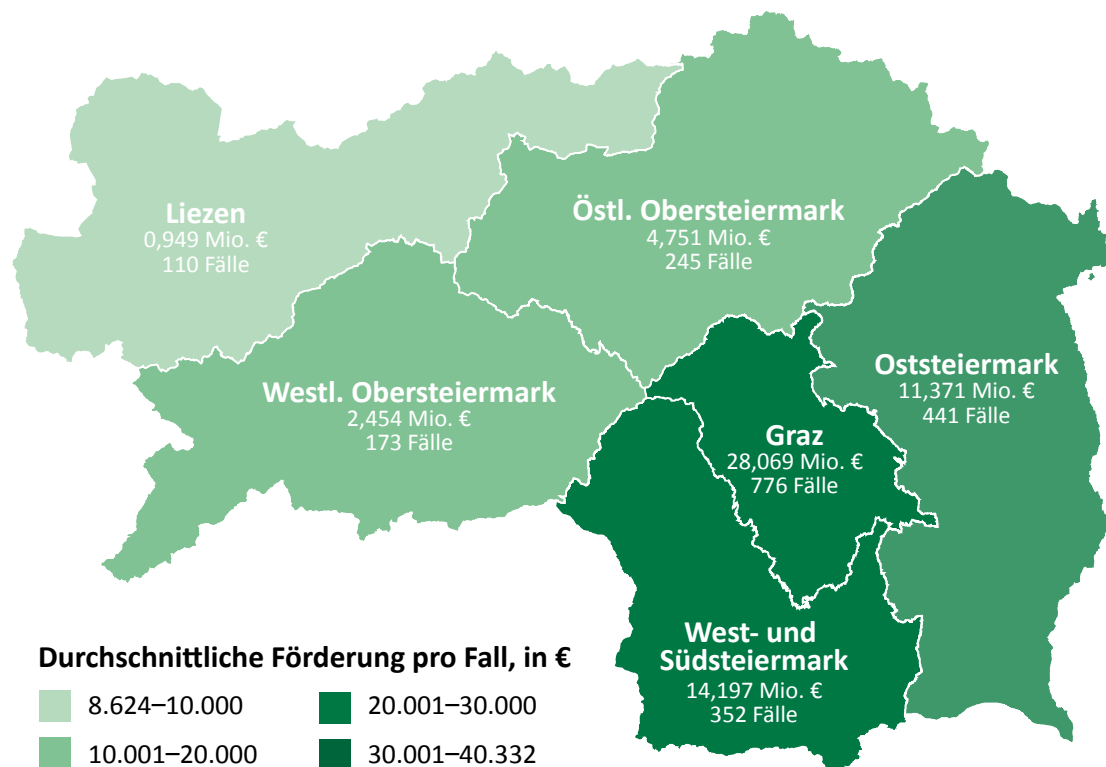


Abbildung 46

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2000	2001	2002
KS 1: Standortentwicklung & -management			
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	26.400	27.300	27.500
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner/Innen in €	22.300	23.000	23.200
Wertschöpfung nominell in Mio. €	23.700	24.600	24.900
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	560.000	564.100	561.800
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % ²⁾	**	23,8	24,5
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % ³⁾	**	**	**
KS 2: Innovation und F&E			
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept) ⁴⁾			1.011 (704)
Forschungsquote in % des BRP			3,7
F&E-Förderungen des Bundes ⁵⁾			
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	13,3	16	19,4
Betriebe	108	89	120
Projekte	148	121	157
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	92,1	103,4	157,9
Förderbarwert in Mio. €	15,7	17,4	22,9
Beteiligungen am 7. F&E-Rahmenprogramm (2007–2013) ⁶⁾			
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁷⁾	440	428	447
KS 3: Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen			
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁸⁾	3.286	3.781	3.779
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	8,6	9,5	9
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁹⁾	2,7	2,8	2,8
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ¹⁰⁾	7,7	7,9	8,2
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial			
Zahl der TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ¹¹⁾	742	4.408	8.957
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹²⁾	**	106.200	107.700
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	**	239.900	239.100
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	**	72.500	70.000
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen & Standort			
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹³⁾	**	**	**
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹⁴⁾	39	42	43
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹⁵⁾	10.070	11.100	11.540
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁶⁾	2.381	2.569	3.258
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	1.339	2.513	2.529

Tabelle 18

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSV, AMS, eigene Berechnungen
 JR-POLICIES, Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation;
 * = noch nicht vorliegend, ** = nicht erhoben.

- ¹⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Die Jahre 2000 bis 2006 sowie 2010 und 2011 wurden von JR-POLICIES fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- ²⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Ab 2008 stehen keine regionalen Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.
- ³⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003–2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.
- ⁴⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2002, 2004, 2006, 2007 und 2009.

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
28.300	29.800	31.200	32.900	34.866	35.646	34.395	36.100	38.300
23.800	24.900	26.000	27.400	29.000	29.600	28.500	29.800	31.700
25.600	26.900	28.100	29.800	31.560	32.287	31.062	32.600	34.600
564.300	569.200	578.400	582.900	592.900	605.000	596.400	604.300	619.400
54,7	54,8	62,9	70	68,8	**	**	**	**
20,2	29,3	39,9	56,7	76,1	78,9	78,1	**	**
	1.068,50 (748,1)	**	1.265 (903)	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**	*
	3,7	**	3,9	4,2	**	4,3	**	*
19,2	25,4	24,3	22,8	22,4	22,2	24,2	24,2	25,8
125	123	144	146	159	143	159	153	177
180	169	180	179	192	177	202	185	198
144,8	154,6	144,7	184,7	218,5	205,3	222,2	225,4	207,8
22,4	32	35	35,8	36,8	33,7	43,1	38,8	42,9
				79	112	186	246	322
491	522	564	578	475	469	478	496	454
3.746	3.844	4.020	3.602	3.730	4.957	4.313	5.001	4.665
8,6	8,5	8,6	7,4	7,5	9,1	7,5	8,5	7,6
3,2	3,2	2,8	3,4	2,9	2,2	2,3	2,1	2,4
8,5	8,6	8,6	8,5	8,5	8,5	8,8	9,0	9,1
12.692	16.635	31.347	16.169	11.212	12.279	12.255	14.515	9.782
109.300	111.000	114.100	117.500	122.100	127.300	127.800	124.500	127.800
239.000	241.600	244.600	247.300	251.400	257.000	247.900	245.400	246.100
69.400	68.100	68.000	68.900	70.200	71.300	70.300	81.400	87.800
**	**	**	6.350	6.660	6.850	6.755	*	*
43	55	54	58	58	56	41	47	52
12.020	15.990	16.540	18.630	20.050	20.090	14.070	16.980	20.035
2.635	3.003	3.991	4.203	3.307	4.316	4.961	*	*
2.302	2.414	3.674	3.727	3.645	4.103	4.404	*	*

5) Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

6) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008, November 2009, November 2010 und November 2011.

7) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

8) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2011 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuerinnen und -betreuer als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

9) Quelle: Eigene Berechnungen der Abteilung 14 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

10) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSV und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirtschaft) in %.

11) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, A14).

12) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSV, Schätzungen JR-POLICIES; Stand Mai 2012, gerundete Werte.

13) Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

14) Berechnungen JR-POLICIES; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.

15) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Warenaußenhandelsstatistik, Berechnungen JR-POLICIES; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert; 2011 ist ein vorläufiger Wert.

16) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2011

	Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovation und F&E	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
Programmindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ■ 27 Betriebsansiedlungsprojekte mit Projektvolumen € 48,3 Mio., 217 geplante Arbeitsplätze ■ 13 Betriebsweitererungen mit Projektvolumen € 105 Mio., 293 geplante Arbeitsplätze ■ Davon 3 Headquarter und 4 Center of Competence-Projekte mit € 86,98 Mio. Projektvolumen, 215 geplante Arbeitsplätze ■ 5 Cluster und 2 Netzwerke ■ 448 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 169 UN in den Impulszentren der Innofinanz, 70 UN in Impulszentren mit Beteiligung der Innofinanz, rund 209 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der Innofinanz) ■ Nach drei Jahren 16 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze in den 3 im Jahr 2008 geförderten Impulszentren bzw. Impulszentrenprojekten. ■ 695 F&E-MitarbeiterInnen im Jahr 2011 geförderten Kompetenzzentren ■ 2 Kompetenzzentrenprojekte, Projektkosten € 25,65 Mio., SFG-Förderungsanteil € 2,2 Mio. ■ 1 neue Beteiligung und 1 neue Haftungsübernahme 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 60 geförderte F&E-Projekte, gefördertes Projektvolumen € 79,96 Mio., Förderungssumme € 4,5 Mio. ■ 54 Produkt- oder Verfahrensinnovationen, Verfahrensverbesserungen ■ 29 erstmalige F&E-Anträge beschlossen ■ 5.038 F&E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit im Jahr 2011 geförderten F&E-Projekten ■ 3 neue Beteiligungen und 6 neue Haftungsübernahmen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 416 Unternehmensgründungen (davon 64 innovative Förderungsprojekte und 352 gewerbliche Projekte [jeweils inkl. Betriebsübernahmen]) ■ 17 geförderte Betriebsübernahmen (mit 55 geplanten und bereits 36 eingestellten MitarbeiterInnen) ■ 8 TeilnehmerInnen bei der Community steirischer High Tech Start-ups ■ 2 neue Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 1 bewusstseinsbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (96 UN, 71 Schulen, 2300 SchülerInnen, 142 Betriebsbesuche) ■ 744 geförderte Qualifizierungsprojekte in Unternehmen ■ 2.835 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (SFG) und 17 (A14) ■ 711 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben ■ 9 geförderte Qualifizierungnetzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 270 ICS-Finanzierungsberatungen ■ 4 ICS-Veranstaltungen für Neosexporture (Regionalveranstaltungen, Seminarreihen) mit 115 TeilnehmerInnen ■ 1 ICS-Exporttag mit insgesamt rund 400 TeilnehmerInnen ■ Insgesamt 98 Veranstaltungen im ICS mit 1.836 TeilnehmerInnen ■ SFG: 11 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 62 geplanten, neuen Arbeitsplätzen ■ 4 Haftungsübernahmen

Tabelle 19

Quelle: SFG, Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation, ICS, Darstellung JR-POLICIES.

Executive Summary



4 Executive Summary

The Economic Report Styria 2011 provides a comprehensive outline of the economic performance of Styria and a detailed analysis of short and medium-term economic developments. In addition to regional labour market performances, recent developments in terms of entrepreneurship research and innovation activities of Styrian on firm level are provided.

In Styria, a job increase of +2.3 percent to a total number of 461,778 workers was observed in 2011. This job-growth rate indicates the second largest labour market recovery of all Austrian provinces. The dynamic process is mainly driven by manufacturing, wholesale and retail trade and by business services. A slightly negative performance was observed in electricity and water supply.

Unemployment in Austria (-1.6 percent compared to 2010) as well as in Styria (-7.1 percent) decreased considerably in 2011. In total, 32,414 people in Styria were unemployed. However, compared to other Austrian provinces, unemployment declined considerably; in terms of unemployment reduction Styria outperformed most other provinces.

The performance of unemployed males (-10.5 percent) clearly exceeded unemployed women (-2.3 percent). In terms of on-the-job training activities, in Styria 8,972 persons participated in 2011. Compared to the previous year, these activities were reduced by -13.1 percent. The Styrian unemployment rate²⁷ (6.4 percent) was below the national average of 6.7 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates range between 11.5 percent in Liezen and 3.9 percent in Weiz.

²⁷ by national definition.

In comparison to 2010, the number of Styrian business start-ups in 2011 decreased by -6.5 percent to a total number of 4,665 new businesses.

In the field of research and development (R&D) Styria took an exceptional position in Austria. According to the regional evaluation expenditures on.

R&D in 2009, 4.3 percent of the Gross Regional Product was spent on R&D and innovation. Consequently the Styrian research rate is the highest of all provinces, clearly exceeding the national average (2009; 2.7 percent).

The Styrian economy highly depends on international trade and therefore on the economic performance of main trading partners. As a result of increasing global demand in 2010, the Austrian (+16.5 percent) and Styrian exports (+28.6 percent) increased. The value of exports in Austria sums up to € 113.7 bn., in Styria to about € 8.9 bn. The main trading region of Styria is the European Union (EU-27). Within this region on national level the most important trade partner is Germany, which received 30.5 percent of all Styrian exports and Italy with 8.7 percent.

Finally, the amount of economic promotion Styria received in 2011 from the Austria Business Service Company ('Austria Wirtschaftsservice GmbH') summed up to € 124 million. This funds enabled Styria to promote 632 projects. In total, the Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft promoted 198 projects with a total project volume of € 70.3 Mio. in 2011.

Quellenverzeichnis



5 Quellenverzeichnis

- Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2012): <http://www.ams.at>
-
- Europäische Kommission (2012): Interim Forecast, 23. Februar 2012.
http://ec.europa.eu/economy_finance/articles/eu_economic_situation/pdf/2012/2012-02-23-interim-forecast_en.pdf (14.03.2012)
-
- Eurostat: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/> (14.03.2012)
-
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2011): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2010.
-
- IHS (2011): Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2011–2013, Institut für höhere Studien, 20. November 2011, Wien.
-
- IWF (2011): World Economic Outlook, Slowing Growth, Rising Risks. Internationaler Währungsfonds, September 2011, Washington D.C.
-
- IWF (2012): WEO update, Internationaler Währungsfonds, 24. Jänner 2012, Washington D.C.
-
- JOANNEUM RESEARCH – POLICIES (2011): WIBIS – das Wirtschaftspolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung.
-
- KMU-Forschung Austria (2011): Sonderauswertung der Bilanzdatenbank nach KMU.
-
- Österreichische Nationalbank (2011): <http://www.oenb.at>
-
- Österreichisches Patentamt (2012): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2011a): Außenhandelsstatistik, Sonderauswertung 2000–2010.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2011b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976–2010, Hauptergebnisse.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2011c): Demografisches Jahrbuch 2010.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2011d): Bevölkerungsprognose 2011, Hauptvariante, erstellt am 23. August 2011.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2012a): Diverse ISIS-Datenbankabfragen.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2012b): Konjunkturerhebung.
-
- Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2012).
-
- Steiermärkische Landesregierung, Abteilung 14, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>
-
- WIFO (01/2012): Staatsschuldenkrise erfasst die Realwirtschaft. Prognose für 2012 und 2013 Monatsberichte 1/2012, Wien.
-
- WIFO (03/2012): Konjunkturstabilisierung nach leichter Wachstumsdelle Ende 2011. 8. März 2012, Wien.
-
- Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2012): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>

Glossar



6 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person, die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV	Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiterinnen und Arbeiter und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.
Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten	Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.
Konjunkturerhebung (KE)	Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B–F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.
Lohnsteuerstatistik	Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbstständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.
Mikrozensus	Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.
ÖNACE	ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	AUT	Stmk.	AUT
		2011	11/10	11/10 in %		Ø 11/08 in %	
A–U	INSGESAMT	461.778	10.419	2,3	1,9	0,5	0,4
A	PRIMÄRSEKTOR	4.932	705	16,7	10,2	7,4	3,1
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	139.717	3.119	2,3	1,6	-1,3	-1,2
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.225	58	5,0	-1,1	1,8	-2,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	97.930	2.662	2,8	1,9	-2,0	-1,6
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.730	-91	-0,9	-0,4	-0,4	0,0
13/14	Textilien und Bekleidung	1.518	-261	-14,6	-0,2	-12,4	-4,9
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.751	166	10,5	1,8	1,2	-3,4
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.528	79	1,5	1,9	-1,9	-2,1
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.614	23	0,5	0,0	-2,2	-2,9
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	932	-18	-1,9	-2,3	-4,5	-5,3
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.259	203	9,9	2,0	5,2	0,1
22	Gummi- und Kunststoffwaren	3.059	32	1,1	7,3	-0,5	1,4
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5.022	32	0,6	1,0	-2,3	-3,1
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.233	1.168	5,8	2,3	-1,4	-1,7
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.354	354	3,0	2,1	-0,2	-0,7
28	Maschinenbau	11.506	635	5,8	3,2	-1,5	-2,1
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	10.796	540	5,3	6,2	-6,2	-2,9
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.629	-201	-2,6	-0,7	-2,7	-1,8
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.140	-74	-1,2	-2,0	-0,7	-0,5
F	Bauwesen	34.422	473	1,4	1,5	0,5	-0,2
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	317.129	6.596	2,1	2,0	1,2	1,0
G	Handel, Reparatur	69.303	1.438	2,1	2,1	0,6	0,4
H	Verkehr und Lagerei	22.333	330	1,5	-0,2	-1,7	-1,8
I	Beherbergung und Gastronomie	21.619	189	0,9	2,0	1,8	1,3
J	Information und Kommunikation	6.277	323	5,4	4,6	1,2	1,3
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.501	25	0,2	-0,4	-1,6	-0,9
L–N	Wirtschaftsdienste	46.760	3.558	8,2	6,1	2,9	2,1
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.935	225	6,1	0,5	1,1	-1,1
72	Forschung und Entwicklung	1.939	145	8,1	3,8	5,4	3,5
77	Vermietung von beweglichen Sachen	750	78	11,7	-0,9	8,4	0,1
L–N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	40.137	3.110	8,4	7,2	2,9	2,5
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	138.337	733	0,5	1,0	1,6	1,5

Tabelle 20

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2011/2008 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)



Abbildung 47

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen, Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2011 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	461.778	207.297	44,9	45,5
A	PRIMÄRSEKTOR	4.932	1.900	38,5	36,1
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	139.717	27.719	19,8	21,1
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.225	174	14,2	12,9
C	Verarbeitendes Gewerbe	97.930	22.177	22,6	25,3
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.730	4.413	45,4	45,1
13/14	Textilien und Bekleidung	1.518	827	54,5	61,2
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.751	826	47,2	54,7
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.528	1.110	20,1	17,1
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.614	738	16,0	19,8
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	932	348	37,4	30,8
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.259	819	36,3	32,6
22	Gummi- und Kunststoffwaren	3.059	926	30,3	25,7
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5.022	709	14,1	20,6
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.233	3.185	15,0	16,2
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.354	2.971	24,1	26,6
28	Maschinenbau	11.506	1.816	15,8	14,1
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	10.796	1.642	15,2	17,7
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.629	1.847	24,2	25,3
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.140	1.200	19,5	17,8
F	Bauwesen	34.422	4.168	12,1	12,2
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	317.129	177.678	56,0	54,2
G	Handel, Reparatur	69.303	39.825	57,5	54,9
H	Verkehr und Lagerei	22.333	4.587	20,5	20,4
I	Beherbergung und Gastronomie	21.619	14.384	66,5	59,0
J	Information und Kommunikation	6.277	2.059	32,8	34,0
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.501	6.222	49,8	49,9
L–N	Wirtschaftsdienste	46.760	21.520	46,0	49,3
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.935	2.389	60,7	62,3
72	Forschung und Entwicklung	1.939	737	38	45,4
77	Vermietung von beweglichen Sachen	750	253	33,7	39,1
L–N	ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	40.137	18.141	45,2	48,0
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	138.337	89.081	64,4	63,1

Tabelle 21

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2011	Veränderung gegenüber 2010		2011	Veränderung gegenüber 2010		
		absolut	in %		absolut	in %	
vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	32.414	-2.469	-7,1	246.702	-4.080	-1,6
	Frauen	14.197	-328	-2,3	107.607	1.931	1,8
	Männer	18.217	-2.141	-10,5	139.095	-6.011	-4,1
	Jugendliche unter 25 Jahren	5.014	-595	-10,6	38.847	-1.237	-3,1
	50 und älter	6.739	-26	-0,4	53.887	1.441	2,7
	länger als 1 Jahr arbeitslos	573	-227	-28,4	4.900	-1.797	-26,8
SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	8.972	-1.352	-13,1	63.231	-9.959	-13,6
	Frauen	5.059	-466	-8,4	32.398	-4.151	-11,4
	Männer	3.914	-886	-18,5	30.833	-5.808	-15,9
vorgemerkte AL plus SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	41.387	-3.821	-8,5	309.933	-14.039	-4,3
	Frauen	19.256	-794	-4,0	140.005	-2.219	-1,6
	Männer	22.131	-3.027	-12,0	169.928	-11.819	-6,5
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	6,4	-0,6 %	-Punkte	6,7	-0,2 %	-Punkte
	Frauen	6,1	-0,2 %	-Punkte	6,3	0,0 %	-Punkte
	Männer	6,6	-0,9 %	-Punkte	7,1	-0,4 %	-Punkte

Tabelle 22

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark²⁸

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung
ÖNACE 2008 Abschnitte		2009	2009	2009–2007
A–T	Insgesamt	31.062	100,0	-0,8
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	709	2,3	-9,3
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	125	0,4	13,5
C	Herstellung von Waren	6.926	22,3	-7,1
D	Energieversorgung	578	1,9	1,7
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	385	1,2	-1,8
F	Bau	2.435	7,8	1,2
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	3.568	11,5	3,3
H	Verkehr und Lagerei	1.237	4,0	0,2
I	Beherbergung und Gastronomie	1.234	4,0	5,9
J	Information und Kommunikation	481	1,5	-0,3
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.316	4,2	-8,2
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.237	10,4	3,8
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.107	6,8	0,0
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.864	6,0	5,1
P	Erziehung und Unterricht	2.096	6,7	5,2
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.960	6,3	-2,8
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	802	2,6	3,6

Tabelle 23

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

²⁸ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert ist somit 2009, der im Dezember 2011 veröffentlicht wurde.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung
ÖNACE 2008 Abschnitte		2009	2009	2009–2007
A–T	Insgesamt	6.418	100,0	2,0
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	412	6,4	9,9
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	15	0,2	-17,4
C	Herstellung von Waren	954	14,9	-0,2
D	Energieversorgung	297	4,6	47,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	152	2,4	-7,9
F	Bau	162	2,5	-13,6
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	270	4,2	-7,3
H	Verkehr und Lagerei	702	10,9	-0,1
I	Beherbergung und Gastronomie	86	1,3	-5,8
J	Information und Kommunikation	93	1,4	-5,4
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	69	1,1	-13,4
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.017	31,4	0,7
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	310	4,8	4,3
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	276	4,3	7,2
P	Erziehung und Unterricht	177	2,8	7,9
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	306	4,8	13,9
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	119	1,9	5,5

Tabelle 24

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	ArbeitnehmerInnenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE 2008 Abschnitte		2009	2009	2009	2009
A–T	Insgesamt	31.062	6.418	18.250	596.400
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	709	412	103	54.900
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	125	15	67	1.400
C	Herstellung von Waren	6.926	954	4.588	103.700
D	Energieversorgung	578	297	245	4.000
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	385	152	134	3.500
F	Bau	2.435	162	1.299	40.200
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.568	270	1.972	83.600
H	Verkehr und Lagerei	1.237	702	888	25.800
I	Beherbergung und Gastronomie	1.234	86	445	33.100
J	Information und Kommunikation	481	93	343	9.800
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.316	69	813	15.300
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.237	2.017	159	6.800
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	2.107	310	1.305	52.400
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.864	276	1.491	34.400
P	Erziehung und Unterricht	2.096	177	1.953	39.800
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.960	306	1.896	60.900
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	802	119	550	26.700

Tabelle 25

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung, Datenstand: Dezember 2011.

Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Timelag von zwei Jahren publiziert.

Der aktuelle Wert, der im Dezember 2011 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2009.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh u. a.) und Nutzpflanzungen (z. B. Obstbäume u. a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u. a.).
- 3) Das ArbeitnehmerInnenentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zur Steiermark über Beschäftigung und Einkommen

Jahreswerte	Bruttomedian-einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv-beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2010 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen-unternehmen (EPU) ³⁾
			ÖNACE 2008 Wirtschaftsabschnitte	2010	2011	1–9 Besch.	
A–T INSGESAMT	2.164	461.778	33.873	5.200	971	234	32.398
A PRIMÄRSEKTOR	1.298	4.932	2.369	70	7	-	
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.741	1.225	44	27	5	-	
C Herstellung von Waren	2.698	97.930	2.270	775	240	79	
D Energieversorgung	3.591	3.497	118	35	11	2	
E Entsorgung und Rückgewinnung	2.117	2.643	141	47	6	1	
F Bauwesen	2.499	34.422	2.522	726	97	11	
G Handel, Reparatur	1.784	69.303	6.797	1.093	145	30	
H Verkehr und Lagerei	2.100	22.333	1.219	286	49	12	
I Beherbergung und Gastronomie	1.392	21.619	4.556	403	44	3	
J Information und Kommunikation	2.776	6.277	776	123	13	2	
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.058	12.501	532	120	29	11	
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.718	3.935	1.358	65	7	-	
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.285	19.430	3.119	363	35	2	
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.896	23.396	1.130	196	70	13	
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.470	79.073	1.422	343	93	28	
P Erziehung und Unterricht	1.406	13.362	432	75	12	14	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.703	30.004	2.222	251	76	18	
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.752	3.740	416	60	8	2	
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.550	11.754	1.946	142	24	6	
T Private Haushalte	1.062	404	484	-			

Tabelle 26 Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

- ¹⁾ Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiterinnen und Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- ²⁾ Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und freier Dienstnehmer über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (Jahresdurchschnitte).
- ³⁾ WKO, Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2011.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark²⁹

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung
ÖNACE 2008 Abschnitte		2009	2009	2009–2007
A-T	Insgesamt	18.250	100,0	2,4
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	103	0,6	3,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	67	0,4	3,1
C	Herstellung von Waren	4.588	25,1	1,6
D	Energieversorgung	245	1,3	1,2
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	134	0,7	4,4
F	Bau	1.299	7,1	0,9
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	1.972	10,8	1,9
H	Verkehr und Lagerei	888	4,9	1,0
I	Beherbergung und Gastronomie	445	2,4	2,8
J	Information und Kommunikation	343	1,9	-0,4
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	813	4,5	0,9
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	159	0,9	-1,2
M-N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen u. sonstigen wirtschaftliche Dienstleistungen	1.305	7,2	0,7
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.491	8,2	3,2
P	Erziehung und Unterricht	1.953	10,7	5,3
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.896	10,4	5,0
R-T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	550	3,0	6,2

Tabelle 27

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

²⁹ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert ist somit 2009, der im Dezember 2011 veröffentlicht wurde.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2006–2010³⁰

	2006	2007	2008	2009	2010
Österreich	3.161.932	3.227.449	3.283.003	3.234.487	3.260.013
Steiermark	433.777	443.802	455.594	445.895	451.359
Graz-Stadt	157.893	160.725	165.423	164.272	167.532
Bruck/Mur	20.355	20.981	21.762	20.966	20.720
Deutschlandsberg	17.640	18.038	18.157	17.249	17.198
Feldbach	16.402	16.966	17.239	16.815	17.111
Fürstenfeld	8.659	8.859	8.943	8.541	8.556
Graz-Umgebung	37.953	40.090	41.679	40.078	40.024
Hartberg	15.717	16.383	16.945	16.993	17.043
Judenburg	14.560	15.208	15.647	15.028	14.886
Knittelfeld	7.428	7.308	7.272	6.894	6.981
Leibnitz	18.195	18.800	19.629	19.329	19.491
Leoben	20.847	20.970	21.443	20.210	20.019
Liezen	24.351	25.163	25.683	25.597	26.412
Mürzzuschlag	11.558	11.965	12.020	10.893	11.328
Murau	6.660	6.874	7.065	6.881	6.923
Radkersburg	6.355	6.569	6.673	6.542	6.556
Voitsberg	11.802	12.022	12.576	11.936	11.917
Weiz	26.260	26.808	28.006	28.054	28.949
bezirksübergreifend	11.141	10.073	9.431	9.616	9.711

Tabelle 28

Quelle: HVSV, AMDB, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Beschäftigte ohne freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer, Datenstand Mai 2011.

³⁰ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte auf Bezirksebene erst bis zum Jahr 2009 verfügbar. Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2006–2011³¹

Zahl der Gründungen	2006	2007	2008	2009	2010	2011 vorläufig
Österreich	29.109	30.304	40.331	32.712	37.125	35.111
Steiermark	3.602	3.730	4.957	4.313	5.001	4.665
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2006	2007	2008	2009	2010	2011 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	28,0	27,7	27,6	27,5	26,7	26,4
Bruck/Mur	4,0	4,4	4,5	4,6	3,8	4,0
Deutschlandsberg	5,4	5,0	6,2	4,6	5,4	4,3
Feldbach	3,9	5,0	4,8	4,3	4,8	5,4
Fürstenfeld	2,0	2,0	2,2	2,0	1,9	2,2
Graz-Umgebung	13,3	12,2	13,0	13,4	12,1	11,6
Hartberg	5,5	5,1	5,2	5,0	6,4	7,0
Judenburg	3,0	2,9	2,8	2,7	3,4	3,1
Knittelfeld	1,7	2,0	1,9	2,0	1,8	1,8
Leibnitz	6,0	5,9	5,8	6,1	5,9	5,8
Leoben	3,8	4,0	3,8	5,0	5,2	5,9
Liezen	6,6	6,9	6,4	5,9	6,1	6,3
Mürzzuschlag	2,4	3,0	2,3	2,0	2,4	2,7
Murau	2,4	1,8	1,9	1,9	1,6	2,1
Radkersburg	1,5	1,3	1,4	1,5	1,5	1,4
Voitsberg	3,3	3,6	4,0	4,5	5,1	4,1
Weiz	7,3	7,3	6,0	6,9	6,2	6,0

Tabelle 29

* gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen;
Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, JR-POLICIES-Darstellung.

³¹ Es besteht ein Zeitreihenbruch ab 2008 durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuerinnen und -betreuer in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z. B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.2)

Zahlungen der SFG in den Jahren 2006 bis 2011 in 1.000 €						
Förderungsprogramme	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Basisbudget 94–99	---	---	---	---	---	---
Sonderbedeckungen 94–99	1.047	4.406	1.101	2.601	---	---
Zwischensumme Periode 94–99	1.047	4.406	1.101	2.601	---	---
EU-Kofinanzierung (2000–2006)	16.441	22.254	11.810	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2007–2013)		390	2.609	8.372	11.112	12.919
Unternehmen im Wachstum	1.047	1.451	1.592	1.980	1.553	1.961
AWS (vormals BÜRGES)	101	90	---	---	---	---
Förderungsprogramm Nahversorgung	216	302	305	199	252	103
Förderungsprogramm e-business	113	18	---	---	---	---
Gründer und Gründungssparen	697	561	852	889	1.177	951
Export/Netzwerke/Cluster	148	727	320	66	---	---
Impuls- und Kompetenzzentren	4.437	1.609	575	166	51	---
Kompetenzzentren ab 2007 (Bewirtschafter A3)	---	3.485	7.694	7.470	11.474	8.639
Ressortübergreifende Projekte	275	1.284	640	874	278	---
Regionen	393	307	325	208	1.372	523
F&E	3.517	3.391	3.405	4.042	2.599	2.007
Kreative Impulse	---	22	237	651	875	1.070
Mikrofinanzierung	492	112	1	---	---	---
Qualifizierung	573	765	899	785	1.317	1.032
Sonstige	1.192	595	1.104	1.427	807	325
Finanzierungshilfen	1.805	3.576	1.575	725	1	192
Sonderbedeckungen	14.736	8.692	9.225	3.717	5.392	4.872
Kreativwirtschaft	---	295	255	90	229	297
Stärkefelder/Cluster	---	50	100	100	---	3.365
Markterschließungsgarantien (schlagend)	---	---	45	---	99	---
Innovationsbonus	---	---	---	170	470	843
Magna 2010+	---	---	---	973	1.182	452
Green Jobs	---	---	---	333	92	472
Bonitätsberatung	---	---	---	200	200	---
Zwischensumme Periode 00–11	46.183	49.977	43.568	33.437	40.533	40.025
Zahlungen gesamt	47.230	54.383	44.669	36.038	40.533	40.025

Tabelle 30

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beteiligungsbericht 2011



8 Beteiligungsbericht 2011

Um den optimalen Einsatz der Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, die das Land Steiermark der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (SFG) zur Verfügung stellt, hat die Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation ein umfangreiches Controlling-System installiert. Die Abteilung 14 ist für das strategische und operative Controlling der SFG sowie das strategische Controlling hinsichtlich der Tochtergesellschaften der SFG zuständig. Der Wirtschaftsbericht wird daher erstmals auch um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der über die Tätigkeit der SFG Auskunft gibt.

Bei den Finanzierungsinstrumenten der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG) handelt es sich um (un-)echte stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen, für die das Land Steiermark eine Ausfallhaftung übernimmt. Darüber hinaus besteht für die StBFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen zu beteiligen.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (SFG)

Das Land Steiermark hält im Wirtschaftsbereich eine 100 %ige Beteiligung an der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (SFG). Die SFG wurde 1991 gegründet und hat ihren Sitz in 8020 Graz, Nikolaiplatz 2. Sie ist im Auftrag des Wirtschaftslandesrates tätig und stützt sich inhaltlich auf die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation.

Hauptaufgabe der SFG ist die Förderungsabwicklung (wie in Kapitel 3.4 ausführlich dargestellt), sowie die Bewusstseinsbildung und Entwicklung in den 5 Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 (Standortentwicklung und -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmer, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Unternehmen und Standort).

Im Jahr 2011 wurden von der SFG 2.100 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 62.057.776 abgewickelt.

Für die Umsetzung der strategischen Zielvorgaben des Landes Steiermark bedient sich die SFG primär ihrer Tochtergesellschaften Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. und StBFG – Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH und der ICS - Internationalisierungscenter Steiermark GmbH.

Die Beteiligungen der SFG

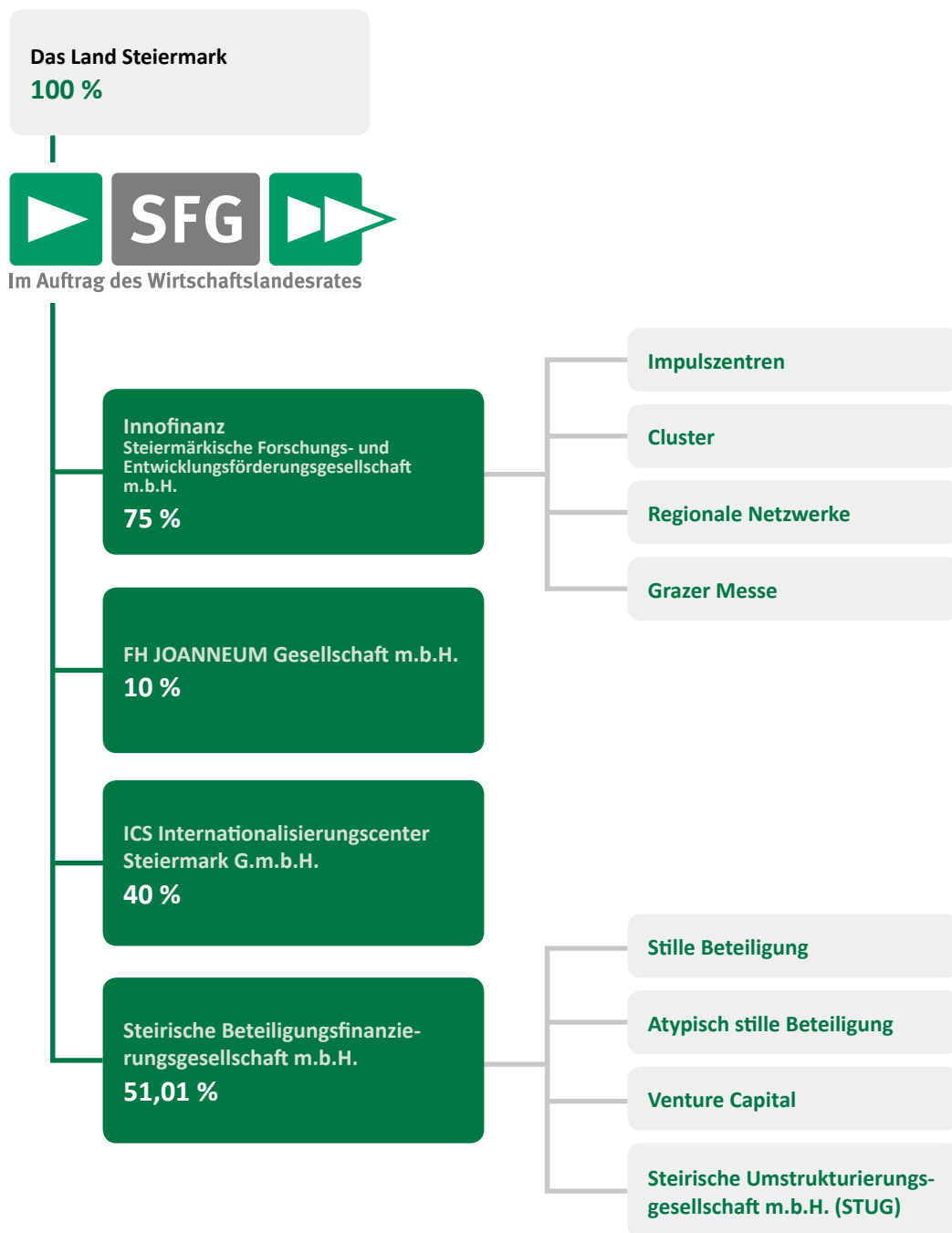


Abbildung 48

Quelle: www.sfg.at

Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H.

Die Innofinanz betreibt Impulszentren und unterstützt die Aktivitäten von Clustern und Netzwerken.

Die zu 75 % im Eigentum der SFG stehende Innofinanz ist ihrerseits wiederum wie folgt beteiligt an:

- Impulszentren
- Cluster/Netzwerken
- Regionalen Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz - MCG e.gen.)

Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den derzeit 32 Impulszentren (Baubeginn des 33. Impulszentrums – Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH ZWT – ist 2012) sind ca. 460 Unternehmen mit rund 4.000 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rund € 204,5 Mio.

Dabei ist die Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden

Aktuelle Beteiligungen der Innofinanz

Impulszentren (IZ):	Schwerpunkte:	Beteiligungen:
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagen- und Elektromaschinenbau	40 %
Technologiezentrum Kapfenberg, Vermietungs GmbH	Industrienaher Dienstleistungen, neue Werkstoffe, Lasertechnik, industrieller Anlagenbau	51 %
IZ Telekom Betriebs GmbH	Telekommunikation, Information, Medien, E-Business	24 %
Wirtschaftsregion Eibiswald Entwicklungs GmbH	Mechatronik, Elektronik, Präzisionstechnik, Metallverarbeitung	26 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)*	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Life-Sciences	51 %
IFK Impulszentrum für Kreativität GmbH	Werbung, Design, Fotografie, Musik	100 %

Tabelle 31

Quelle: Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation; *33. Impulszentrum, Baubeginn 2012.

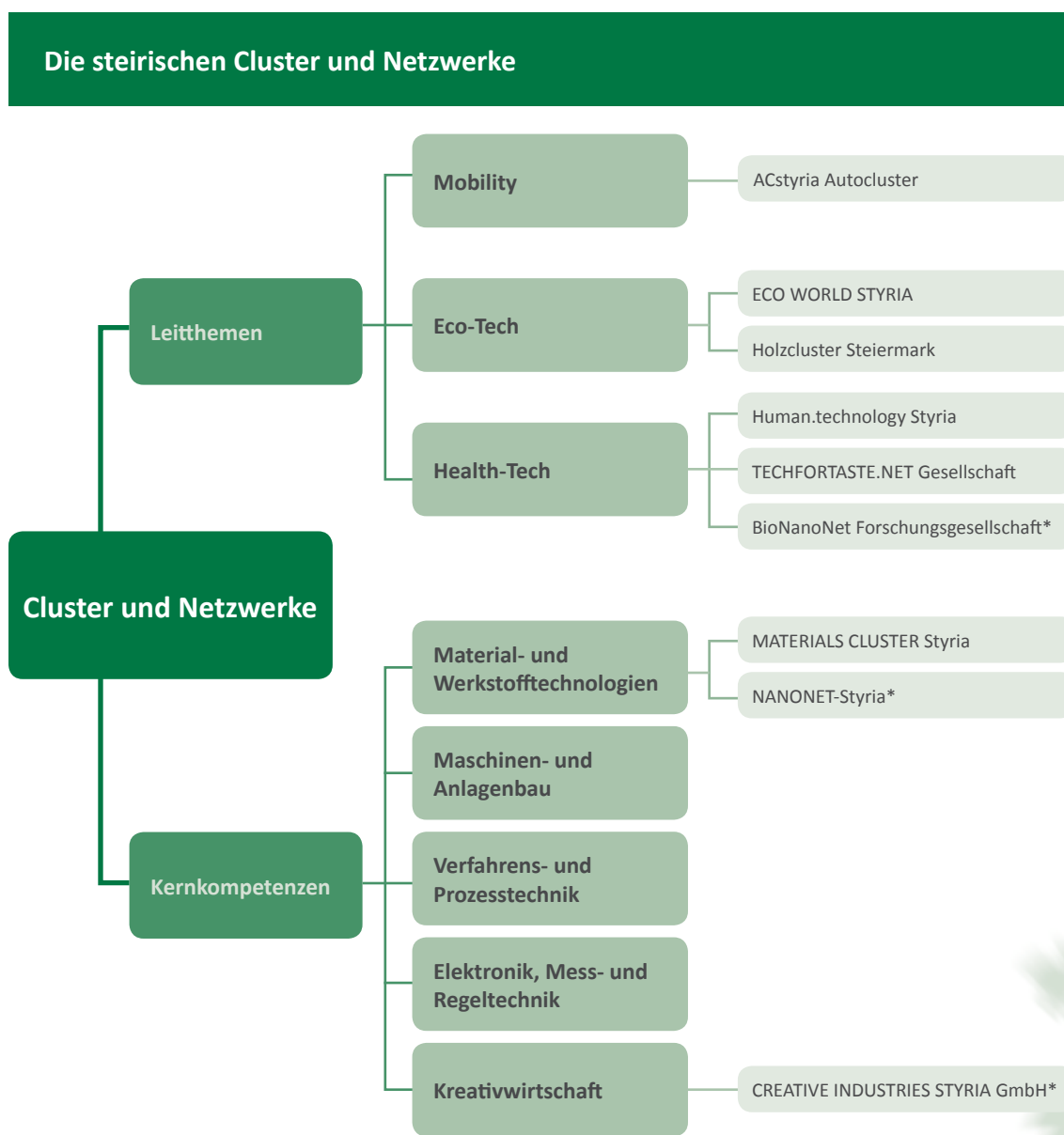
Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen

und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Andererseits werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die folgende Darstellung liefert einen Überblick der steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020:



* Hierbei handelt es sich um Netzwerke, die übrigen stellen Clusterorganisationen dar.

Abbildung 49

Quelle: Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation.

Aufstellung der steirischen Cluster

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze
ACStyria Autocluster	183	40.000
ECO WORLD STYRIA Umwelttechnik Netzwerk BetriebsGmbH	172	32.000
Holzcluster Steiermark (HCS)	153	21.300
Human.technology Styria GmbH (HTS)	75	18.694
Material Cluster Styria GmbH (MCS)	160	12.000
TECHFORTASTE.NET Gesellschaft (TFT)	67	11.684

Tabelle 32

Quelle: Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation.

Die Creative Industries Styria (CIS) ist eine Netzwerkorganisation, die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die Innofinanz ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz (10 %) und der Industriellenvereinigung sowie Wirtschaftskammer Steiermark (zu je 5 %) gehalten.

Regionale Netzwerke Fast Forward Region GmbH (100 %)

Seit 2004 sichert die Fast Forward Region GmbH mit Sitz im Impulszentrum Bad Radkersburg über ihre Beteiligungen an der Impulszentrum Auersbach GmbH und der Wirtschaftspark Kleinregion Fehring GmbH die Durchführung von Innovationsprojekten und Umsetzung von thematischen Netzwerken. Die Initiativen zielen darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit steirischer Unternehmen vor allem in den Grenzlandgebieten und in Form von Kooperationen mit Slowenien zu stärken sowie wissenschaftliche und ausbildungsorientierte Einrichtungen im jeweiligen Themenbereich zu verankern

Holz Innovations Zentrum GmbH Zeltweg – HIZ (15 %)

Das Holz Innovations Zentrum bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedelungs- und Clustermanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nützen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an 3 Standorten, Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg, betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungcenter Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungcenter Steiermark GmbH über Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (40 %), Wirtschaftskammer Steiermark (50 %) und Industriellenvereinigung Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungcenter Steiermark in 8010 Graz, Körblergasse 117, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Über sogenannte Fokusprogramme wird versucht, bestimmte Regionen zu bearbeiten. 2011 standen China, Russland (insbesondere St. Petersburg und Moskau) und die Türkei im Zentrum der Bemühungen. Das ICS führt generell Finanzierungs- und Förderungsberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen durch.

Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG)

Die StBFG ist ein Sonderkreditinstitut mit einer eingeschränkten Bankenkonzession. Geschäftsgegenstand ist das Eingehen von stillen Beteiligungen (typisch und atypisch), die Übernahme von Haftungen/Garantien im eigenen Namen und auf Rechnung des Landes Steiermark sowie das treuhändische Eingehen von Venture Capital-Beteiligungen für das Land Steiermark.

Zielgruppe der Beteiligungsprogramme sind primär technologieorientierte Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial. Für die stillen Beteiligungen bestehen Haftungen (Ausfallhaftungen sowie Garantien) des Landes Steiermark, welche aushaftende Beteiligungsnominale und Nebenforderungen aus Gewinnanteilen sowie Refinanzierungskosten umfassen, sodass die StBFG wirtschaftlich kein Risiko beim Eingehen derartiger Beteiligungen trägt.

Ungeachtet dessen wird in der StBFG auf das Risikomanagement höchstes Augenmerk gelegt. So besteht ein eigenes Regelwerk, mit dem ein Rating-

system und ein laufender Risikocheck implementiert wurden. Dem Risikomanagement obliegt im Zuge von Beteiligungsprüfungen die Beurteilung, ob ein Engagement am antragstellenden Unternehmen aus risikopolitischer Sicht umsetzbar ist. Bei bestehenden Beteiligungen dient dieses Instrumentarium dazu, die Werthaltigkeit der einzelnen Beteiligungen nach Maßgabe einer Risikoeinschätzung bzw. einer Ratingaktualisierung (anhand von quantitativen und qualitativen Faktoren) laufend einzuschätzen und einen allfälligen Handlungsbedarf festzulegen.

Im Jahr 2011 wurden von der StBFG den zuständigen Gremien vier stille Beteiligungen mit Ausfallhaftungen des Landes Steiermark zur Beschlussfassung vorgelegt und entsprechend genehmigt. Per 31.12.2011 war die StBFG an 15 Unternehmen (bei einem Unternehmen im Rahmen von 2 Projekten) beteiligt; das gesamte Beteiligungsvolumen betrug € 5.860.971,32.

Im Zusammenhang mit dem treuhändisch gesteuerten Venture Capital-Programm wurde im Jahr 2011 eine Kapitalerhöhung bei einer bereits seit dem Jahr 2004 bestehenden Beteiligung in den Gremien der StBFG beschlossen (Beteiligungshöhe insgesamt: € 1,44 Mio.). Im Juli 2011 konnte diese Beteiligung um € 3,5 Mio. und somit mit einem Gewinn von rund € 2 Mio. äußerst erfolgreich verkauft werden. Zum Stichtag 31.12.2011 befand sich eine Venture Capital-Beteiligung in Höhe von € 300.000 im Portfolio der StBFG. Bei dieser Firma handelte es sich um ein Unternehmen, welches sich zum Zeitpunkt des Eingehens der Beteiligung de facto noch in der Gründungsphase befand. Mittlerweile konnte sich das Beteiligungsunternehmen nicht zuletzt durch die Mitfinanzierung der StBFG stark weiterentwickeln und so eine geordnete Start-up-Phase erreichen.

Darüber hinaus gesteuert die StBFG im eigenen Namen, aber auf Rechnung des Landes Steiermark mit Zukunfts!Sicher ein eigenes Haftungsprogramm. Dabei können primär für Kleinst-, Klein- und mittlere steirische Unternehmen Haftungen für Investitions-, Betriebsmittel und Avalkredite im Ausmaß von bis zu 80 % übernommen werden. Per 31.12.2011 wurden im Rahmen dieses Programmes für 11 steirische Unternehmen Haftungen übernommen. Die dabei übernommene Haftungssumme betrug € 1.818.200.

Steirische Umstrukturierungsgesellschaft m.b.H. (STUG)

Mit Beschluss des Landtages Steiermark vom 22.12.2003 wurde die Gründung der Steirischen Umstrukturierungsgesellschaft mbH (STUG) als Private-Equity-Instrument des Wirtschaftsressorts im Defensivbereich beschlossen. Mit Wirkung zum 01.01.2007 hat das Land Steiermark 100 % der Geschäftsanteile an die Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. abgetreten.

Aufgabe der Gesellschaft ist das Prüfen und Eingehen von Beteiligungen an insolvenzgefährdeten bzw. insolventen Unternehmen, deren Geschäftsmodell am Standort Steiermark grundsätzlich profitabel abgewickelt werden kann. Ziel der Beteiligungen soll die Um- und Restrukturierung derartiger Unternehmen und in weiterer Folge ein mittelfristiger Exit sein.

Als wesentliche weitere Aufgabe der STUG hat sich in letzter Zeit insbesondere auch die Begleitung und Betreuung von Firmen in Schwierigkeiten erwiesen. Neben einer Prüfung der Möglichkeit einer Beteiligung bekommen andere Unterstützungsmaßnahmen vermehrt Bedeutung. Dies können die Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Bundesförderungen, Verhandlungen mit /Kontaktherstellung zu Interessenten hinsichtlich einer Auffanglösung, die Begleitung bei Bankengesprächen sowie die Vermittlung von Kontakten aus dem eigenen Netzwerk sein. Durch diese Tätigkeit hat die STUG für die betroffenen regional bedeutungsvollen Unternehmungen einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur zukunftsfähigen Weiterführung im Rahmen von alternativen Lösungen (Übernahme, Auffanglösungen) geleistet und gleichzeitig zur Sicherung von Arbeitsplätzen beigetragen.



Beteiligungen der SFG per 31.12.2011

Beteiligung: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m. b. H.

FH JOANNEUM Gesellschaft m. b. H. 1

Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m. b. H.

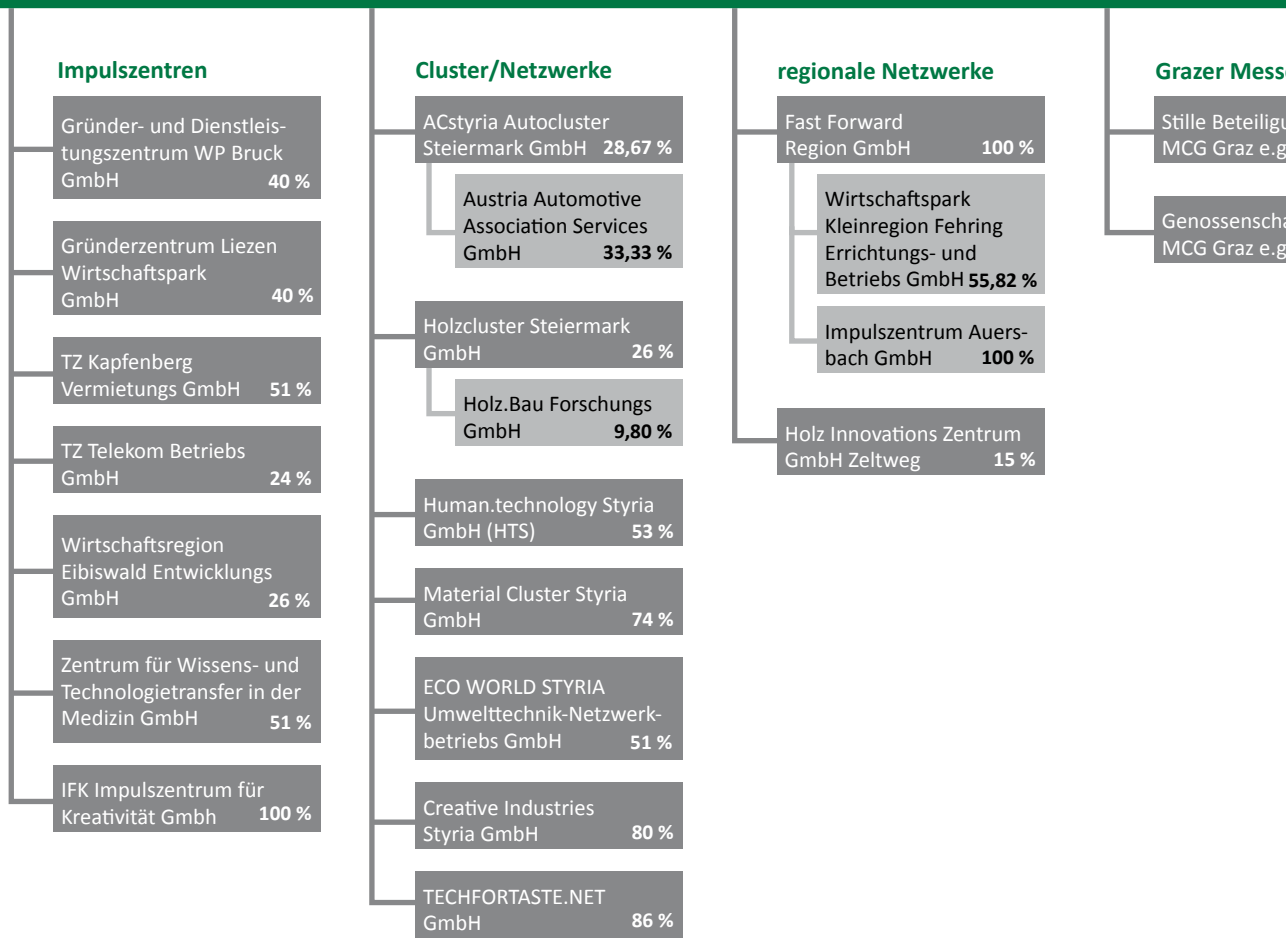


Abbildung 50

Quelle: SFG.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

100 %

ICS Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH

40 %

75 %

Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m. b. H.

51,01%

Stille Beteiligungen

- Alicona Imaging GmbH
- ATALANTE Innovations GmbH & Co KG
- AUGUSTA Metalltechnik GmbH
- CNSystems Medizintechnik AG
- GEODATA ZT GmbH
- IASON GmbH
- INNOFREIGHT Spedition GmbH
- Intact Consult GmbH
- KAPO Möbelwerkstätten GmbH
- Logicdata Electronic & Software Entwicklungs GmbH (2 Projekte)
- Microinnova Engineering GmbH
- OTN Oberflächentechnik GmbH
- Paltentaler Minerals Beteiligungs GmbH & Co KG
- Seal-mart GmbH
- Secar Technologie GmbH
- VESCON Systemtechnik GmbH (2 Projekte)

Venture Capital

tyromotion GmbH 25,10 %

Steirische Umstrukturierungs GmbH 100 %





Das Land
Steiermark